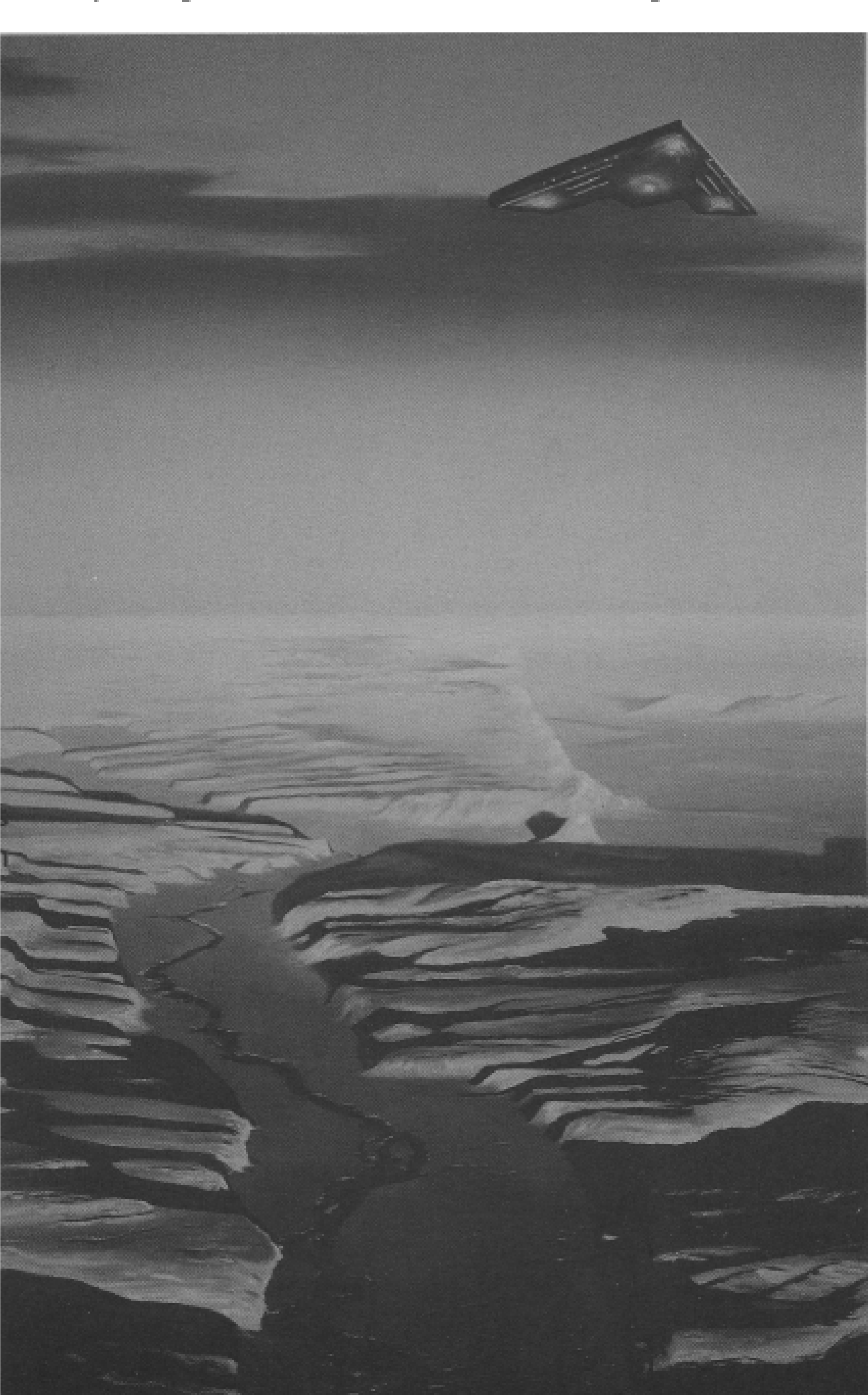
3.Jahrgang Nr.12 Dezember 1996

DM 7,50

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.



Wasser auf dem Mond ?

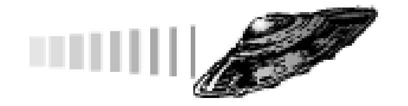
Besprechung des Sichtungsfalles in Libyen

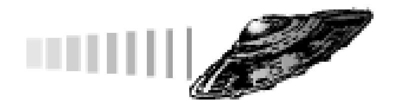
Leserbriefe/ Diskussion

Buch-besprechungen:

- **Sternentore – Sie sind hier**
- **Die Botschaft von Roswell**

1Y 13021 F





Inhaltsverzeichnis

Titelbild: "Traum vom Fliegen", von Gabriele L. Berndt

Editorial



Liebe DEGUFOIANER, liebe Leserin, lieber Leser,

dies ist die letzte Ausgabe des Jahres 1996, die jetzt vor Ihnen liegt, das zwölfte Heft innerhalb von drei Jahren. Und trotz einiger Computerprobleme hoffe ich, daß diese Ausgabe noch rechtzeitig - wie geplant- vor dem Fest zu ihnen kommt, damit sie die Ruhe der Festtage zum ausführlichen und intensiven Studium nutzen können.

Denn auch diese Ausgabe zwingt wiederum zum intensiven Lesen, möglicherweise auch zum mehrmaligen Lesen des einen oder anderen Beitrages, der auf den ersten Blick vielleicht nicht direkt verständlich erscheint- aber mit Sicherheit zum Nachdenken anregt.

Dieses Heft hat eigentlich wiederum einen "ungewollten" Schwerpunkt, den ich mit dem Stichwort "Eigene Erfahrungen und Ansichten zum Paranormalen" umschreiben möchte. Wir haben ganz bewußt zum Beispiel beim Beitrag von A.Anders die Form des Leser - und Anwortbriefes so belassen, um ihnen auch ein Gefühl dafür zu geben, wie solch ein Dialog ablaufen kann, und daß er für alle Beteiligten- sie als Leser eingeschlossen- einige hofftenlich fruchtbare Denk- und Diskussionsansätze bietet. Gleiches gilt auch für den Briefwechsel mit H.Görres, den wir aber der Übersichtlichkeit halber in direkter Rede/Gegenrede abgedruckt haben, so daß die jeweiligen Argumente jeweils klarer und übersichtlicher aufeinandertreffen.

Diese Art der Diskussion mit unseren Lesern wollen wir in Zukunft nach Möglichkeit noch intensivieren. Wenn gewünscht unter Pseudonym. Ich darf sie deshalb nochmals ausdrücklich auffordern, uns ihre Erlebnisse, Eindrücke oder Meinungen und kritische Stellungnahmen zu diesen oder anderen Themen zu schreiben. Wir freuen uns auf jede Reaktion von ihnen, ist sie doch Beweis und gleichzeitig "Lob und Ansporn" für uns ihnen jedesmal erneut ein hoffentlich interessanres Heft zu liefern.

Der Beitrag von Andreas Haxel zur "Libyen-Sichtung aus der letzten Ausgabe" ist ein sehr interessanter Versuch, eine mögliche Erklärung für ein Phänomen zu finden, daß mit sonstigen konventionellen Mitteln nicht erklärt werden kann. Es sei denn man stellt sich von vorneherein auf den Standpunkt und erklärt alles für Schwindel oder Halluzination. Auch hier möchte ich sie ausdrücklich auffordern uns zu schreiben, auch dann, wenn es möglicherweise um reine "Verstehensfragen" geht. Andreas Haxel will dann gerne versuchen, hier die entsprechenden erläuternden Anworten zu finden.

Vielleicht bietet die Beschaulichkeit der Tage zwischen dem Jahreswechsel ihnen die Möglichkeit, sich hinzusetzen und einige Gedanken, Anregungen oder eigene Erfahrungen zu Papier zu bringen.

Die DEGUFO e.V. hat in der letzten Zeit einige durchaus positive Würdigungen erfahren. U.a. im Zusammenhang mit unserer "Homepage".(Für alle die über einen Modemzugang verfügen, hier nochmals unsere Adresse):

http://ourworld.compuserve.com/homepages/FMenhorn/ufo.htm

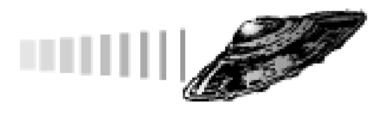
Ich möchte an dieser Stelle an Frank Menhorn ein großes Kompliment machen und ihm unseren ganz besonderen Dank aussprechen, denn er hat hier eine wirklich optimale Informationsplattform geschaffen, die mittlerweile weit über die Ufo-Szene hinaus Beachtung gefunden hat. Seit April diesen Jahres konnten wir mehr als 1.100 "Besucher" in unserer Homepages zählen.

> **"...Die einzige UFO-Gruppe, die mir einen kritischen Eindruck macht, ist die DEGUFO e.V..."**

U.a. wurde dies auch in der November-Ausgabe der Zeitschrift "in'side online"gewürdigt. Unter der Überschrift "Die UFO-Welle erfaßt das Internet", in der Rubrik Online-Thema berichtet diese Zeitschrift über die Präsenz der UFO-Forschung im Internet. Die Web-Site der DEGUFO, die als interessante UFO-Adresse im Internet empfohlen wird, war der Redaktion eine besondere Erwähnung wert. So ist auch ein Screenshot der DEGUFO-Homepage abgebildet. Ebenso wenig fehlt die Anschrift dazu als "wichtige Adresse für Ufologen". Na, wenn das kein Kompliment und keine Werbung für uns ist.Genauso positiv wurden wir auch in der T-Online Zeitschrift, die sich ebenfalls dieses Themas annahm, erwähnt

Ernst Meckelburg hat sich- wie wir finden- sehr positiv über die DEGUFO geäußert. Es freut uns natürlich ganz besonders auch einmal "aus berufenem Munde" gelobt zu werden. An dieser Stelle auch ein Dankeschön an E. Meckelburg, der uns immer wieder mit interessanten Beiträgen beehrt. Wir warten hier gespannt auf seinen nächsten Beitrag. In einem Interview mit der Zeitschrift "Unknown Reality" unserer Kollegen von der UIG antwortet er auf die Frage: .."kennen Sie kritische Ufo-Gruppen, und wer legt die Kriterien fest?" "......die meisten UFO-Freaks sind unkritisch. Ihr Fehler ist, daß sie alles glauben wollen. .... Die einzige UFO-Gruppe, die mir einen kritischen Eindruck macht, ist die DEGUFO e.V. (R.Nühlen), zu der ich auch einen angenehmen Kontakt pflege." Das genaue Gegenteil hierzu äußert - wie auch anders zu erwarten- unser "Freund" M.H. aus D. In seinem Buch "Ufos über Deutschland" scheut er sich wieder einmal nicht, die DEGUFO schlecht zu machen. Nun sind wir dies ja gewohnt- und können damit mittlerweise gut umgehen. Das er uns aber neuerdings unter die "UFO-Gegner" einreiht, ist eine ganz neue Erfahrung, übrigens in einem Atemzug mit Werner Walter, Rudolf Henke und GWUP- um nur einige Namen zu nennen. Lt.M.H. aus D. werden die Mitglieder der DEGUFO zu "...fanatischen UFO-Gegnern, für die das gesamte UFO-Thema nur Lug und Trug ist.." Und natürlich geht es uns "mehr um kommerzielle Interessen." Hierzu kein weiterer Kommentar. Ich finde hier hat jemand ein ganz fürchterliches Eigentor geschossen.

Ihr Reinhard Nühlen



1. Leserbrief von A. Anders (Pseudonym):

Sehr geehrter Herr Nühlen, ich lege meine Erlebnisse vertrauensvoll in Ihre Hände und gebe Ihnen die Erlaubnis, meine Erfahrungen in der Zeitschrift DEGUFORUM unter Änderung meines Namens zu veröffentlichen.

Ich wünsche keine „Zur Schau Stellung“, habe kein Interesse an Geldmacherei, will nicht mit den Medien in Kontakt kommen. Trotzdem suche ich einen Weg aus der Isolation. Ich habe keinerlei Beweise für das, was mir widerfahren ist, es sei denn, ein Zeuge sei Beweis genug. Ich kann mir das Erlebte selbst nicht erklären. Ich empfinde es selbst als so unglaubwürdig, daß ich nur mit sehr wenigen Menschen darüber reden kann.

Ich habe keine unerklärlichen Narben und weiß auch nichts von einer Aufgabe oder einer Apokalypse. Wenn ich denn wirklich Informationen erhielt, dann waren diese rein gefühlsmäßig. Natürlich kann ich nicht dafür garantieren, daß meine Gefühle diesbezüglich tatsächlich Fakten beinhalten. Wie Sie nachfolgend selbst lesen können, waren meine Berührungen mit den Dingen, die man eigentlich nicht begreifen kann, eher von der positiven Art, und so empfinde ich sie grundsätzlich auch. Aber mich stört es, daß ich mich nicht wirklich mit anderen Menschen darüber austauschen kann. Eher fühle ich mich von der Gesellschaft dazu genötigt, meine Erfahrungen regelrecht zu verstecken. Außerdem ängstige ich mich in vielen Nächten und finde nur schwer zu meinem erholsamen Schlaf. Wahrscheinlich gibt es keinen Grund, sich zu ängstigen, aber ich tue es, aus welchem Grund auch immer. So suche ich Kontakt zu Menschen, denen es ebenso oder so ähnlich ergeht, wie mir. Dies war auch der Grund, weshalb ich mich dazu entschlossen habe, meine Erlebnisse zur Publikation freizugeben. Ich denke, daß es auch andere Menschen mit derlei Erfahrungen gibt, denen es vielleicht Mut macht, endlich über diese Dinge reden zu können. Außerdem wünsche ich mir eine kompetente Person, die mir zur Seite steht und mich eventuell von meinen Angstzuständen, die mich manche Nacht befallen, befreien kann. Ich freue mich auf Ihre Vorschläge.

Ich werde Ihnen nachfolgend einige meiner Erlebnisse schildern, die mit dem menschlichen Verstand nicht zu erklären sind. Dennoch versichere ich Ihnen, daß ich nichts als die reine Wahrheit darüber berichten werde, was mir im Verlauf meines Lebens widerfahren ist.

Sie sahen nicht wie Menschen aus, jedoch humanoid.

Drei schwarze Gestalten

Ich kann mich noch gut an die Nächte erinnern, an denen ich von drei schwarzen Gestalten besucht wurde. Ich kann nicht viel älter als drei Jahre alt gewesen sein. Sie kamen einfach durch's Fenster hineingeschwebt. Sie sahen nicht wie Menschen aus, jedoch humanoid. Sie hatten einen Kopf, zwei Arme, zwei Beine und einen Rumpf. Sie hatten einen schwarzen Umhang an und Hüte auf dem Kopf. Sie besuchten mich immer zu Dritt. Während ich in der Mitte des Ehebettes meiner Eltern lag, hatte ich große Angst gehabt. Sie schienen mich schon lange zu kennen. Sie bewegten ihre Münder und redeten miteinander, aber es war nicht der geringste Laut auszumachen. Ich hatte den Eindruck, als wollten sie mit mir spielen. Sie waren fröhlich miteinander. Sie taten so, als wollten sie meine Füße kitzeln. Trotz ihres dunklen und andersartigen Aussehens waren sie wirklich freundlich. Einige- male hatte ich versucht, meine Mutter aufzuwecken. Ich rief dann mit kleinlauter Stimme: „Mama!“, aber sie hörte mich nicht. Es schien die Wesen zu belustigen, daß ich diesen Schutz suchte. Manchmal aber gelang es mir auch, meine Mutter aufzuwecken. Und dann gingen sie wie sie gekommen waren. Sie schwebten durch das Zimmer das Fenster hinaus und wurden dabei unsichtbar.

Orangerotes Licht- „Ding“

Ich muß acht oder neun Jahre alt gewesen sein, als Folgendes passierte:
Meine Mutter und ich hatten ferngesehen, mein Vater schlief tief und fest auf der Couch. Sie saß mir gegenüber, und ich stand hinter dem Sessel nahe am Balkonfenster; diesem Fenster hatte ich den Rükken zugewandt. Plötzlich war das gesamte Wohnzimmer in ein Orangerot eingetaucht. Meine Mutter machte große Augen und hatte einen weit offenen Mund. Ich dachte, sie mache einen Spaß mit mir und lachte ganz laut. Außerdem dachte ich, daß dieses Licht vom Fernseher aus gehen muß, der links in der Ecke neben mir stand. Aber dem war nicht so. Meine Mutter rief, daß ich hinter mich schauen sollte: „Guck, guck!“, sagte sie ganz aufgeregt. Und ich schaute mich um und sah noch ein kleines Stück des runden Dings. Sie rannte zum Balkon, machte die Türe auf, wollte dem Ding hinterher schauen, aber es war wie vom Erdboden verschluckt. Da wir in einer Großstadt wohnten, lag es nahe, daß darüber etwas in der Zeitung stehen mußte. Und tatsächlich fand sich, wenn auch in einem winzigen Zeitungsartikel, etwas über dieses Objekt. Jedoch wurde es nicht in Köln gesehen, aber irgendwo an der Nordsee von einer Gruppe Menschen, die ein Grillfest veranstalteten.

Drei graue Wesen

Wir zogen aus der Stadt rauf aufs Land, als ich zehn Jahre alt gewesen war. Meine Mutter hat mir erst vor kurzem offenbart, was sie kurz nach dem Umzug eines Nachts gesehen hatte. Sie beschrieb mir drei kleine graue Wesen, die an ihrem Bett standen und sie anstarrten. Diese Wesen machten ihr überhaupt keine Angst. Sie schaute sie an, sie schauten sie an. Sie legte sich hin und machte die Augen wieder zu. Sie schaute wieder hin, sie standen immer noch da, sie legte sich wieder und schlief ein.



Poltergeist

Als ich 14 oder 15 Jahre alt war, hatte ich folgendes Erlebnis:
Ich ging früh zu Bett, das Licht war angeschaltet. Ich hatte einen Schrank, welcher auch jetzt noch in meinem ehemaligen Kinderzimmer ist, der mit Schrauben an der Wand befestigt war. Ich bemerkte, wie sich die Schrauben ganz langsam von der Dekke lösten, gerade so, als würden unsichtbare Hände das tun. Nachdem die Schrauben keinen Halt mehr an der Decke fanden, setzte sich der Schrank in Bewegung. Er kam ganz langsam auf mich zu. Dies ging wie in Zeitlupe vonstatten. Als er schließlich an dem Punkt angelangt war, wo er hätte kippen müssen, raste er förmlich auf mich zu. Ich nahm meine Hände über meinen Kopf, um mich zu schützen. Ein Brett hätte mich treffen müssen, aber es war, als wenn es von unsichtbaren Händen weggeschlagen worden wäre. Während des Schauspiels war ich unfähig, meine Eltern zu rufen. Physikalisch ist es unmöglich, daß so etwas passiert, ich weiß, aber dennoch hat es sich genauso zugetragen. Als ich schließlich doch meine Eltern rief, nein, ich habe nach ihnen geschrien, konnten sie mir das nicht glauben. Mein Vater meinte, es wäre eine dumme Ausrede. (Nach telefonischer Rückfrage ergänzte Frau Anders, ihr Vater habe ihr vorgeworfen, selbst auf den Schrank geklettert zu sein und ihn umgeworfen zu haben. Siehe auch die Ergänzung am Schluß des 3. Briefes - Red.)

Doppelte Wahrnehmung

Ich muß 15 Jahre alt gewesen sein, als sich folgendes zutrug:
Mein damaliger Freund und ich wollten in das Haus meiner Eltern. Wir klingelten, aber niemand machte uns die Türe auf. Ich hatte die Idee, daß wir versuchen sollten, durch den Keller in das Haus zu kommen, denn vielleicht stand die Kellertüre ja offen. So gingen wir um das Haus herum die Kellertreppen herunter zur Kellertüre. Die Türe ist aus Milchglas. Ich sah etwas Rotes in der Mitte des Zimmers. Da meine Mutter eine rote Bluse besaß, sagte ich: „Mama, mach doch die Türe auf!“ Es war aber nicht meine Mutter. Eine vielleicht 30 Zentimeter große, orangerote Kugel setzte sich in Bewegung und schwebte auf uns zu. Immer noch hinter der Türe, aber sehr nah über mir, kam sie zu stehen. Ich weiß nicht, was mit mir los war. Für mich war diese Kugel immer noch meine Mutter. Ich sagte, da der Schlüssel der Kellertüre immer noch von innen steckte: „Jetzt mach schon auf.“ Und tatsächlich setzte sich der Schlüssel wie von selbst in Bewegung. Ich verspürte weder Angst noch Verwunderung. Vielmehr konnte ich spüren, so unglaublich das auch klingen mag, daß diese Kugel Unbehagen gegenüber meinem Freund empfand, als es ihn „anschaute“. Der war außer sich vor Angst. Er packte mich am Kragen meiner Jacke und rief: „Komm weg von hier!“ Er zerrte mich regelrecht die Treppen wieder hinauf. Nach ein paar Metern verschwand mein Bann, und ich konnte mit ihm von dort wegrennen.

Vor ein paar Jahren wollte ich wieder mit ihm darüber sprechen, aber er grinste und sagte, er wisse nichts davon. Er hatte immer Angst vor unserem Haus. Vor dem summenden Geräusch, was manchmal zu hören war, hat er sich gefürchtet. Schließlich trennten sich unsere Wege, denn, wie er sagte, bekam er Angst vor mir.

Lichtkugel

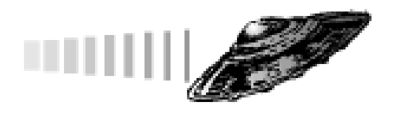
Mit 18 Jahren wachte ich eines Nachts in meinem Zimmer auf. Ich befand mich aufrecht am Ende meines Bettes und schaute zum Fenster hinaus. Ich wackelte meinen Unterleib hin und her, was ich als seltsam empfand. So schaute ich an mir herunter und war sehr verwundert. Ich war ein Energiebündel; ich war nicht mehr, als ein Licht. Ich konnte keine Beine sehen. Ich war wie Mondlicht und leichter wie Luft. Ich wagte es nicht, auf mein Bett zu sehen. Schließlich hörte ich auf damit, mich wackelnd hin und her zu bewegen. Diesen Vorgang konnte ich nicht beeinflussen. Dann bewegte ich mich in die Höhe. Diesen Zustand konnte ich mir einfach nicht erklären. Ich bekam große Angst, ich dachte, daß hinter der Türe Wesen sind, die so sind wie ich. Ich wollte meine Eltern nicht im Stich lassen. So wurde ich bewußtlos und wachte am Morgen auf wie immer. Ich rannte sofort herunter in die Küche, um zu erzählen, was geschehen war.

Gelbweißes Licht

Aus dem Elternhaus ausgezogen, mit meinem jetzigen Ehemann zusammenlebend, hatte ich wieder eine UFO-Sichtung. Ich war nun 23 Jahre alt. Ich lag in meinem Bett und schaute aus dem Dachfenster heraus, welches sich schräg über meinem Nachtquartier befand. In der rechten unteren Ecke des Fensters sah ich ein Licht. Zuerst dachte ich an einen Lichtreflex, der von einem Auto herrühren könnte. So schaute ich an die gegenüberliegende Wand, an der kein Lichtstrahl zu sehen war und wieder zurück zu dem kleinen Licht, welches nicht größer als fünf bis zehn Zentimeter sein mochte. Diesmal war es auch nicht rund, sondern länglich; es strahlte nichts an, es strahlte in sich selbst. Wie auch die orangerote Lichtkugel, die ich mit meinem damaligen Freund sah, nichts anstrahlte.

Auch diesmal hatte ich das Gefühl, so verrückt dies auch klingen mag, daß das Licht mich anschaut. Ich richtete mich auf, um es besser betrachten zu können. Schließlich rief ich den Namen meines Mannes, der schon fast schlief, und ich freute mich, daß er nun Zeuge sein konnte. Aber blitzschnell bewegte sich die Kugel etwas seitwärts vom Fenster wieder weg. Sie entfernte sich (ich bin nicht gut darin, Entfernungen zu schätzen) vielleicht 20 Meter von uns, sodaß ich sie im zweiten Fenster weiter beobachten konnte. Sie kam dort in der Luft kurz zum Stehen, wurde größer, wechselte seine Farbe vom gelblichen Weiß in pures Weiß und schoß senkrecht nach oben. Ich glaube, ich habe mehrere Male den Namen meines Mannes gerufen, aber bis er sich umgedreht hatte und begriff, was geschehen ist, war alles schon vorbei.

Eine vielleicht 30 cm große orangerote Kugel setzte sich in Bewegung und schwebte auf uns zu.



An Füßen gestreichelt

Ein Jahr später, in einer Sommernacht, wieder in meinem Bett, wieder lag mein Mann neben mir, spürte ich an meiner Fußspanne, wie mich etwas dort ganz sachte streichelte. So schnell ich konnte, zog ich meine Beine an und saß in meinem Bett. Ich fragte meinen Mann, ob er das war, aber er verneinte. Es war nichts und niemand zu sehen. Irgendwie war ich gerührt, aber andererseits auch aufgebracht darüber, daß ich einfach so angefaßt wurde. Die nächste Nacht ereignete sich genau das Gleiche.

Die Mumie

Im Januar diesen Jahres, ich bin nun 26 Jahre alt, wachte ich eines Nachts auf und sah ein Wesen, das wie eine Mumie aussah. Es war weiß und von oben bis unten vermummt, ebenso bandagiert wie - ich kann es nicht anders beschreiben - eine Mumie. Mich hat erschreckt, wie es ausgesehen hat. Es steuerte seine rechte Hand auf mich zu und legte sie auf meine Stirn. Die Hand war bandagiert wie ein Fäustlingshandschuh, sodaß ich nicht erkennen konnte, wie viele Finger es hat. Ich versuchte, meinen Mann aufzuwekken, aber ich versagte kläglich. Als hätte es mich mit seiner bloßen Berührung ausgeschaltet, konnte ich mich weder bewegen, noch sprechen. Alles, was ich tun konnte, war atmen und denken. Ich habe in Gedanken nach meinem Mann geschrien. Es ging langsam weg, sodaß ich es nicht mehr betrachten konnte, einfach so seitlich rückwärts durch die Wand. Ich sollte es wohl nicht so genau betrachten. Mein gelähmter Zustand hielt nicht besonders lange an. Es waren eine bis drei unendliche Minuten vergangen, bis ich mich endlich wieder in meiner Gewalt hatte. Ich versuchte, meinen Mann aufzurütteln und rief mehrere Male seinen Namen, aber er zeigte nicht die geringste Reaktion. Sehr bald schlief ich erschöpft wieder ein.

Diese Nacht hat mich zutiefst erschrokken. Am meisten hat mich die Häßlichkeit des Wesens aufgebracht. Wie kann man es wagen, mich so zu erschrecken? Wie mag es erst unter dieser Hülle aussehen, fragte ich mich. Ich weiß nicht mehr, wie ich den nächsten Tag überstand. Meine Arbeit ließ mich für einige Zeit verdrängen, was ich in der Nacht durchgemacht hatte. Die nächste Nacht wollte ich eigentlich nicht ins Bett gehen, aber irgendwie konnte ich mich doch irgendwann dazu überwinden. Ich erinnere mich, daß ich meinen Mann extra lange wach hielt, denn ich wollte vor ihm einschlafen. Wir tauschten die Seiten des Bettes, damit ich schlafen konnte.

Hypnotischer Blick

Diese Nacht erwachte ich wieder. Ich sah in ein paar wunderschöne große schwarze Augen. Dieses Wesen neben mir war vollkommen schwarz gekleidet und hatte eine Kapuze auf dem Kopf. Ich war vollkommen entspannt und fasziniert von ihm. Ich empfand es als eine männliche Person. Sein Gesicht war dreieckig und die Hautfarbe erschien mir dunkelgrau. Der restliche Kopf war von der Kapuze verdeckt, so konnte ich seinen Kopf nicht sehen. Er stand da und schaute tief in meine Augen. Ich wollte mich aus dem Bann der Augen befreien und ihn oder es von oben bis unten betrachten und lehnte mich ein wenig vor, immer noch in seine Augen schauend. Seine Reaktion war, daß er dasselbe tat und sich ein wenig zu mir herunterbeugte. Ich ging tatsächlich einen Schritt weiter und wollte meinen Blick aus seinen Augen lösen, doch kaum hatte ich diesen Versuch gewagt, um meine Augen ganz langsam vom Kopf bis zu den (vielleicht) Füßen gleiten zu lassen, tat es etwas, was meinen Blick wieder in seine Augen „zwang“. In seinem rechten Auge erschien ein rechteckiges rotes Licht, das sich hin und her bewegte. Ich weiß, daß es sich nicht anhört, als sei es die Realität, aber ich berichte nur von den Dingen, wie sie sich ereignet hatten. Nach wenigen Sekunden war ich bewußtlos.

Ich sah in ein paar wunderschöne große schwarze Augen.... Sein Gesicht war dreieckig und die Hautfarbe erschien mir dunkelgrau.

Zupfen an der Bettdecke

Die letzte Geschichte, die sich ereignete, ist mir erst vor ein paar Tagen passiert. Irgend etwas zupfte heftig an meiner Bettdecke. Immer, immer wieder, bis ich davon aufwachte. Als ich wach war, sah ich noch die Bewegungen und fühlte auch noch die Bewegungen des Zupfens oder Zerrens. Ich sah ganz genau hin, doch es war nichts und niemand zu sehen, und das Zupfen hörte auf. Ich habe mich einfach herumgedreht, weil ich wirklich sehr müde war.

Antwort von H.-J. Heyer

Sehr geehrte Frau Anders, gestern erhielt ich von Herrn Nühlen Ihren sehr interessanten Brief, für den auch ich mich bedanken möchte. Vielen Dank auch für das Vertrauen, mit dem Sie uns entgegengekommen sind!

Was Ihre sonderbaren Erlebnisse anlangt, kann ich Ihnen versprechen, Hilfe leisten zu können - zumindest was das Verstehen des Erlebten betrifft. Und auf das Verstehen könnte ein neuer Umgang mit dem Phänomen folgen, welcher sich für Ihr weiteres Leben als äußerst fruchtbar erweisen könnte.

Ihre Erlebnisse sind mir nicht fremd. Auch ich habe Erfahrungen mit Ähnlichem schon gemacht. Der einzige gravierende Unterschied scheint - bis jetzt - der zu sein, daß ich mittlerweile ziemlich genau weiß, was mit mir - und mit Ihnen - geschehen ist.

Damit Sie Ihre Erlebnisse verstehen lernen, ist es unumgänglich, daß Sie Ihre Weltsicht ein wenig erweitern. Das herkömmliche Weltbild, geprägt durch das naturwissenschaftliche Denken, hilft hier nämlich nicht weiter.

Um Ihnen das Verständnis des erweiterten Weltbildes so leicht wie möglich zu machen, möchte ich Ihnen zuerst die Grundprinzipien des heute öffentlich propagierten wissenschaftlich/empirischen Weltbildes aufzeigen, um dann von die-



sem ausgehend das neue Weltbild, das Ihre Erlebnisse zu erklären vermag, herzuleiten.

Das „alte" Weltbild

Der heutige Mensch glaubt, daß er ein materieller Körper sei, der in einem von fester Materie erfüllten Weltraum lebt, in welchem seit Beginn (Urknall) eine gleichförmige Zeit fließt. Er glaubt also, daß es „da draußen" Raum, Zeit, Materie, Energie und Naturgesetze gibt, und daß er sich körperlich in dieser objektiv vorhandenen Umwelt aufhalten und bewegen kann. Ferner glaubt der heutige Mensch - vornehmlich der Naturwissenschaftler - daß der menschliche Geist, also seine Gedanken, seine Intelligenz und sein Bewußtsein, durch chemisch/elektrische Prozesse in den Nervenzellen seines materiellen Gehirns erzeugt wird. Und er glaubt, daß die Welt auch dann (fast unverändert) bestünde, wenn es beispielsweise keine Menschen gäbe. Bei einer solchen Sichtweise haben Erlebnisse, wie Sie, ich und viele andere Menschen haben, keinen Platz.

Nun zur Herleitung des neuen Weltbildes aus dem alten:

Das neue Weltbild

Betrachten Sie einen Gegenstand vor Ihnen auf dem Tisch, zB eine Tasse. Woher wissen Sie, daß dort eine Tasse steht? Gehen wir systematisch vor: Nach dem herkömmlichen Weltbild verhält es sich so: Lichtstrahlen von der Sonne (oder Lampe) treffen auf die Tasse, werden dort reflektiert, dringen in Ihre Augen ein und gelangen auf die Netzhaut. Dort sind lichtempfindliche Zellen, die die Lichtenergie registrieren und in Nervenimpulse umsetzen. Diese Nervenimpulse wandern in zwei Nervensträngen (Sehnerven) in das Sehzentrum, einem Teil des Gehirns im Hinterkopf. Dort wird aus den Informationen, die die Nerven übermitteln, das Bild der Tasse wieder zusammengesetzt! Was Sie sehen, ist nicht etwa die Tasse da draußen, sondern dieses Bild im Gehirn! (Was ich hier nur für den Sehsinn beschreibe, gilt entsprechend für die anderen Sinne, zB den Tastsinn.) Die heutige Wissenschaft macht nun den folgenschweren Fehler, anzunehmen, da draußen müsse sich eine echte Tasse befinden, die sich nun in Ihrem Gehirn abbildet. Aber das ist pure Spekulation, bar jeder Grundlage! Sie haben nichts als dieses Bild. Ob es ein da Draußen mit einer realen Tasse gibt, ist Produkt reiner Theorie - Glaubenssache. Sie haben nichts als Ihre Wahrnehmung! Ob die Ursache der Wahrnehmung mit ihr identisch ist, können Sie nicht wissen. Warum sehen Sie die Tasse nicht in Ihrem Sehzentrum in Ihrem Gehirn (wo das Bild ja entsteht), sondern da draußen? Diese Frage kann die Wissenschaft nicht beantworten.

Die Sterne da draußen - das sind die Bilder, die die Wissenschaft im Sehzentrum des Gehirn vermutet.

Wenn es ein „da draußen" - also einen äußeren Raum (mit einer Tasse und Ihrem Körper) gäbe, könnten Sie nichts davon wissen! Sie haben immer nur Bilder in Ihrem Gehirn! Und ausschließlich diese können Sie wahrnehmen. Sonst nichts. Die Materie der Tasse, also ihre Festigkeit und Anfaßbarkeit, sind nichts als Empfindungen - Gefühle, Wahrnehmungen, Bilder - die Sie produzieren!

Jetzt wird es etwas komplizierter: Wenn wir also annehmen, daß alle Gegenstände (Materie) nicht da draußen, sondern Bilder im Gehirn sind, - was ist dann mit der Materie, aus der das Gehirn selbst besteht? Sie müßte dann auch ein Bild sein, aber worin? Ein Bild im Gehirn? Das geht nicht. Das Gehirn kann nicht im Gehirn sein. Hier **müssen wir den Schritt tun, den die Wissenschaft nicht zu gehen vermag**: Das materielle Gehirn ist ein Bild vom menschlichen Geist! Demnach wäre der Mensch in erster Linie ein Geist, der von sich selbst ein Bild macht (wie im Traum). Dieses Bild ist der materielle Körper samt Gehirn. Aber auch die materielle Umwelt gehört dazu. Auch diese wird von Ihrem Geist gemacht. Ihr Geist hat Raum, Zeit und Materie Ihres gesamten Universums gemacht. Es gibt kein „da draußen"! Das haben Sie (und ich ...) selbst geschaffen!

Beweis: Schließen Sie am hellichten Tag die Augen. **Das Schwarze, das Sie dann sehen, ist der Raum**, den Ihr Geist gemacht hat. Es ist dasselbe Schwarz, das Sie des Nachts zwischen zwei sehr weit entfernt scheinenden Sternen sehen. Das Schwarze ist nicht weit weg. Sonst könnten Sie es in Ihrem hellen Zimmer bei geschlossenen Augen nicht bei sich selbst sehen. Das Schwarze ist nur scheinbar draußen. Aber es kann dort nicht sein, wenn Sie annehmen, daß es draußen im Zimmer ja hell ist. Die Sterne da draußen - und auch die Tasse auf dem Tisch - das sind die BILDER, die die Wissenschaft im Sehzentrum des Gehirns vermutet, dort aber nicht sind. Sie sind in dem Raum, den Sie (Ihr Geist) geschaffen haben.

Genau wie der Raum ist auch die Zeit Ihre eigene Schöpfung: Es gibt nur die ewige Gegenwart. Die Vergangenheit ist vorbei; sie gibt es nicht (mehr). Die Zukunft gibt es auch nicht. Daß Sie im Strom der Zeit geboren wurden, alterten und sterben werden, ist pure Spekulation.

Sie können nun einwenden, daß Sie doch mit eigenen Augen sehen, wie Menschen sterben usw. Ihre Sinne, Ihre Erfahrungen beweisen doch ständig, daß die Wissenschaft Recht hat und ich mich irren muß! Aber für mich sind diese „Beweise" nichts anderes, als Hinweise dafür, wie geistige Strukturen Bilder manifestieren können. Bilder, die so lebensecht sind, daß wir an ihre objektive Realität (fast) zu glauben gezwungen sind. Die Welt, die wir da draußen sehen, ist ein Resultat verinnerlichter Interpretationsmechanismen. Sind diese Mechanismen erst mal richtig tief in unseren Geist eingegraben, können wir nicht mehr anders, als die Welt so abzubilden, wie wir es nun mal tun - auch wenn es tödlich endet! Wir können dann daran nichts mehr ändern, woraus die Idee entsteht, die Welt entziehe sich unserer Beeinflussung - sie hätte auch ohne unser Zutun (des Abbildens, Interpretierens) ihren unabhängigen Bestand.

Bei unseren **Träumen** ist - wenn wir wieder wach sind - uns noch klar, daß wir dort in Wahrheit alles selber sind: Der



Raum, die Landschaft und die Gegenstände darin - selbst die Zeit, die dort verstreicht. Alles ist von uns geschaffen. Aber die „reale Welt“! Hier können wir nicht plötzlich fliegen, nur weil wir es uns wünschen. Wäre die Welt bloß ein Bild in unserem Geist, müßten wir fliegen können, wenn unser Geist es wollte! Richtig! Aber der heutige Mensch kann es nicht mehr richtig wollen. Es müßte dazu seine geistige Struktur willentlich ändern können. Und das kann er nicht. Warum nicht? - Weil er ein starres EGO hat. Er hat ein starres Bild von sich selbst. Alle Wünsche, die dieses EGO haben kann, sind so geartet, daß sie das EGO nur stabilisieren, nicht aber verändern können. Dieses erstarrte EGO ist verantwortlich für die Starrheit der Welt. Löst sich das EGO im Schlaf auf, wird die Welt butterweich. Wir nennen es Traum. Würden wir im Wachen erleben, daß sich die Welt wie im Traum verhalten würde, kämen wir schnell auf die (richtige) Idee, daß die Welt von uns geträumt (gemacht) wird. Aber unser EGO verhindert diese Einsicht, weil es nicht zu Einsichten fähig ist, die das Ego auflösen würden.

Sie haben bestimmte **Abbildungsregeln** in Ihrem Geist. Sehen sie einen Menschen in seiner normalen Erscheinung, dann bilden Sie ihn (besser: seinen GEIST) entsprechend dieser Regeln ab und er erscheint körperlich in Ihrer gewohnten Alltagswelt („1. Aufmerksamkeit“ bei Castaneda). Sie, liebe Frau Anders, haben jedoch noch einen weiteren Satz von Abbildungsregeln, bei Castaneda „2. Aufmerksamkeit“ genannt. Diese anderen Regeln vermögen etwas abzubilden, was die anderen normalen Menschen nicht abbilden (sehen) können: Wesen aus einem anderen Seinsbereich!

Stellen Sie sich vor, ein Maler würde eine Figur nur mit roter Farbe malen und den Hintergrund grün ausfüllen. Dann würde er mit einem gelben Filzstift noch ein paar Dinge draufzeichnen. Farbenblinde Menschen würden jetzt nur diese Dinge auf grünem Hintergrund sehen können; Sie aber würden zusätzlich die rote Figur erkennen. ROT kommt im Universum der Farbenblinden nicht vor. Ihr Universum ist um zusätzliche Möglichkeiten erweitert. Ähnlich ist es nun mit Ihrem wirklichen Leben. Hier können Sie etwas erleben, das nicht Teil des materiellen Universums der empirischen Naturwissenschaft ist. „Früher“ hätte man Sie Schamane oder Zauberer genannt, weil früher das Weltbild der Menschheit noch nicht so starr definiert war, wie es das heute durch Schule und Fernsehen geworden ist.

Freuen Sie sich, daß Sie der Falle geistiger Reduktion auf das lebensnotwenige Minimum durch die Politik der Wissenschaft gerade noch so entkommen sind. Zwar werden die Sklaven des reduzierten materialistischen Weltbildes nichts unversucht lassen, Sie in ihr geistiges Gefängnis hereinzuziehen, aber Sie haben offensichtlich noch Kraft genug, zumindest zeitweise den Zwängen der Gesellschaft zu widerstehen.

Reisende

Wesen aus fremden Dimensionen sind auf Sie aufmerksam geworden, weil Sie diesen besagten zweiten Regelsatz haben. Sie versuchen nun über ihre Kommunikation mit Ihnen den ersten Regelsatz zu erlernen, damit sie unser materielles Universum besuchen und erforschen können. Sie sind die wahren REISENDEN. Sie reisen nicht von Land zu Land in ihrer Welt. Sie reisen von Universum zu Universum. Um die für sie fremden Universen betreten zu können, müssen sie die dazugehörigen Abbildungsregeln erlernen. Dazu müssen sie jemanden finden, der in zwei Universen lebt - jemanden wie Sie oder mich. Jeder mit mehreren Abbildungssätzen kommt in Kontakt zu meist hochbewußten, hochentwickelten Wesen aus den entsprechenden Welten. Sie haben einen oder mehrere Verbündete gefunden! Mit ihrer Hilfe können Sie es auch lernen, im Gegenzug ihre Universen zu betreten. Der Vorteil, den Sie dabei haben, ist der, daß Sie fast zwangsläufig dabei lernen, Zeit und Raum zu beherrschen. Sie werden die Tür zum ewigen Leben aufstoßen und so große Freiheit finden. Allen Zwängen dieser Welt werden Sie entkommen können, allerdings zu dem Preis, daß sie dann nicht mehr volles Mitglied der Menschengemeinde sind. Sie werden die Probleme und Sorgen der Menschheit nicht mehr mit ihr teilen können, da sie Ihnen töricht vorkommen werden. Sie werden mehr und mehr abseits stehen, weil Sie die Irrungen und Wirrungen der Mitmenschen nicht mehr mitmachen können. Alles verliert den Ernst und wird zum Spiel - so sehr, daß Sie sich wieder nach dem Ernst des Lebens sehnen könnten, zB der Angst vor dem Tod, dem zähen Ringen ums nackte Überleben, um Anerkennung, um eigene Nachkommen usw.

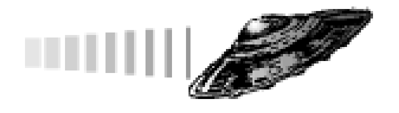
Diese anderen Regeln vermögen etwas abzubilden, was die anderen normalen Menschen nicht abbilden (sehen) können: Wesen aus einem anderen Seinsbereich.

Zauberer

Sie können aber auch - wenn Sie Ihre geistigen Strukturen und Abbildungsregeln erforscht haben, diese langsam verändern - und damit die Welt, in der Sie leben, ohne daß Nichtzauberer es merken können. Sie würden dann in den Kreis der Zauberer eintreten, derer, die über die Gesetze dieser Ihnen jetzt bekannten Welt wachen. Die Wissenschaft erforscht bloß die bereits geschaffene Welt, kann aber nichts daran verändern. Die Zauberer aber sind Schöpfer. Aber bis dahin ist es ein langer Weg.

Carlos Castaneda

Als Lektüre, die diese Thematik vertiefend behandelt, kann ich Ihnen die Werke Castanedas empfehlen: Carlos Castaneda: „Die Lehren des Don Juan“, „Eine andere Wirklichkeit“, Reise nach Ixtlan“, „Der Ring der Kraft“, ... „Das Feuer von innen“, „Die Kraft der Stille“, „Die Kunst des Träumens“ u.a.. (Fischer TB) Als Vorbereitung der nicht leichten Lektüre kann ich noch die Sekundärliteratur über Castaneda empfehlen: Lothar-Rüdiger Lütge: Carlos Castaneda und die Lehren des Don Juan (esotera tb) und: Norbert Claßen: Das Wissen der Tolteken (Fischer TB). Mein Wissen über diese Sachen, das ich „unabhängig“ gefunden habe, können Sie in DEGUFORUM ab Heft



1 nachlesen.
Ein Wort noch zu Castaneda: Falls Sie mit seinem 1. Band anfangen, wird es Ihnen möglicherweise unangenehm erscheinen, daß C. in der Anfangszeit seiner Lehre von seinem Meister Rauschgift bekommt. In späteren Bänden wird diese Tat erklärt: Bei C. war die 1. Aufmerksamkeit so fest in dessen Geist verankert, daß sein Meister keine andere Möglichkeit sah, als diese Struktur mit Gewalt aufzubrechen, um Platz zu schaffen für die 2. Aufmerksamkeit. Bei Ihnen und bei mir ist das nicht nötig; bei uns kommen diese Wechsel der Bewußtseinsebenen spontan. - Trotz dem „Einwand" stehen auch schon im 1. Band wichtige Sachen, zB die vier Ziele/Hindernisse auf dem Weg zum wahren Wissen: Furcht, Klarheit, Macht und Tod. Jedes Ziel muß zuerst erreicht und dann überwunden werden...

Poltergeist

Die Sache mit dem Schrank erklärt sich so: Die fremden Wesen können nur über Ihren Geist in diese Welt eindringen. Deshalb geschieht es in Ihrer Nähe. Sie übten, unsere Materie zu bewegen: Poltergeisterscheinungen - Schrauben herausdrehen usw. Selbstverständlich können Sie im Gegenzug nun auch versuchen, sich in den Geist der Fremden einzufühlen und würden dann Bilder aus ihrer Welt empfangen - unter Umständen könnten sie sogar scheinbar materiell ihre Welt betreten und erforschen. Falls Ihnen so ein plötzlicher Wechsel in eine andere Welt zustoßen sollte, bleiben Sie ruhig. Nach einer Weile fallen Sie in Ihre gewohnten Strukturen zurück und sind wieder auf dieser Welt. Sie brauchen also keine Angst zu haben. Genießen sie Ihre Reisen in die Ewigkeit und die Unendlichkeit.

Andere Realität

Das Wackeln mit dem Unterleib, das Energiebündel, das Sie waren: So sehen Sie aus, wenn Sie sich mit dem zweiten Abbildungssatz betrachten. Das Wakkeln ist nichts anderes, als das Festhalten der fremden Sichtweise. Sie könnten das trainieren. Speichern Sie Ihre Erinnerungen an jene Gefühle. Sie können diese zum Reisen benutzen, wie Schlüssel zu geheimen Räumen.

Warum es gerade der Unterleib ist, hat auch seinen Grund, aber ich denke, hier gehe ich zu weit ins Detail. Trotzdem soviel: Die Abbildungsregelsätze bilden sich selbst punktförmig ab, und zwar in der Nähe des Bauchnabels. Typisch deshalb Schilderungen von UFO-Zeugen wie diese: „...Ich war unmittelbar danach sofort hellwach und spürte einen unangenehmen Druck auf den Bauchnabel (Fiebag, Sternentore, S. 52) Oder: „Es (unsichtbares Geistwesen) schlüpfte bis zu meinem Bauchnabel hoch. Ich war wie gelähmt...(s.o. S. 156).

Die Kugel, die Ihre Mutter war: Jeder Mensch ist ein Geistwesen aus reinem Licht. So sehen die Fremden Sie. Ihr Freund hatte Angst, weil er noch nicht reif ist für den nächsten Schritt des Bewußtwerdens, des geistigen Aufwachens und Reifens...

Wenn Sie den Brief aufmerksam gelesen und verstanden haben, werden Sie zukünftige Erlebnisse übernatürlicher Art leicht verstehen und großen Nutzen aus ihnen ziehen können. Bei Fragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

---

2. Brief von A. Anders

Vielen Dank für ihren Brief! Ich habe mich wirklich sehr darüber gefreut. Sie haben sich sehr viel Mühe gegeben, und ich habe mir Ihren Brief zu Herzen genommen. Sie haben mir eine neue Perspektive gegeben. Ich glaube, wir verstehen uns.

Ich denke, daß diese Wesen mir in meinen Träumen schon ihre Welt zeigten. Es waren beeindruckende, wenn auch fremdartige Träume aus einer anderen Welt. Es war nichts Beunruhigendes daran. In diesen Träumen war ich „herzlich eingeladen".

Ich habe angefangen, das Buch „Die Lehren des Don Juan" zu lesen. Ich denke, daß meine Neugierde groß genug ist, alles „Ja, aber..." zu überstehen. Es wird mir irgendwann egal werden, daß meine Erlebnisse nicht in das bestehende Weltbild passen, denn das ist meine eigentliche Angst.

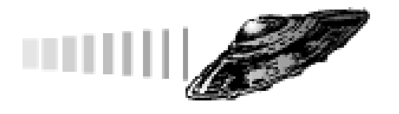
Antwort von H.-J. Heyer

Sie gaben uns ja bereits die Erlaubnis, Ihre Erlebnisse (bei NICHT-Nennung Ihres Namens) zu veröffentlichen. Das Angebot nehmen wir natürlich gern und dankend an. Nun habe ich die Idee, unseren Briefwechsel noch etwas auszubauen, damit das Ganze zu einem brauchbaren Beitrag für die UFO-Forschung - und zu unserem Verständnis für unsere Erlebnisse - wird. Aus diesem Grund bitte ich Sie, Ihre anderen paranormalen Erlebnisse, zB die anderen Poltergeisterscheinungen, unsichtbaren Präsenzen usw, die Sie mir ja schon am Telefon zT geschildert haben, aufzuschreiben und mir zu schicken.

Der Geister-Igel

Ich selbst hatte am 3.10., morgens um 4.30 Uhr, ein Erlebnis, das geeignet sein könnte, das Erscheinen von Außerirdischen an Ihrem Bett zu erklären.

Am späten Abend des 2.10. hatte ich gerade Fiebags Buch „Sternentore" fertig gelesen und mir Gedanken darüber gemacht, bzw mich gefragt, in welchem Grade materiell die fremden Wesen sein mögen, wenn sie uns mittels Mimikry körperlich erscheinen. Sind sie anfaßbar materiell oder nur Trugbilder? Ich war zu keinem Schluß gekommen und über meinen Gedanken eingeschlafen. Gegen 4.30 Uhr war ich dann wegen meiner verstopften Nase aufgewacht. Es dämmerte draußen bereits. Ohne Licht anmachen zu müssen, suchte ich mir ein Taschentuch und schneuzte die Nase. Ich wollte mich gerade wieder hinlegen, da sehe ich einen Igel am Fußende meines Bettes herumlaufen! Ich war nicht sonderlich erschreckt; bin ich doch schon einiges gewöhnt! Ich wußte sofort, daß das kein echter Igel von draußen sein konnte, also war er eine Art Projektion oder Erscheinung, wie sie auch UFO-Zeugen sehen oder wie sie in den Castaneda-Büchern beschrieben sind. Die Lichtverhältnisse im Zimmer reichten aus, mir den Igel genau anzusehen. Er war mittelgroß, also noch nicht ausgewachsen. Er schnaufte hörbar, wie Igel das nun mal tun. Beim Laufen drückte er sichtbar die Bettdecke ein, und als er über meine Beine lief, fühlte ich sein Gewicht! Nun war klar, er war in



meinem subjektiven Universum materiell anfaßbar existent. Trotzdem war ich der Überzeugung, daß andere Menschen ihn wohl nicht gesehen hätten. Nun wollte ich einige Experimente machen: ihn anfassen, das Licht der Nachttischlampe anknipsen usw. Leider tat ich Letzteres zuerst. Ich machte das Licht an, ohne meinen Blick vom Igel zu trennen. In dem Moment, als das Licht anging, verschwand der Igel blitzartig.

Am nächsten Tag erzählte ich Herrn Nühlen die Geschichte. Ich erklärte ihm auch die Theorie mit den beiden Abbildungssätzen, bzw der 1. und 2. Aufmerksamkeit und erzählte, was Castaneda zu diesem Thema geschrieben hat. Daraufhin machte er den Einwand, daß ich das, was ich mit dem 2. Regelsatz abbilde, wohl nicht zusätzlich noch mit dem 1. abbilden könne. Das heißt, daß in der gewohnten Welt etwas fehlen müßte, wenn ich etwas mit dem ungewohnten Regelsatz abbilden würde. Ich stimmte ihm zu, weil dieser Einwand mir logisch erschien: Ich kann doch einunddieselbe Sache nicht zweimal auf verschiedene Weise abbilden! Was aus der gewohnten Welt hatte ich also als Igel gesehen? Ich wußte keine Antwort.

Gestern fand ich während meiner Castaneda-Lektüre Antworten auf alle Fragen: In „Die Kunst des Pirschens“ las ich auf Seite 27, daß die Traumkörper real seien. Demnach war der Igel „durch die Fixierung der 2. Aufmerksamkeit als ein 3-dimensionales Bild projiziert. Don Juan erklärte, daß der Traumkörper kein Gespenst sei, sondern ebenso wirklich wie alles, womit wir es in der Welt zu tun haben. ... Der Wille könnte nun dem Traumkörper jede Gestalt geben - also auch die eines Igels.

Auf Seite 41 wird ergänzt, daß beide Abbildungssysteme parallel arbeiten: „Die zwei Bilder waren voneinander getrennt.“ Beide Erscheinungswelten waren vollständig. Es ist also nicht so, daß in der einen Welt etwas fehlen würde, wenn man es in der anderen abbildet. Es war also eine geistige Präsenz in meinem Zimmer, die meine 2. Aufmerksamkeit als Igel abbildete. Solange ich diesen Abbildungsregelsatz benutzte - einige Minuten - war der Igel wirklich lebendig real vorhanden. Ich erinnere mich an eine Episode bei Castaneda, wo der Zauberer Juan Matus auf seiner Hand eine lebendige Maus materialisierte und dazu anmerkte, das sei die wahre schöpferische Kraft des menschlichen Geistes - und nicht etwa der Bau irgendwelcher Maschinen.

Soviel zu meinen Erlebnissen zum Thema. Sie erzählten am Telefon, daß Sie wegen Ihrer Erlebnisse bereits einen Psychologen aufgesucht hätten. Die Psychologen des heutigen Zeitgeistes halten diese Welt ja für die einzige Realität. Also sind für sie Träume und das, was wir Paranormales erleben, zwangsläufig irreal und nennen es Halluzination, Zwangsvorstellung oder sonst was Krankhaftes. Um meine Behauptung zu prüfen, bitte ich Sie, mir - und unseren Lesern - mitzuteilen, welche Erklärungen und Ratschläge Ihnen der Psychologe gegeben hat, damit ich dazu Stellung nehmen und evtl mit einem Psychologen eine Diskussion beginnen kann.

Auch möchte ich Sie bitten, meinen ersten Brief an Sie kritisch unter die Lupe zu nehmen. Was hat Ihre Zustimmung gefunden, was nicht? Welche Fragen sind offen geblieben?

---

3. Brief von A. Anders:

Zuerst werde ich auf Ihren Brief eingehen. Ich glaube auch, daß der Mensch ein materieller Körper ist. Ich glaube auch, daß eine gleichförmige Zeit fließt, daß es Raum, Zeit, Materie, Energie und Naturgesetze gibt. Ich habe ein Gehirn, mit dem ich denken kann, mit dem ich die Bilder um mich herum durch meine Augen und meine Nerven umsetzen kann. Ich kann hören, riechen schmekken, denken und fühlen, dank der Leistung meines Gehirnes. Ich fechte nicht die bestehende Wissenschaft und Wirklichkeit an. Sie schreiben, daß die Wissenschaft den Fehler begeht, anzunehmen, daß eine vor mir stehende Tasse nur ein Bild im Gehirn sei. Aber da ich die Tasse auch anfassen kann, gehe ich davon aus, daß diese Tasse wirklich und real vor mir steht. Natürlich kann diese Tasse nicht in meinem Kopf sein, denn sie ist dort, wo ich sie sehe, vielleicht auf dem Tisch. Durch Interpretation schaffen wir unser Weltbild.

Sie haben Recht, wenn Sie sagen, daß wir uns in unseren Träumen unsere eigene Welt schaffen können. Wir können dort eine Realität schaffen, die keine ist. Jedoch können wir im Traum nicht wissen, daß wir träumen. Aber wenn wir aufwachen, dann wissen wir wieder, daß wir geträumt haben. Außerdem können wir uns auch bewußt Bilder in den Kopf setzen. Aber dann wissen wir, sobald wir wieder die Augen öffnen, daß es bewußt hervorgerufene Bilder waren.

Dies ist die Welt, in der ich mich auskenne. Aber es gibt da noch etwas anderes, das sich nicht so leicht erklären läßt. Es gibt in dieser Welt Dinge, die nichts mit dem bereits Erforschten zu tun haben.

Ich habe die „Lehren des Don Juan“ gelesen. Dieses Buch hat mich beruhigt. Zwar konnte es mir noch keine klaren Erkenntnisse vermitteln, aber ich bin überzeugt davon, daß die Angst ein Feind ist, den es zu überwinden gilt.

Meine Neugierde ist größer, als all mein Wenn und Aber. Das paranormale Thema wird ganz natürlich in diesem Buch behandelt. Bis zur Klarheit bin ich noch nicht gekommen. Die von mir erlebten Dinge lassen sich in meinem rational denkenden Kopf nirgends unterbringen.

Es gibt in dieser Welt Dinge, die nichts mit dem bereits Erforschten zu tun haben.

Ich bin überzeugt von fremden Präsenzen, seien sie von dieser Welt oder nicht. Hätte ich nie etwas Übernatürliches erlebt, dann wäre ich vehement gegen Behauptungen wie meine.

Ich weiß, daß ich als Mensch auch ein Geistwesen aus Licht bin. Schließlich habe ich mich selbst so gesehen. Ich verstehe aber immer noch nicht ganz die vielen Zeichen und Symbole. Ich bin allerhöchstens auf dem Wege dazu. Die Energie, die man



in diesem Zustand ist, ist das Leben selbst. Ich war viel näher bei Gott, als jemals zuvor. Für mich ist Gott pure, intelligente Energie. Er ist das Leben selbst. Ich bin überzeugt von der Ewigkeit des Lebens durch diese konfuse von mir erlebte Situation. Ich glaube auch daran, daß er Helfer hat. Man könnte sie Engel nennen. Auch sie sind (für mein Dafürhalten) reine Energiewesen.

Bitte erklären Sie mir den Satz: Die Abbildungsregelsätze bilden sich punktförmig ab, und zwar in der Nähe des Bauchnabels.

Psychotherapeut

Zu „meinem“ Professor der Psychotherapie: Ich suchte ihn auf, nachdem ich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die Wesen gesehen hatte, die es auf dieser Welt nicht geben soll. Er erklärte mir, daß es physikalisch gesehen nicht sein kann, daß irgendwelche Außerirdische auf diese Erde kommen. Daß ich wohl nur Traumbilder gesehen hätte, Halluzinationen gehabt hätte. Er stellte fest, daß ich an einer Angstneurose leide. Ich hatte wirklich panische Ängste. Ich fühlte mich zu der Zeit vollkommen schutzlos und ausgeliefert. Mit der Zeit erzählte ich ihm von meinen anderen paranormalen Erlebnissen. Erst sollte ich das Buch „Mein paranormales Fahrrad“ und dann das Buch „Zen-Buddhismus im Alltag“ lesen.

Er meinte, man könne die Angst am besten überwinden, wenn man sich ihr stelle. Sollten sich diese Wesen noch einmal zeigen, sollte ich versuchen, auf sie zuzugehen und schauen, ob sie sich nicht in Luft auflösen, ob man sie auch anfassen kann. Er empfahl mir tägliche Meditation. Medikamente hat er nicht verschrieben. Ich sollte eine Taschenlampe mit ins Bett nehmen, versuchen, meinen Mann aufzuwecken, (was ich ohnehin schon versuchte) wenn diese Wesen sich mir wieder näherten und sollte diese Wesen anblinken. Er meinte, daß, falls mein Mann sie auch sähe, er mir glauben würde. Er bezeichnete mich als interessanten Fall.

Irgendwann wußte ich, daß er mir nicht helfen kann. Ich fand, daß ich mündig genug bin, mein eigener Psychiater zu sein. Ich habe herausgefunden, daß diese Wesen Licht nicht mögen. Ich weiß, daß ich in den paranormalen Zuständen nicht besonders reaktionsfähig bin. Es ist nun mal so, daß sich diese Wesen meinem Mann nicht zeigen (vielleicht noch nicht). Das heißt, er bezweifelt wieder, daß er etwas in dieser Richtung erlebt hatte. Als ich nämlich von dem unsichtbaren Wesen gestreichelt wurde, streichelte es ihn beim ersten Mal auch, er hatte es deutlich gespürt (ich berichtete davon nicht in meinem ersten Brief; ich möchte es nun hinzufügen). Außerdem berichtete er mir, in diesem Sommer um ca. 05.00 Uhr morgens ein Objekt am Himmel gesehen zu haben, das laut seiner Beschreibung an ein UFO erinnert. Und da ich schon mal von der fremden Präsenz angefaßt wurde, weiß ich, daß, wenn ich sie auch mal nicht sehe, sie trotzdem anwesend sein können. Sie können Dinge bewegen und die Dinge verändern ihren ursprünglichen Standort und zwar in dieser Welt. Ich glaube, was ich sehe! Wir sind nicht alleine. Ich verstehe nicht, wie sie all diese Dinge tun können, aber sie tun sie.
Nun zu meinen anderen Erfahrungen.

Träume

Zuerst möchte ich über meine Träume berichten. Träume sind Schäume. Etwas Geträumtes ist noch viel weiter von der Realität entfernt. Jedoch die Träume, von denen ich berichten möchte, hinterließen bei mir einen, wie soll ich sagen, Nachgeschmack.

Meine Katze

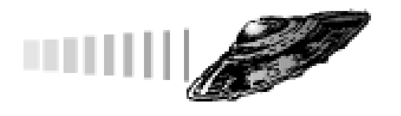
Ich träumte einmal von meiner Katze, kurz bevor sie starb. Mein Vater hatte sie damals aus dem Tierheim geholt, sie war sehr verstört. Aber nach einiger Zeit wurde sie sehr anhänglich. Meistens war sie in meiner Nähe. Wir hatten sie nicht sterilisieren lassen, und wenn sie ihre Jungen bekam, dann immer unter meinem Bett. Sie lag mir sehr am Herzen. Und eines Nachts träumte ich, daß sie an einem anderen Ort als sonst gebären würde. Nämlich nicht unter meinem Bett, sondern draußen im Garten im Gebüsch. Jeder sah, daß sie wieder trächtig war, aber ich sah im Traum die Anzahl der Jungen, und ich konnte beschreiben, wie sie aussehen. Zwei der Kätzchen waren weiß. Sie hatte noch nie weiße Kätzchen zur Welt gebracht. An den Öhrchen waren sie braun, genauso wie am Schwanzende. Auch die anderen konnte ich haargenau beschreiben. Nun jedoch entzieht es sich meiner Erinnerung, wie die anderen ausgesehen haben. Ich erzählte es meiner Mutter, meinem Vater und meinem damaligen Freund und dachte mir nichts dabei.

Er erklärte mir, daß es physikalisch gesehen nicht sein kann, daß irgendwelche Außerirdische auf diese Erde kommen.

Ich glaube, es waren drei Tage vergangen. Ich kam aus der Schule zurück und meine Mutter sagte zu mir: „Du Hexe!“. Ich war ganz verwundert und hakte mehrmals nach. Sie erklärte mir, daß ich in den Garten gehen soll, und zwar genau an den Ort, von dem ich geträumt hatte. Ich schaute ins Gebüsch, und es war genauso, wie ich es beschrieben hatte. Es war der gleiche Ort, es waren die gleichen Kätzchen.

Zwillinge

Vor einiger Zeit, es ist noch nicht sehr lange her, sah ich im Traum zwei sehr kleine Kinder. Ich sah einen Jungen und ein kleines Mädchen. Sie hatten das gleiche Alter, aber sie waren sehr unterschiedlich. Das Mädchen wirkte kalt und der Junge sehr sensibel. Er hatte ein symbolisches drittes Auge auf der Stirn. Ich denke, er ist hellsichtig. Ich fühle eine Verbundenheit, daß ich dachte, er wäre mein Sohn. Ich bemerkte eine Behinderung an ihm, fand aber, daß es nicht so schlimm sei, denn das könne man wieder beheben. Er wirkte apathisch und etwas verstört in meinem Traum, aber etwas Besonderes war an ihm, das sich schwer erklären läßt. Beide wirkten ziemlich intelligent. Ich wachte auf, weil ich die Türe zuschlagen hörte. Normalerweise schlafe ich nachmittags nicht. Ich erzählte meinem Mann von dem seltsamen Traum. Er



berichtete, eben erst bei seiner Ex-Frau gewesen zu sein, weil er seine Tochter besucht hatte, und daß seine Ex-Frau ihm erzählte, daß sie mit ihrem neuen Mann Zwillinge erwarte. Sie hatte erzählt, sie hätte mit einer Spirale verhütet, daß das Kondom, das sie benutzten, geplatzt wäre, und daß sie die „Pille danach“ eingenommen hätte, aber es hätte alles nichts genützt. Da sie vor einiger Zeit schon einmal abgetrieben hatte, glaubte sie nun an Schicksal.

Ich bat meinen Mann, ihr von meinem Traum nicht zu erzählen. Ich erwähnte ihrer Mutter gegenüber nur beiläufig, daß ich von einem Jungen und einem Mädchen geträumt hatte. Sie wußten noch nicht, daß es so sein sollte. Ich wartete ungeduldig ab. Die beiden wollten gar nicht auf die Erde kommen. Sie kamen später, als ausgerechnet, was bei Zwillingen ziemlich ungewöhnlich ist. In der Lunge des Jungen hatte sich Fruchtwasser angesammelt, er kam in den Brutkasten, aber die Ärzte bekamen es in den Griff.

Auf fremden Planeten

Ich hatte des öfteren auch Träume, in denen ich mich auf fremden Planeten befand. Gewöhnlich war dann jemand bei mir, der seinen Arm auf meine Schulter legte. Diese Person, die ich nie sah, zeigte mir seinen Planeten. Ich befand mich z.B. auf einem Wüstenplaneten. Zwei Sonnen schienen auf ihn. Eine kleine Sonne, ähnlich der unseren, und eine ungewöhnlich große Sonne, die zwar weit entfernt schien, aber mich fürchten ließ. Ich dachte, daß sie irgendwann den Planeten verschlingen wird. Auf der Oberfläche war kein Leben möglich. Diese Person führte mich in unterirdische Gänge. Ich befand mich in tunnelartigen Gängen. Roboterhafte graue Wesen, die sich nicht sonderlich an meiner Anwesenheit störten, bauten dort Pflanzen an, die ich als Nahrung identifizierte. Nur ein Wesen schien mich ein wenig neugierig zu betrachten. Es sah irgendwie nachdenklich aus, verrichtete aber schließlich weiter seine Arbeit.

In anderen Träumen war ich, glaube ich, auf dem gleichen Planeten. Man zeigte mir dort z.B. auf die gleiche Weise einige Naturschauspiele. Im Traum empfand ich es als große Ehre, daß man mich einlud, daran teilzuhaben. Der Planet hat mehrere Monde. Die große Sonne war bereits untergegangen, als einer der großen Monde die kleine Sonne verdeckte. Ich schaute ehrfurchtsvoll zu. Es ereignete sich eine totale Sonnenfinsternis. Man konnte am Tag die Sterne sehen. Man sagte mir, daß sich dies sehr selten ereigne. Auch an anderen seltenen Ereignissen durfte ich im Traum teilhaben. Ich sah z.B. einmal ungewöhnlich viele und große Sternschnuppen, durfte mir aus der Nähe einige wunderschöne Planeten ansehen usw. Schon als Kind hatte ich solche Träume gehabt. Ich erinnere mich, in der Schule von einem solchen Traum erzählt zu haben. Meine damalige Grundschullehrerin hatte uns nach unseren Träumen gefragt und ich erzählte ihr von dem Traum, den ich in der Nacht hatte, von einem Raumschiff, das landete, wie die Luke sich öffnete, wie das Licht herausdrang, aber bevor ich die Insassen sehen konnte, mußte ich aufstehen.

Gewöhnlich war dann jemand bei mir, der seinen Arm auf meine Schulter legte. Diese Person zeigte mir seinen Planeten.

Poltergeister

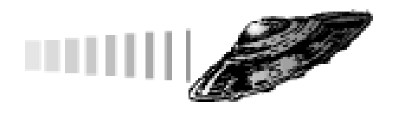
Eines abends war ich mit einem Schulfreund alleine in der Wohnung. Wir saßen im Keller am Computer und spielten daran, ich glaube Golf. Plötzlich wurde es sehr laut um uns herum. Aus dem oberen Wohnzimmer waren seltsame Laute zu hören, gerade so, als würden alle Möbel verrückt. Außerdem hörte es sich an, als würden endlos viele Fingernägel auf die Heizungsrohre prasseln. Da ich nicht alleine war, hatte ich keine Angst und rannte hinauf. Doch auf der ersten Stufe angelangt, war alles wieder normal. So ging ich zurück. Wir spielten weiter. Doch kurz darauf fing es schon wieder an. Diesmal rannte ich bis ganz nach oben. Nun hörte der Spuk auf der Mitte der Stufen auf. Wir gingen ein Stockwerk höher in mein Zimmer. Ich schaltete den Plattenspieler ein, damit wir uns ablenken konnten. Er meinte, daß er hören könne, daß „etwas“ die Treppen hochgeht, daß er Schritte hört. Er fühlte sich ganz unbehaglich, das konnte man sehen. Ich grinste, denn ich hörte nichts. Und da passierte etwas. Es war, als hätte jemand gegen den Plattenspieler getreten. Wir konnten deutlich sehen, wie er sich bewegte, hören, wie die Nadel quietschte. Nun denn, er ging, und alles war wieder friedlich.

Engelsgesang

Nun wieder zu einem schöneren Er lebnis. Ich habe viel Zeit in meinem Zimmer verbracht, um mich mit Musik zu beschäftigen. Heute habe ich leider nicht mehr so oft Zeit dazu, aber es ist immer noch eine Leidenschaft von mir, zu singen. Was wenige verstehen, ich tue es nur für mich. Ich brauche kein Publikum dazu. Es ist irgendwie sehr persönlich. Es ist wie Meditation, ich kann auf diese Weise meine Gefühle ausdrücken. So hatte ich beschlossen, Gesangunterricht zu nehmen. Ich hatte mich riesig auf meine erste Stunde gefreut. Ich machte die Türe auf und wollte zu meinem Auto gehen. Meine Mutter war auch auf der Straße. Plötzlich war eine Musik zu hören, die mit Sicherheit nicht irdisch ist. Wir hatten nach einer logischen Möglichkeit für die Herkunft der Musik gesucht. Wir mußten feststellen, daß sie über uns war. Die Stimmen, die ich hörte, waren sehr süß. Glöckchen waren zu hören. Es hörte sich an wie Engelsgesang. Leider kann sich meine Mutter nicht mehr erinnern. Sie glaubt mir aber, daß es so war.

Tonbandstimmen

Ich habe einmal eine Kassette aufgenommen. Ich hatte noch nicht genug Geld, mir Platten zu besorgen. Ich bezog meine Musik aus „Elmi’s Plattenshop“. Doch was ich beim Abspielen zu hören bekam, war nicht identisch mit dem, was ich aufgenommen hatte. Ich hatte irgendein Gemurmel auf dem Band. Es war ein Weinen, eher ein Wimmern zu hören. Man konnte nur ein Wort ganz deutlich wahrnehmen, und das war: „Merci“. Meine



Eltern und eine Schulfreundin waren Zeugen dessen. Auch mit ihr hatte ich bald nicht mehr viel zu tun. Ich erinnere mich, wie zurückgezogen ich eigentlich lebte.

Ein anderes Mal hatte ich etwas fast noch Merkwürdigeres auf meinem Band. Zugegeben, es hörte sich so an, als ob das Band kaputt war, denn es kamen dumpfe Klänge aus dem Lautsprecher, sehr dunkle Geräusche waren zu hören. Trotzdem hatte man zwei Worte immer wieder vernehmen können: „Schlaf" und „Coucher". Beide Worte haben dieselbe Bedeutung. „Coucher" ist das französische Wort für „Schlaf". Da ich neugierig war, ließ ich es vor dem Zubettgehen laufen, denn ich überlegte, ob daraufhin etwas passieren würde. Das Licht ließ ich an, und während die Kassette spielte, ereignete sich übrigens die Sache mit dem Schrank. Meine Mutter hatte mir geraten, eher befohlen, die Kassetten wegzuschmeißen. Auch mir waren sie sehr unheimlich geworden. Es ist nur schade, daß man sie jetzt nicht mehr untersuchen kann.

Gedankenlesen

Eine Begebenheit wird auch von meinem Mann bestätigt. Kurz nachdem ich mich in ihn verliebt hatte, konnte ich folgende Worte hören: „Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich." Diese Wörter hörte ich mehrmals hintereinander. Sie waren laut und deutlich in meinem Kopf. Sie waren lauter, als meine eigenen Gedanken. Ich hatte zu dieser Zeit noch viele Zweifel. Schließlich lebte er in Scheidung und hatte schon eine Tochter von vier Jahren. Als die Zeit reif war, sprach ich ihn darauf an. Er dachte es zu genau dieser Zeit an genau diesem Ort.

Schattenwesen

Ich weiß von meinem Vater, daß er, kurz nachdem sein Vater gestorben war, er ihn im Schlafzimmer gesehen hatte. Er weckte meine Mutter auf, aber da verschwand er. Als er aufstand, um zur Arbeit zu gehen, bemerkten beide einen schwarzen Raben im Schlafzimmer. Sie fragten sich, wie er dort hinein gekommen sein konnte, denn die Fenster und Türen waren definitiv verschlossen. Sie öffneten das Fenster, und er flog hinaus.

Meine Tante L., die Halbschwester meines Großvaters mütterlicherseits, nun leider verstorben, erzählte meinen Eltern, daß sie in ihrem Leben zweimal „Schattenwesen" sah. Sie beschrieb, wie das erste Wesen, das sie sah, sich über ihren Sohn beugte. Am nächsten Morgen war er dann tot. Bei ihrem zweiten Erlebnis mit dem „Schattenwesen", es stand an ihrem Bett, dachte sie: „Jetzt holt er mich." Aber es war meine Großmutter, die starb.

Nun kennen Sie alle meine seltsamen Erlebnisse. Ich erwarte interessiert Ihre Antwort.

Antwort von H.-J. Heyer

Vielen Dank dafür, daß Sie sich bereit erklärt haben, unseren Briefkontakt öffentlich zu führen. Ich bin fest davon überzeugt, daß diese Art zu informieren und diskutieren der UFO-Forschung dienlicher ist, als empirische Fallanalysen, die bisher noch nichts Ergiebiges gebracht haben. Die Naturwissenschaft ist bei der Erforschung des UFO-Phänomens heute noch um keinen Schritt weiter, als vor 20 Jahren. Es scheint noch niemand auf die Idee gekommen zu sein, daß dieses Versagen an der (empirischen) Methode liegen könnte. Man macht weiter, als sei sie die einzige Methode. Wahrscheinlich kennt die Wissenschaft auch keine andere.

Nun zu Ihrem Brief: Im ersten Abschnitt machen Sie die Aussage, daß Sie an das Modell der empirischen Naturwissenschaft glauben. Dadurch drücken Sie indirekt aus, daß Sie meine im ersten Brief gebotene alternative Erklärung ablehnen. Ich gebe zu bedenken, daß das wissenschaftliche Modell Ihre Erlebnisse nicht erklären konnte! Und außerdem birgt Ihre Argumentation meines Erachtens einige Widersprüche, die deutlich machen, daß an Ihrem jetzigem Weltbild noch nicht alles richtig zusammenpaßt. So schreiben Sie, „Ich habe ein Gehirn, mit dem ich ... die Bilder um mich herum durch meine Augen und Nerven umsetzen kann."

Um Sie herum sind aber keine Bilder! Bilder sind doch das, was in Ihrem Gehirn (besser: Geist) erst entsteht. „Draußen" ist die völlig unbekannte Wahrheit, die mit unseren Abbildungen soviel gemein hat, wie zB das Wort „Stuhl" mit einem Stuhl. Auf den Stuhl können Sie sich setzen; auf das Wort nicht. Das Wort ist bloß ein Symbol - ein Bild. Was als Realität dahintersteht, wissen wir nicht.

Sie können sich auf einen Stuhl setzen, weil er auf derselben Abbildungsebene ist, wie ihr Körper. Sehen Sie sich im TV einen Spielfilm an: Innerhalb der Abbildungsebene setzt sich der Filmheld auf einen Stuhl. Auch auf diesen Stuhl können Sie sich nicht setzen. Warum nicht? - Weil er sich auf einer anderen Abbildungsebene befindet, als Ihr Körper. Ihr Körper, Stuhl, Gehirn: Alle drei befinden sich auf derselben Abbildungsebene. Deshalb kann das Gehirn nicht einen Stuhl abbilden, denn es selbst ist bereits Abbildung.

„Da draußen" ist kein Stuhl. Dort ist noch nicht einmal ein „Draußen", denn auch der Raum ist bereits Abbildung. Diese zugegebenermaßen verwickelten Tatsachen habe ich in meinem ersten Brief ja schon zu erklären versucht. Wenn Sie schreiben: „Durch Interpretation erschaffen wir unser Weltbild", dürfen Sie nicht mehr sagen, daß sich dasselbe auch ohne Interpretation „objektiv da draußen" befindet.

Sie glauben an die Realität einer Tasse da draußen, weil Sie sie auch anfassen können. Die Berührungsempfindung ist genauso eine Empfindung (Abbildung), wie das Sehen. Daß das „Tastbild" das „Sehbild" bestätigt, ist kein Beweis gegen die Behauptung, daß beides Bilder sind.

Träume

Wir können Im Traum sehr wohl wissen, daß wir träumen. Allerdings handelt es sich dann nicht um gewöhnliche Träume, sondern um Klarträume. Prof. Tholey (Uni Frankfurt) hat sich sehr um die Erforschung dieser Traumart verdient gemacht. In DEGUFORUM Nr. 3 habe ich eigene Klarträume geschildert. Auch Castaneda schreibt viel darüber, zB in „Die Kunst des Pirschens", Seite 115-177 das Kapitel: Die Kunst des Träumens" oder das gleichnamige Buch desselben Autors.

Wenn Sie sagen, daß nur diese Welt real sei, müssen die Träume natürlich Schäume sein. Das ist jedoch bloße Theorie, eine durch nichts bewiesene Spekulation, die an allen Schulen so gelehrt - und meist auch geglaubt - wird. Für mich ist alles Sichtbare oder Anfaßbare ABBILDUNG - sei es nun diese Welt oder Träume. Und immer sind es Abbildungen meines eige-



nen Geistes. Anderes kann ich nicht abbilden. Der einzige Unterschied zwischen der realen Welt und den Träumen ist, daß wir die reale Welt gemeinsam träumen - und uns so die Illusion von Objektivität erzeugen können...

„Dies ist die Welt, in der ich mich auskenne.“ - Richtig! Die Festigkeit dieser Welt (im Gegensatz zu Träumen) ist die Gewohnheit. Durch sie können wir diese Welt bewohnen. Lt Rupert Sheldrake (und mir) sind selbst Naturgesetze nichts anderes als Gewohnheiten. Ihre ungewohnten Erlebnisse sollten Ihnen die Richtigkeit meiner Behauptung beweisen. Wenn Sie es anders gewöhnt sind, können Sie sich sogar als leuchtende Kugel wahrnehmen! Falls Sie es durchhalten, alle Casta-neda-Bücher und alle DEGUFORUM - Hefte zu lesen, werden Sie eines Tages fähig sein, alle Zeichen und Symbole zu verstehen. Versprochen!

Die Sache mit dem Bauchnabel: Hier habe ich frei nach Gedächtnis Castaneda zitiert. Nach seiner Erfahrung ist jeder Mensch - gesehen mit magischen Abbildungssätzen - ein leuchtendes eiförmiges Wesen. Innerhalb dieses Eies können die Abbildungssätze zusammengestellt werden. Man bestimmt so die Naturgesetze der jeweiligen Erscheinungswelt. Die Abbildungssätze werden in einem sog. „Montagepunkt“ gebündelt. Dieser Punkt befindet sich - in Relation zur Abbildung „menschlicher Leib“ gesetzt, in der Nähe des Bauchnabels. (Beim Träumen wandert der Montagepunkt an andere Stellen. Daraus resultieren andere Erscheinungswelten, Träume genannt.) Diese Zusammenhänge dürften Sie momentan sicher mehr verwirren als aufklären. Ich selbst habe Jahre des Studiums gebraucht, um die Sache einigermaßen zu verstehen. Ihnen wird es da sicher nicht anders ergehen.

Psychotherapeut

Zu „Ihrem“ Professor der Psychotherapie: Er kennt nur diese eine „Realität“ und muß folglich Ihre Erlebnisse unter „Halluzination“ und „Angstneurose“ abtun. Angst ist nichts anderes, als die Angst des EGO, sich zu verändern. Das EGO ist der Montagepunkt für diese Welt. Wenn durch außergewöhnliche Erlebnisse die gewohnte Welt auseinanderzubrechen droht, droht natürlich auch das empirische Ich, das EGO, auseinanderzubrechen. Das macht ihm Angst. So macht alles Fremde Angst. Aber es ist auch eine Aufforderung und Möglichkeit zum geistigen Wachstum. Wachstum geht nur, wenn man bereit ist, sich zu verändern. Und das geht nur, wenn man sich der Angst stellt und sich (sein EGO) auflösen läßt im festen (Gott-) Vertrauen darauf, daß ein neues, besseres Ego sich wieder einstellen wird. Ihre Angst zeigt nur an, daß Ihr starres EGO im Begriff ist, lebendig zu werden. Freuen Sie sich darüber! Und wenn Sie währenddessen auch noch Wahrheit suchen, wird sich ein neues EGO manifestieren, das dem alten weit überlegen sein wird.

Zum „Paranormalen Fahrrad“ habe ich im letzten DEGUFORUM schon etwas gesagt. Ich wundere mich nicht mehr, wenn solche Schmarrn weiterempfohlen werden von der Fachwissenschaft. Falls Sie das Buch lesen, empfehle ich zusätzlich: Robert Anton Wilson: „Die neue Inquisition“, Seite 69 ff, wo Wilson die Desinformation der CSICOP, die Bücher wie „Mein paraps. Fahrrad“ herausgegeben hat, aufdeckt.

Träume

Zu Ihren Träumen: Einerseits schreiben Sie, daß sie Schäume seien, und dann lassen Sie nichts unversucht, mir das Gegenteil zu beweisen. Gut so! Das zeigt mir, in welchem Kampf Sie stehen! Die Welt hat real zu sein, und die Träume demzufolge irreal! Nur leider halten sich die Träume nicht daran! Und die Realität auch nicht! Was also tun, wenn Träume real werden und in der Realität Geträumtes real auftaucht? Das hält das beste wissenschaftlich geprägte Weltbild nicht aus! Also muß ein neues her, sage ich.

Sie haben Erlebnisse, die Sie zu Höherem hinführen wollen. Daß Ihre Mutter zu Ihnen „Hexe“ sagt, zeigt die Erziehungsmethoden auf, mit der Kinder in diese „Realität“ geprügelt werden. Erst wenn sie die Welt exakt genauso interpretieren, wie der Rest der Menschheit, sind sie Mitglied der Gesellschaft und haben Menschenrechte. Auch die Verweigerung der Gesellschaft, Ihre Erlebnisse anzuerkennen und zu diskutieren, erzeugt jenen Druck zur Anpassung an den allgemeinen Konsens - die „objektive Sicht“ der Dinge. Solange Menschen anderes wahrnehmen, haben sie keine Menschenrechte. Schon aufgefallen?

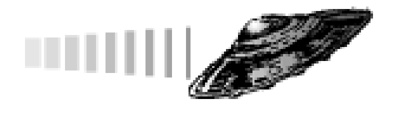
Poltergeister

Zum Schluß noch ein Wort zum Poltergeistphänomen mit dem Plattenspieler. Hier haben Sie eine Tat vollbracht, zu der sonst nur Magier (oder Hexen) fähig sind. Die allerdings können dies bewußt mit Absicht tun; bei Ihnen war es unbewußt geschehen. Es gibt einen Bereich im menschlichen Geist, in dem die Realität (Raum, Zeit, Materie, Energie) erzeugt wird. Normalerweise ist dieser Bereich unzugänglich (außer für Kinder). Wer keinen Zugang mehr hat durch den Sozialisierungsprozeß, gilt als Mitglied der Gesellschaft. Diese Unzugänglichkeit entwickelt sich mit dem Herausbilden des EGOs - dem empirischen Ich, das dem Irrtum (Erbsünde) verfallen ist, das zu glauben, was es sieht. Beim normalen Menschen funktioniert diese Sache so reibungslos, daß sie keine Zweifel mehr an der Realität Ihrer Erscheinungswelt haben können und mit aller Kraft in der Welt leben können. Bei Ihnen ist es etwas anders: Sie sind noch (wie die kleinen Kinder) damit beschäftigt, um die Realität zu kämpfen; sie sind immer noch dabei, Ihre Wahrnehmungen auf den öffentlich genehmigten Konsens hin zu eichen.

Dafür sind Sie einerseits zu bedauern und andererseits zu beglückwünschen - zu bedauern, weil Sie sich durch Ihre Fähigkeit sicher schon viel Ungemach und seelische Belastungen eingehandelt haben, zu beglückwünschen, weil der heute gültige Konsens (aber nicht seine Wurzeln) bald zusammenbrechen wird und Ihnen das Umschwenken auf den neuen Zeitgeist leichter fallen wird, als der Mehrheit der Mitmenschen. Die große Masse wird mit dem alten Zeitgeist (Paradigmensystem) untergehen.

Wurzeln des Niedergangs

Das alte Realitätssystem ist an seine Grenzen gestoßen. Die technologische und wissenschaftliche Kreativität innerhalb des zugelassenen Rahmens des derzeitigen Weltbildes ist erschöpft. Dies



ist u.a. bemerkbar an der ständig nachlassenden Investitionsmöglichkeiten für die Industrie. Das überschüssige Geld wird auf die Börse gebracht, wodurch die Kurse steigen. Der kapitalistische Zwang zum Wachstum stößt an die Grenzen einer nicht wachsenden Welt. Dies ist Ursache der Staatsverschuldung. Da die Schulden nie zurückgezahlt werden können, läuft das Finanzsystem mathematisch aus dem Ruder (Exponentialkurve). Die Schulden und die Börsenkurse werden also steigen. Dann der Zusammenbruch, begleitet von Kriegen. Da sich die meisten Menschen diesem System geistig unterworfen haben (sie spielen das Spiel ja mit - denken in der Logik des Geldes) werden sie mit ihrer Welt zusammenbrechen. Nur die Pioniere des neuen Geistes werden überleben, denn sie haben ein anders geartetes Ego. Nach dem Zusammenbruch wächst aus den o.g. Wurzeln dann ein neuer materialistischer Zyklus mit denselben Problemen (das alte Weltbild wird wieder auferstehen); die Menschen des neuen Zeitgeistes aber werden ihr EGO in eine andere Welt „retten“ können - schließlich waren sie in der „alten“ nie ganz zu Hause....

Poltergeistphänomene sind Zeichen für einen sich von der maschinenhaften Welt befreienden Geist. Sie wollten sich ablenken von Ihren kreativen Energien. Der Geist wollte keine Ablenkung, was er mit dem Verrücken des Plattenspielers symbolisch zeigen wollte. Das Vorausträumen von Ereignissen soll Ihnen zeigen, daß Sie Ihre Träume nicht länger als (halluzinatorische) Schäume abtun sollen. Ihnen wurde demonstriert, daß es einen Zusammenhang zwischen Traum und Wirklichkeit gibt, und zwar den, daß Geist Wirklichkeit erschaffen kann. All Ihre paranormalen Erlebnisse fordern Sie auf, diese Sachen zu erforschen. Aber Sie wollen immer noch ins materialistische, wissenschaftliche Weltbild flüchten. Die Mehrheit der Menschen kann es; Sie (und ich) können es offenbar nicht. Also machen Sie doch aus der Not eine Tugend und wagen Sie den Schritt ins neue Land.

4. Brief von A. Anders

Mein Geist hält mich tatsächlich immer wieder dazu an, alles neu zu überdenken. Noch kann ich die Symbolik nicht deuten, dennoch traue ich mir zu, daß mir das mit der Zeit gelingen wird. Mir geht auf, daß Sie und ich der bestehenden Naturwissenschaft doch um einiges skeptischer gegenüberstehen, als viele Wissenschaftler es wahrhaben wollen. Wir sind das ganze Gegenteil der Leichtgläubigkeit und nehmen eben nicht alles als gegeben hin.

Wir sind das ganze Gegenteil der Leichtgläubigkeit und nehmen eben nicht alles als gegeben hin.

Sie haben mir geschrieben, daß die Angst nichts anderes ist, als die des EGOs, sich zu verändern. Das erinnert mich an die Geschichte, in der ich mich als Lichtkugel wahrnehmen konnte. In diesem Zustand sah ich nicht nur vollends anders aus, mein Bewußtsein war auch ein anderes. Irgendwie war ich dort in einem Zustand, in dem ich keinen Gedanken klar formulieren konnte, ich wußte ihn, fühlte ihn vielleicht. Trotzdem war alles so klar, wie es gerade in diesem Moment ist. Ich bestehe darauf, das nicht geträumt zu haben. Ich war noch nicht bereit dazu, den Dingen ihren Lauf zu lassen, mich einfach zu fügen. Und so verhält es sich auch mit dem ersten Mal, an dem ich dieses dunkle Wesen mit den riesengroßen Augen gesehen habe. Es stand da und schien mit seinen Augen mein gesamtes bisheriges Leben auszusaugen, bis ich mich dagegen wehrte. Ich „wußte“ um dieses Wesen. Als wäre es schon immer da gewesen.

Sie haben mich dazu angehalten, den Schritt ins neue Land zu wagen. Es macht mir Mut. Ich spüre, daß es an der Zeit ist, diese Entscheidung zu fällen. Ich frage mich, ob Sie eine Erklärung dafür haben, daß mir diese Einblicke nur spontan zugänglich und nicht willentlich ausführbar sind?

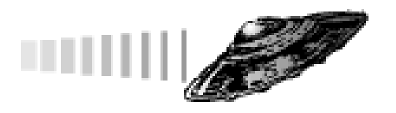
Ich lese viel in den Castaneda-Büchern und hatte auch schon den einen oder anderen Aha-Effekt erlebt. Es wird aber noch eine Weile dauern, bis ich alles im Kopf geordnet habe. Aber ich weiß, daß ich auf dem richtigen Wege bin. Ich fange an, zu begreifen. Und meine Träume und Ahnungen erweisen sich als richtiger, als ich es wahrhaben wollte. Auch wenn ich instinktiv danach handelte, hatte ich noch nicht den Mut, mich auch wirklich dazu zu bekennen.

Fremdes Wesen

Vor ein paar Tagen sah ich übrigens wieder das dunkle Wesen, das ich schon einmal sah. Es kniete am Bettrand (glaube ich) und schaute auf meinen Oberkörper. Sein Gesicht war nahe an meinem. Die Kutte ist noch dunkler als das Gesicht. Ich konnte sehen, daß er sehr alt sein muß, denn ich sah tiefe Falten in seinem dreieckigen Gesicht. Er merkte nach einigen Sekunden, daß ich wach war und schaltete mich sofort wieder aus. Da mir dieses Wesen nicht die geringste Angst macht, finde ich es schade, daß ich nicht dazu komme, Fragen zu stellen. Aber das brauche ich wohl auch nicht. Ich denke, daß ich verstanden habe, warum er so intensiv auf meinen Oberkörper schaute. Ich leide seit einigen Monaten an nächtlichem Asthma und sollte wirklich versuchen, mit dem Rauchen aufzuhören und mich überhaupt von den Dingen befreien, welche mir nur Schaden zufügen. So sehe ich ihn als meinen Schutzpatron an. Ich könnte auch der Idee verfallen, daß es ein schrecklich böses Wesen sei. Aber dann wäre es auch eines, denn es wäre dann in meinem Geist so manifestiert und würde so auch Wirklichkeit.

Vielen Dank für ihren Brief. Ich habe nachgedacht, und ich gebe Ihnen Recht. Ich habe den verzweifelten Versuch gemacht, meine Erfahrungen in ein bestimmtes Raster zu stecken, wo diese überhaupt nicht hineinpassen. In dieses Raster gezwängt, lassen sich natürlich keine Erkenntnisse erzielen. Man stolpert über seine eigenen Gedanken bei dem Versuch.

Außerdem muß ich zugeben, daß ich Ihren ersten Brief nicht sofort verstandenhabe.



Antwort von H.-J. Heyer

Ihre Erlebnisse sind deshalb noch spontan, weil Ihr EGO nur Gewalt in seiner Welt (der empirisch/wissenschaftlichen) hat. Erst wenn es das EGO gelernt hat, seinen Willen dem Höheren Selbst aufzuzwingen, ist ein kontrolliertes Herbeirufen solcher Ereignisse möglich. Lesen Sie bitte nochmals Seite 8 oben: „Aber der heutige Mensch kann es nicht mehr richtig wollen...". Wie man dies lernen kann, können Sie in den Castaneda-Büchern nachlesen.

Zum Schluß noch ein paar Castaneda-Zitate, die Sie interessieren dürften:

Aus „Der 2. Ring der Kraft":, S. 133: „Der 2. Verbündete (dienstbarer Geist aus einem anderen Realitätssystem), mit dem ich es zu tun bekam, gehörte zu Don Genaro. Er war ein düsterer, ungewöhnlich großer, glatzköpfiger Mann mit länglichem Gesicht, mit dicken Lippen und riesigen trüben Augen...". S. 145: „Einer von ihnen (Verbündeter) kam immer und setzte sich auf mein Bett und rüttelte es, bis ich aufwachte. Den Schrecken, den dieser Verbündete mir einjagte, will ich nicht noch einmal erleben - selbst jetzt, wo ich verwandelt bin..."

S. 158: „So waren auch Don Genaro und Don Juan, wenn sie flogen, orangenes Licht."

S. 131: Der Doppelgänger (Traumkörper, Astralleib) ist weiß; gelblichweiß, wie die Sonne. ... Ja wir sind wie die Sonne, aber sehr, sehr schwach. Unser Licht ist zu schwach, aber jedenfalls ist es Licht."

S. 132: „Sie hockte sich noch einmal hin, und als sie die Finger spreizte, ging das erstaunlichste Lichterschauspiel los. Der ganze Himmel war erfüllt von dicken Lichtstrahlen..."

Leserbrief von Harald Görres, Aachen

Bei diesem Leserbrief wurden die Antworten zwischengeschaltet. Es handelt sich hier also nicht um einen echten Dialog, sondern um einen langen Brief von Harald Görres (GÖ), der von Kommentaren von Hans-Joachim Heyer (HE) unterbrochen wurde. Es empfiehlt sich, erst einmal den Leserbrief als Ganzes zu lesen.

GÖ: Vielen Dank für die Fortsetzung unseres Austauschs und Ihre umfassenden Erläuterungen. .. Ich möchte jetzt ernsthaft auf Ihre Fragen eingehen.
Beginnen wir mit einer kurzen Begriffserklärung:
„Realität" - Die wirklich existierenden Dinge, teils wahrgenommen, teils nicht, unter Ausschluß aller Subjektivität.
„Normalität" - Die kulturelle Umgebung, die unsere „Normen" prägt und Verhaltensweisen und Reaktionen kanalisiert. Normalität wird ständig mit Realität verwechselt. Normal kann real sein, muß aber nicht. Beispiel:
Es ist real, daß man nackt geboren wird, aber nicht normal, nackt durch die Gegend zu laufen. Für einen Affen ist das aber völlig normal.

HE: Es ist also sowohl real, als auch normal für Menschen, bekleidet durch die Gegend zu laufen. Nach Ihrer Definition ist Normalität ein Teil der Realität.

Dadurch wird menschliches kulturelles Leben möglich, das sich nicht an den Naturgesetzen orientiert - ihnen sogar widerspricht.

GÖ: Bei näherer Betrachtung stellen wir fest, daß es beides nur in der subjektiven Form, also unserer Betrachtungsweise gibt:

HE: Oben schreiben Sie, Realität gäbe es nur unter Ausschluß aller Subjektivität. Jetzt heißt es, daß es beides - Normalität und Realität - nur in subjektiver Form gibt. Ich glaube, Sie meinen Folgendes: Es gebe unveränderliche, objektive Naturgesetze und willkürliche „Kulturgesetze", die von Menschen aufgestellt werden. Dabei müssen sich die Kulturgesetze den Naturgesetzen unterordnen.

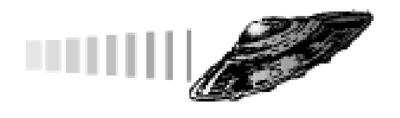
GÖ: Die Realität zu durchschauen, hieße quasi, die göttliche Einsicht zu besitzen, die Dogmen vom Urknall bis zum Weltuntergang zu „überschauen".

Nun fehlt es ja durchaus nicht an Glaubensrichtungen, die die Existenz Gottes unabdingbar für die Entstehung des Menschen voraussetzen. Ich selbst bin etwa 22 Jahre „Katholik-light" gewesen. Zunächst habe ich mich der Symbole (ich trage kein Kreuzchen mehr), dann der Dogmatik (innerlich) und dann der Steuerlast entledigt.

Damit kommen wir endlich zur Erläuterung der „Virtualität". Was könnte mir besseres einfallen, als David Copperfield. Jeder Werbespot täte es übrigens auch: Hier sieht man Dinge, die nicht sein können. Nur der Effekt ist ein anderer. Wobei wir dann schon hart an die Grenze „UFOs" und „Außerirdische" stoßen. Der Punkt läßt sich nicht so einfach mit einem Ist-Gleich-Zeichen erklären. Ich muß die Extrempunkte nennen, um eine verständliche Basis zu schaffen: virtuell ist das, was vorgegaukelt wird, echt zu sein. (NAZI-Untertassen sind garantiert virtueller Natur!) Es ist völlig virtuell, wenn die Werbe-Hausfrau frisch frisiert um halb sieben aufwacht. Virtuell waren auch die gefälschten Hitlertagebücher, zumindest kurze Zeit. Virtualität ist also noch weiter weg von der Realität, wird aber in unserer Normalität tagtäglich benutzt, ja gar die Normalität an dieser Virtualität gemessen. Gerade die Zaubertricks des David Copperfield sind ein gutes Beispiel. Hunderte Leute könnten bezeugen, daß die Freiheitsstatue wirklich für kurze Zeit verschwunden war. Wieviele Menschen beschwören derzeit, UFOs oder Außerirdische gesehen zu haben, und aus welchem Grunde sollte man diese Äußerungen für real halten?

Mein Weltbild ist durchaus nicht materialistisch, aber materiebezogen. Und versuchsweise realistisch. Wie Sie richtig erkannt haben, entscheidet auch bei mir vorwiegend das Gefühl. Das wird kein Computer in absehbarer Zeit können.

HE: Warum benutzen Sie statt des mißverständlichen Begriffs „Virtualität" nicht ganz einfach das Wort „Lüge" , „Schwindel" oder „Täuschung"? Das würde Ihre



Gedankengänge leichter verständlich machen: Sie halten Copperfields Zaubereien, Werbung und UFOs für Schwindel, und Copperfield, Werbespoterfinder und UFO-Zeugen für Schwindler. Außerdem glauben Sie, daß Lügen unsere Kultur (-Gesetze) beeinflussen. Dadurch wird menschliches kulturelles Leben möglich, das sich nicht an den Naturgesetzen orientiert - ihnen sogar widerspricht.

Gö: Mit Gleichheit und Übereinstimmung als Indizien für einen intelligenten Vorgang meinte ich natürlich nicht gleiches Denken in den Köpfen. Das wäre meiner Ansicht nach dann schon wieder unintelligent. Gerade aber die Vorstellung, was der andere denkt und fühlt, ist dann doch schon wieder eine bemerkenswerte Fähigkeit unseres Gehirnes. Die Behauptung, jeder müsse in seinem eigenen Kopf denken, habe ich auch gar nicht geäußert. Ich komme später noch einmal darauf zurück.

Wer sich aus Massenmedien informiert, ist auf verlorenem Posten.

Ah ja. Das Leser-Quiz". Statt jetzt so einfach die Lösung auszuplappern, möchte ich lieber alle Leser zum eigenständigen Nachdenken anregen.

HE: Das „Quiz" aus DEGUFORUM 11, S. 14, lautete sinngemäß, daß die Mehrheit aller nach der Herkunft von UFOs Befragten die Antwort gaben, es müsse sich um Zeitreisende handeln, allerdings mit der Begründung: „Ich weiß, daß es unmöglich ist...!" Der Leser sollte diese Begründung nun ergänzen. Da ich mir schon dachte, daß Herr Görres und die Interviewten mit „unmöglich" die sog. „Zeitparadoxie" meinte, und ich gern meinen Kommentar dazu loswerden wollte, fragte ich ihn um Auflösung des Rätsels, was jetzt auch geschieht.

GÖ: Würde ich jetzt eine Behauptung aufstellen, würden Sie, verehrter Herr Heyer, doch bloß wieder eine Litanei an Gegenargumenten dagegensetzen. Idee und Zweifel an der Zeitreise liegen so nahe beieinander, daß ich mir kaum vorstellen kann, daß jemand, der wirklich intensiv darüber nachdenkt, die Dinge außer Acht läßt, die rein verstandesmäßig dagegen sprechen.

Die Gruppe von Leuten, die mir während der Arbeit an meinem Buch geholfen hat, waren weitläufige Bekannte von mir, teils mit eigenen UFO-Erfahrungen. Wie wollte ich ein Buch zum Thema UFOs schreiben, ohne ein solches je gesehen zu haben? Aber, es gibt ja die Medien. Das Fernsehen und alle gängigen Zeitungen berichteten im Jahr '95 ausgiebig über die vermeintlichen Sensationen. Bereits im Jahr '94 war die Sendung „UFOs - und es gibt sie doch" ausgestrahlt worden. Ich war damals völlig fasziniert von den Greifswalder UFOs". Selbst als ich dann die Wahrheit um diesen und andere Vorgänge erfuhr, räumte ich noch ein, daß Irrtum auch einem Wissenschaftler eingeräumt werden muß. Wir alle sind Menschen. Was ich allerdings dann weniger verstehen kann, ist, warum wissentlich der Unrichtigkeit der ganze Quatsch noch einmal abgezogen wird, diesmal auf „arte".

HE: Werter Herr Görres! An diesem letzten Absatz habe ich deutlich erkannt, daß Sie voll den Massenmedien auf den Leim gegangen sind. Bei Copperfield und dem Werbefernsehen haben Sie noch deutlich die Täuschung (Virtualität) erkannt; nicht jedoch in der UFO-Berichterstattung. In den Massenmedien soll VERWIRRUNG verbreitet werden. Das geht nicht, indem man ausschließlich Pro-UFO-Sendungen oder ausschließlich Kontra-UFO-Sendungen fabriziert! Das geht nur, indem man beides im bunten Mischmasch bringt, ohne einleuchtende Erklärungen mitzuliefern. So sind die Greifswald-UFOs öffentlich weder bewiesen, noch widerlegt worden. Echte Beweise werden nicht vorgelegt; es werden nur Nebelkerzen geworfen. Wer sich aus Massenmedien informiert, ist auf verlorenem Posten. Dessen Gedanken sind bereits konditioniert und kontrolliert. Sie denken das, was Sie denken sollen. Alle Ihre Briefe beinhalten fast ausschließlich von Fremden (Wissenschaftlern) vorgegebene Gedanken. Und Ihre eigenen Gedanken, also die, auf die es wirklich ankommt, verstecken Sie verschämt in „Nebensätzen". Ich meine damit zB Ihre paranormalen Erlebnisse, die Sie allzuknapp weiter unten schildern. Breit ausgeführt sind bei Ihnen immer nur die 08/15-Gedanken, die in jedermanns Kopf ihren Spuk treiben, zB daß der Mensch vom Affen abstammt. Alle glauben es zu wissen! Nicht, weil sie es verstanden hätten! Nein, bloß weil man es ihnen gesagt hat. Die Evolutionstheorie ist nämlich „wahnsinnig" kompliziert und kann nur von Spezialisten verstanden werden. Was da heute so an Schulwissen über diese Theorie kursiert, hat mit Verstehen nicht das Geringste zu tun. Für's Volk ist die Evolutionstheorie Glaubenssache, also „Religion". Genauso verhält es sich mit den Paradoxien bei Zeitreisen. Diese einfachen Gedankenspielereien vom Sohn, der seinen Großvater erschießt und folglich nicht mehr geboren werden kann usw, beweisen gar nichts, solange man nicht weiß, was Zeit ist. Auch hier ist der wahre Sachverhalt sehr viel komplizierter. Ihre von Ihnen befragten Freunde haben überhaupt nicht die Informationen, die sie bräuchten, um die Frage nach der Herkunft der UFOs zu beantworten. Sie allerdings haben schon fremde Gestalten gesehen! Sie haben die Informationen! Warum wagen Sie es nicht, sie zu benutzen und glauben stattdessen den Müll vom Fernsehen oder den UFO -Wegerklärern von der CENAP? Sie (ich meine Sie, nicht CENAP) haben ein unglaubliches Potential, das es zu entwickeln gilt, aber Sie vertrauen seltsamerweise lieber der Wissenschaft, von der Sie nur einen unvollständiges Bild haben. Warum besinnen Sie sich nicht auf Ihre eigentliche Stärke?

GÖ: Es war nicht gerade schwer, Leute zu finden, die sich per Zeitung und TV „kundig" gemacht hatten. Andererseits habe ich mit Personen das Gespräch gesucht, die noch niemals über UFOs nachgedacht hatten. Wir haben hier keinen örtlichen Club gegründet, sondern gezielt über aktuelle Themen geredet, wie wir das schon immer getan haben.

Weiterhin habe ich mit Normalbürgern über das Thema gesprochen: Dem Taxi-



fahrer, Zeitungsboten, Brötchenlieferanten, Polizisten, vielen Leuten, die nachts arbeiten und denen UFOs doch irgendwie mal aufgefallen sein könnten. Selbst einigen Behörden habe ich Details entlockt. Freunde und Bekannte brachten mir Informationen. Da die Fragen mit Bildern und Berichten anscheinend nicht zu lösen sind und wir auch keine Experten der Bildbegutachtung sind, stellte ich meinen Gesprächspartnern gerne die Frage: „Vorausgesetzt, es gibt wirklich UFOs, wo kommen sie her?"

Eine Antwort war frühestens eine halbe Stunde später zugelassen. Das Ergebnis dieser Nachdenkphasen will ich Ihnen nicht verschweigen: Es gibt ein Findungsproblem. Selbst mit annähernd Lichtgeschwindigkeit ist es eine Absurdität, mit Raumschiffen benachbarte Planeten auf die Existenz von Lebewesen hin abzuklappern. Was nun aber durchaus sein könnte, daß die Fremden von einem benachbarten Fixsternsystem stammen, nur etwa 4 LJ entfernt. Das aber hieße, daß eine kosmische Maximale erfüllt ist, nämlich die der „Besiedelungsdichte" mit kosmischem Leben im All. Dieser Punkt ist, glaub' ich, schon an anderer Stelle hinreichend diskutiert worden.

HE: Als Sie die Umfrage machten, kannten Sie DEGUFORUM ja noch nicht. Ich habe nämlich in diesen Heften schon mehrfach nachgewiesen, daß es jenes Findungsproblem ausschließlich für die heutige Naturwissenschaft gibt. Nicht Naturgesetze, sondern Kulturgesetze verhindern Reisen über die riesigen Distanzen des Weltalls. Es gibt keinen Raum und somit auch keine Distanzen. Diese Qualitäten entstehen ausschließlich in unseren „Gehirnen" - das Schwarze, das Sie mit geschlossenen Augen sehen. Diese geistigen Strukturen, die das Schwarze generieren, sind es, die Distanzen künstlich herstellen, als Versuch, etwas völlig Anderes abzubilden. Aber dies habe ich schon in unserem vorangegangenen Briefwechsel „erörtert" - aber da Sie bisher mit kaum einem Wort darauf eingegangen sind, vermute ich mal, daß Sie mich hier noch nicht verstanden haben.

Nicht Naturgesetze, sondern "Kulturgesetze" verhindern Reisen über die riesigen Distanzen des Weltalls.

Ähnlich ist es mit der Zeit. Es gibt nur Gegenwart. Auch das habe ich bereits bewiesen! Also gibt es keine Zeitreisen. Fertig! Die Außerirdischen kommen aus anderen Welten, nicht durch Raum und Zeit von uns getrennt, sondern durch andere Wahrnehmungsraster. Sie leben in anders definierten Räumen und Zeiten. Ihre Zeiten liegen für uns nicht in der Zukunft oder Vergangenheit; es handelt sich nicht um andere Zeitabschnitte UNSERER Zeit; sondern um andere Zeiten. Entsprechendes gilt für den Raum. Schade, daß der Zeitgeist ein Verstehen dieser Sachen nicht erlaubt. Die Mächtigen, die die Denkgewohnheiten der Bevölkerung festlegen, wollen nicht, daß diese Sachen verstanden werden. Also werden sie nicht verstanden. Trotzdem bitte ich Sie, die Sache mit dem Archae Opteryx noch mal zu lesen und mir mitzuteilen, was denn daran so schwer verständlich ist.

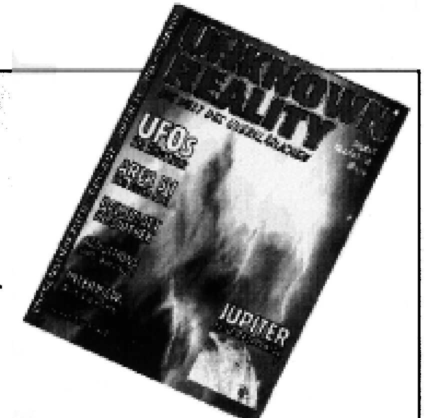
Da entsprechend des heutigen Zeitgeistes die Evolutionstheorie „Realität" ist, sind hochentwickelte menschliche Bewußtseine Zukunft und niederentwickelte Vergangenheit. Wer es allerdings schafft, ein hochentwickeltes Bewußtsein zu erlangen, wird an sich selbst feststellen, daß er innerhalb jener „Realität" - also für die Menschen, die vom derzeitigen Zeitgeist gefangen sind, zukünftig geworden ist. Das ist der Grund, weshalb ich nicht mehr die Sprache der Heutigen perfekt beherrsche und ich als Außenseiter oder Spinner gelte. Eine ähnliche Außenseiterrolle wird niederen Bewußtseinsstufen zugewiesen. Ich kannte mal jemanden, der noch nach dem Faustrecht lebte und nicht über die geistige Kapazität verfügte, sich an die heutige Norm zu halten. Der sitzt jetzt lebenslänglich.

GÖ: Die Überlegungen gingen also weiter. Wenn eine außerirdische Zivilisation uns nicht finden kann, könnten die Wesen mittels einer Zeitmaschine aus der Zukunft gekommen sein? Diese Vorstel-

UNKNOWN REALITY

DIE WELT DES UNERKLÄRLICHEN

News und viele brisante Themen aus dem Bereich der Ufologie und Prä-Astronautik !




Testen Sie das aktuelle Probeexemplar gegen 3 DM in Briefmarken !

BESTELLUNGEN AN:

Mario Ringmann, Hamburger Str. 11, 15234 Frankfurt/Oder, Tel./Fax: 0335/6800556



lung ist durchaus geeignet, eine Gänsehaut hervorzurufen.

Es würde im Grunde alle PSI-Phänomene erklären. Wunder, Prophezeiungen, alles könnte eine Manifestation aus der Zukunft sein. Auch die UFO-Beschreibungen aus grauer Vorzeit wären damit geklärt. Die verblüffende Ähnlichkeit in den Beschreibungen wirkt logisch, da sie unsere genetischen Nachfahren sein müßten. Darum bekommen die ansonsten absurden Untersuchungen an gefangenen Menschen auch einen Sinn. Intelligente „Aliens“ müßten wissen, daß ein solches Verhalten einer Feindschaftserklärung gleichkommt. Unsere ärztlichen Archive stehen ihnen offen. Auch das müßten sie wissen. Möchten die „Zukünftigen“ etwa genetisches Material aus der Jetzt-Zeit in die Zukunft retten, weil ihre Gensubstanz nicht mehr in Ordnung ist? Wahrscheinlich durch überhebliche Pfuscherei in natürlichen Gegebenheiten. Hier kommt der perfekte Mensch - sich holen, was ihm noch fehlt. Sein Körper ist zwar den Bach runter gegangen und jedes Bakterium kann den Tod bedeuten. Aber seine Intelligenz sagt ihm, du mußt dich rena-turieren.

Das Problem des Suchens entfällt. Die Zukünftigen wissen genau, wo sich die Erde zu welchem Zeitpunkt befunden hat. Womit wir schon beim ersten Einwand wären. Es besteht ein astronautisches Problem. Wenn ich mich von hier aus, wo ich sitze, auch nur eine Stunde rückwärts trans-chroniere, schwebe ich im freien Weltraum. Sich in der Erdzeit rückwärts zu bewegen, heißt auch, den Ort des Stattfindens zu „beleben“, da zu sein. Es gibt eine “Grenz-Zeit“, ab der man wieder mit Lichtgeschwindigkeit fliegen müßte, um von der Erde aus die Erde zu erreichen. Rechnen Sie doch selber mal nach!

HE: Das brauche ich nicht. Ich brauche mir nur zu vergegenwärtigen, wie Sie sich den Weltraum vorstellen. Sie gehen - wie Isaak Newton - von der Existenz eines stationären Weltraums aus, und da sich die Erde mit 30 km/sec um die Sonne bewegt, und diese noch schneller die Galaxis umkreist und diese mit fast halber Lichtgeschwindigkeit vom fernen Quasar davonrast, müßten wir Ihrer Meinung nach bei Zeitreisen auch gewaltige Raumreisen unternehmen, um überhaupt auf der Erde bleiben zu können, da sie uns sonst unter dem Hintern davonflitzen würde! Diese Vorstellung hat sogar Einstein schon als falsch erkannt. Einen solchen Raum gibt es seit Einstein nicht mehr. Jeder Mensch trägt sein eigenes Inertialsystem mit sich. Er bräuchte bloß den Bezug seines Inertialsystems zu dem der Erde nicht verändern, und schon wären Ihre Bedenken gegenstandslos.

Anhand Ihrer Art der Theorienbildung kann man gut studieren, wie bestimmte Informationen, bzw das Vorenthalten von Informationen, die Theorienbildung bestimmt: Sie kennen in etwa Newtons Theorie vom Raum, nicht jedoch Einsteins oder meine. Auch Ihre Vorstellung von Zeit ist der von Newton nahe. Allerdings mischen sich hier Einstein'sche Elemente hinein, da Sie an die Konstanz der Lichtgeschwindigkeit glauben. Newton hätte ja mit überlichtfliegenden Raumschiffen keine Probleme - wohl aber Einstein. Ihr Problem entstand dadurch, daß Sie mit Einstein im Newtonraum fliegen wollten. Das kann natürlich nicht funktionieren. Sie haben alle möglichen und unmöglichen Theorien durcheinandergeworfen.

GÖ: Aber ich wollte ja die Pro-Punkte aufzählen: Die eigentlich recht kleinen Raumfahrzeuge sind kaum für einen interstellaren Flug geeignet. Die Wesen müßten Biotope mit sich führen, riesige Raumfahrzeuge. Wären diese in Erdnähe, hätten wir sie längst entdeckt. Untertassen in der Größe von 20 - 100 Metern aber entsprechen den Fahrzeugen, die wir selbst zur Fracht- oder Personenbeförderung über kurze Strecken nutzen, innerhalb der Atmosphäre. Innesitzende Wesen wissen also sicher, daß sie entweder jederzeit zu ihrem Mutterschiff zurück können oder, daß sie am Zielort „gesunde“ Lebensbedingungen vorfinden.

HE: Das sind natürlich alles Gedanken, die Ihrem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Woher wollen Sie wissen, wozu die kleinen Scheiben nicht geeignet sind? Die riesigen Distanzen gibt es nur in Ihrem Weltbild zu überbrücken, aber muß das auch für die Aliens gelten? Biotope bräuchten Sie, wenn Sie auf Fernreisen gehen würden. Aber woher wollen Sie wissen, daß auch die Aliens welche brauchen? Vielleicht fressen sie Quantenschaum? Oder ihre Ausflüge zu uns sind für sie so kurz, daß sie sie zwischen Frühstück und Mittagessen erledigen können. Sie denken allzu irdisch über das Außerirdische nach.

GÖ: Natürlich folge ich den Grundlagen der Evolutionstheorie. Aus durchaus triftigen Gründen. Es macht mir aber überhaupt keine Probleme, meiner Phantasie soviel Freiraum zu lassen, um mit Ihnen über die „Psychologie der Außerirdischen“ zu diskutieren. Vorher sollten wir aber grundsätzlich einmal über die Psyche des Menschen reden. Auch von Drogen wird nämlich behauptet, daß sie das Bewußtsein erweitern und einen erweiterten Horizont bringen.



Gemeinschaft zur Erforschung außerirdischer Spuren e.V.

Unsere Forschungsgebiete:
UFO-Forschung
Paläo-SETI
Astronomie / Weltraum
Vor- und Frühgeschichte
Kornkreis-Forschung

Unsere Publikationen:
G.E.A.S. FORUM
G.E.A.S. Kompaß
G.E.A.S. Hermes
G.E.A.S. Blitznachrichten

Fordern Sie kostenlose Informationen oder unser Informationspaket mit der aktuellen Ausgabe des G.E.A.S. FORUM für DM 10,- an:

G.E.A.S. e.V., Oliver Koch, Schwalbenflucht 17, D-27751 Delmenhorst, Tel.+ Fax: (04221) 44611
E-Mail: GEASeV@aol.com
WWW: http://ourworld.compuserve.com /homepages/oliverkoch

HE: Warum folgen Sie „natürlich“ der Evolutionstheorie? Ich habe u.a. in unserem Briefwechsel sehr starke Argumente dagegen vorgebracht. Sie sind noch nicht darauf eingegangen. Man sollte einer Theorie nur folgen, wenn man auch ihre Schwachstellen kennt. Warum machen Sie sich nicht die Mühe, meine Gegenargumente zu diskutieren? Was wissen Sie von der Psyche der Außerirdischen? Was können Sie darüber diskutieren?
Drogen erweitern nicht das Bewußtsein; sie können nur verkrustete Strukturen aufbrechen. Das kann allerdings von Menschen mit verkrusteten geistigen Strukturen, also alten Menschen, Fanatikern, Dogmatikern, Gewohnheitsmenschen usw als Bewußtseinserweiterung erlebt werden. Wenn ich keine spirituellen Methoden hätte, um mein Weltbild in Bewegung zu halten, würde ich vielleicht auch Drogen ausprobieren.

Gö: Ich muß Sie bitten, unserer Gruppe doch einmal zu erklären, was Zeit für Sie ist. Sie kritisieren ja, daß wir uns über Zeit Gedanken machen, ohne zu wissen, worüber wir eigentlich reden. Sollen wir es deswegen lassen?

HE: Natürlich nicht. Aber Sie sollten etwas Zusätzliches tun: Sich Ihr derzeitiges Interpretationssystem (Lebensphilosophie, Weltanschauung) bewußt machen und korrigieren. Sie haben heute einen ganz bestimmten Wissensschatz. Wenn Sie von ihm ausgehend sich Gedanken über etwas machen, zB über die Zeit, sind die Resultate quasi vorgezeichnet. Diese werden diesem Wissensstand entsprechen. Sie werden keine Wissenslücken auffüllen und alle Widersprüche Ihres Weltbildes enthalten. So kommen Sie nicht weiter. Falls Sie aber Ihre Lebensphilosophie sich bewußt machen („Was glaube, denke, weiß ich wirklich, welche stillschweigenden (unbewußten) Voraussetzungen habe ich gemacht (ich erinnere an Ihren Newtonraum)?“) und deren Widersprüche bereinigen, werden Sie automatisch Ihr Bewußtsein erweitern und damit verbunden neue Erkenntnisse gewinnen, die tatsächlich auch Wissenslücken schließen werden.

Zu meiner Vorstellung von Zeit: Verstanden habe ich nur die physikalische Zeit. Allerdings gibt es „dahinter“ noch eine andere Zeit, von der die Wissenschaft noch nichts weiß. Diese habe auch ich noch nicht verstanden. - Stellen Sie sich einmal vor, Sie flögen mit einem Raumschiff in ein Schwarzes Loch, d.h. Sie umkreisen es vorerst in Höhe seines Ereignishorizonts - dort, wo das Licht in einer Kreisbahn um das Loch fliegt. Wie würde das für Sie aussehen? Etwa so: Nehmen wir an, Sie flögen im Uhrzeigersinn um das Loch. Dann wäre das Loch rechts von Ihnen. Die Krümmung des Lichtes, das Ihnen „vorauseilt“, würden Sie nicht sehen; für Sie geht alles Licht weiterhin geradeaus. Sie könnten dann jahrelang „geradeaus“ fliegen und trotzdem immer rechts das Schwarze Loch und links das normale Universum sehen. Das Loch wäre nun keine Kugel mehr, sondern eine Hälfte des Weltraums. Diese Hälfte würde jedoch keine Sterne des normalen Weltalls beinhalten, sondern nur das Schwarze Loch. Über und unter Ihnen würde das Licht auch in einen Kreisbogen umgelenkt werden. Also würden Sie dort auch keine Sterne sehen, sondern das Schwarze Loch. Sie könnten jetzt also zwei unendliche Universen nebeneinander sehen (Lesen Sie dazu meinen Beitrag in DEGUFORUM 6)! Nun biegen Sie etwas nach rechts ab, dem Schwarzen Loch entgegen. Das würden Sie folgendermaßen erleben: Die ganze rechte Seite des sternenlosen Weltraums - des Schwarzen-Loch-Bereichs - würde nun nach links übergreifen. Das normale Weltall würde plötzlich völlig verschwinden und Sie würden in einem anderen räumlichen Universum fliegen. Die Zeit, die jetzt verginge, wäre im normalen Universum eine Null-Zeit; dort würde keine Zeit vergehen, weil die neue Zeitachse senkrecht auf der alten stehen würde. Es ist also für Sie eine neue Zeit entstanden, weil Sie die alte Zeit in einen Kreis gezwungen haben.

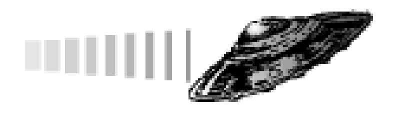
Stellen Sie sich vor, Sie flögen mit einem Raumschiff in ein Schwarzes Loch.

Dies kann man auch in seinem Geist machen: Wenn Sie sich völlig bewußt gemacht haben, daß es nur Gegenwart gibt und Vergangenheit und Zukunft nur Projektionen sind (siehe das Archae-Opteryx-Beispiel im vorletzten Heft), werden Sie feststellen können, daß Sie über ein Leben außerhalb der physikalischen Zeit - in der Ewigkeit - verfügen. Jesus sagte sinngemäß: Ich war, bevor Abraham geboren wurde; ich bin, ehe die Welt geschaffen wurde. Sicher haben Sie auch schon einmal einen stundenlangen Traum innerhalb weniger Sekunden geträumt.
Übrigens sind Schwarze Löcher gar nicht so selten: Jedes Atom ist eins. Und Ihr Bewußtsein selbst ist auch eines. Es macht Raum und Zeit. Es kann das, weil es selbst ohne Raum und Zeit ist: eine ewige Singularität. **Bewußtsein ist** etwas Ungespaltenes, eine Einheit, **eine Singularität.** Doch die geistigen Bewegungen des Bewußtseins geschehen auch in einer Zeit. Was es mit dieser Zeit auf sich hat, kann auch ich nicht sagen.

GÖ: Haben Sie jemals Dinge, die Sie getan haben, bereut und sich gewünscht, es wäre nicht geschehen? Ist es gelungen, auch nur einen Fehler ungeschehen zu machen?

HE: Alles, was ich jemals tat, war das beste, was ich tun konnte nach dem jeweiligen Stand meines Bewußtseins. Alle Fehler entsprachen meinem jeweiligen Weltbild. Als ich noch an die Welt glaubte, wie sie mir meine Schullehrer beigebracht hatten, habe ich natürlich auch gelogen, daß sich die Balken bogen und Mitschüler verprügelt, wenn ich mich stärker fühlte. Ich war halt ein Kind dieser Welt und so dem Gesetz des Karma voll ausgeliefert.

Jeder Bewußtseinsakt, also jede Erweiterung und Veränderung des Bewußtseins löscht alles alte Karma aus und projiziert „augenblicklich“ neues Karma. In diesem Sinne habe ich auch tatsächlich alle alten Fehler ungeschehen gemacht. Allerdings habe ich mir völlig neue „alte“ Fehler eingehandelt; ich habe ja eine neue Vergangenheit - allerdings nicht im physikalischen, wissenschaftlichen Sinne wohlgemerkt. Für die meisten meiner Mitmenschen bin ich der Alte geblieben, weil sie selbst die Alten geblieben sind. Die wundern



sich bloß, daß bei mir das Ursache-Wirkungsprinzip nicht funktioniert. Was ich heute bin und tue, entgleitet immer mehr aus ihrem Blick; die meisten sind tatsächlich der Überzeugung, daß ich nichts tue und bin. Das ist für mich ein gutes Zeichen. Man hat das ewige Leben erst dann vollständig, wenn man das Nichtstun und Nichtsein in den Augen der tätigen EGOs vollständig praktiziert. Solange ich noch Artikel fürs DEGUFORUM schreibe, tue ich ja noch was...

GÖ: Die Zeitreise ist eine Paradoxie! Das ist die Gemeinsamkeit, die allen Nachdenkern auffiel. Zugleich auch der Ausdruck dessen, daß keiner ernsthaft an den Besuch von anderen Planeten glaubte. Als letzte, vage Möglichkeit wurde der „Selbstbesuch" aus der Zukunft verworfen. Spanner und Voyeure aus der Zukunft, die aber nicht eingreifen bei Adolf und Hexenverfolgung? Das ist in unserem Sinne unterlassene Hilfeleistung (die wir auch schon dem lieben Gott vorwerfen).

HE: Haben Sie sich schon mal gefragt, warum es „Nachdenken" heißt? Und wer die Vordenker gewesen sein könnten? Wer hat nun erreicht, daß keiner Ihrer Bekannten an die Güte Gottes und an den Besuch von fremden Planeten glaubt? Nachdenken hat so seine Tücken...

GÖ: Ob nun Mammut oder Archae Opteryx. Beides ist vor Urzeiten versteinert. Ich habe wirklich nicht verstanden, was Sie diesbezüglich meinen. Die Verwandtschaft und Abfolge aller Lebewesen läßt sich in einfacher Weise am Beispiel des „Cytochrom C" nachvollziehen. Daß dabei auch Vor-, Rück- und Doppelschritte stattgefunden haben, bestreitet kein Evolutionist der Welt. Das ist wie im wirklichen Schachspiel, bei dem es ja auch Zugwiederholungen gibt. Doch, entgegen Ihrer Behauptung, vieles davon ist eben dokumentiert. Man muß nur die Entwicklung eines Babies im Mutterleib betrachten. Dabei wird schon einiges klar. Unsere Uhr ist uns eingebaut. Unser Biorhythmus ist ein Ergebnis äußerer Zeitabfolgen, die unser Körper als relevant erkannt hat. Zeit hat also durchaus wahrnehmbare Parameter, die sich nur ändern, wenn die relative Bewegungsgeschwindigkeit im Raum geändert wird. Wenn Sie wirklich Einsichten bezüglich Zeit und Raum besitzen, haben Sie eine Fähigkeit, die biologisch gesehen völlig unnütz ist. Fast muß ich vermuten, daß Sie in irgendeiner Form Kontakt zu Außerirdischen gehabt haben. Ansonsten kann ich mir die Selbstverständlichkeit, mit der Sie über gewisse Dinge reden, nicht erklären. Ich muß allerdings eingestehen, daß bislang alle auf dem Glaubwürdigkeitsstand Null bei mir gesunken sind, die derartiges behaupteten.

HE: Selbstverständlich ist diese Fähigkeit für das derzeitige wissenschaftliche Denkmodell der Biologie unnütz. Was Ihre Frage zu meinen Kontakten mit Außerirdischen betrifft, lesen Sie bitte (unter Anderm) DEGUFORUM Nr. 2, Seite 25).

GÖ: Sie möchten wissen, was mir Unerklärliches widerfahren ist. Das ist eigentlich ein Formulierungsproblem. In falschen Worten würde ich sagen, ich hatte außerirdischen Besuch in meinem Schlafzimmer, konnte Dinge voraussagen, gedankenlesen, telepathieren und hatte obendrein noch Kontakt zu Toten. Wahrscheinlich könnte ich ein Viertel der gesamten GWUP-Mitarbeiter auf einmal beschäftigen. Das wäre allerdings reine Zeitverschwendung. Diese außergewöhnlichen Dinge, die ich selbst erlebt habe, sind meiner Ansicht nach das Ergebnis einer veränderten gedanklichen Reflexion, die gewiß nicht jedem Menschen möglich ist. Sie täuschen sich im Übrigen. Diese Dinge müssen nicht in mein Weltbild eingebaut werden. Sie sind es längst.

Wenn Sie wirklich Einsichten bezüglich Zeit und Raum besitzen, haben Sie eine Fähigkeit, die biologisch gesehen völlig unnütz ist.

HE: Sie sagen es „in falschen Worten", weil für Sie die richtigen Worte die der Evolutionstheoretiker und der Biologen sind. Da Sie Ihre Erlebnisse nur in falschen Worten schildern können, vermute ich, daß Sie sie nicht eingebaut, sondern bloß hineingepackt haben. Sie haben die großartigsten Erlebnisse gehabt , aber behandeln sie (zumindest in Ihren Briefen) äußerst stiefmütterlich. Nur aufgrund wissenschaftlicher Erwägungen, die interstellare Reisen und Zeitreisen als unmöglich darstellen, leugnen Sie Ihre paranormalen Erlebnisse. Sie versteifen sich auf wissenschaftliche Theorien, die Sie nicht einmal richtig kennen. Warum erlernen Sie nicht eine Sprache, in der Sie Ihre Erlebnisse mit richtigen Worten ausdrücken - und verstehen - können? Das wissenschaftliche Weltbild, das Sie sich bemühen, anzueignen, unterdrückt Erlebnisse, die nicht ins Bild passen!

GÖ: Was wir gemeinsam haben, ist die Einsicht, daß unsere Weltbilder geprägt durch Erziehung waren. Ich hatte keine Angst, mich mit „unheimlichen Dingen" auseinanderzusetzen. Ich habe diese Begebenheiten sogar gesucht und bin dabei bis an die Grenzen des Vernünftigen gegangen. Ich teile Ihre Ansicht, daß diese Welt ein großes Geheimnis birgt, welches uns noch nicht bewußt geworden ist. Das hat aber mit Außerirdischen nichts zu tun.

Mittelalter, das könnte heute sein. Charakteristisch ist, daß Unsinn verbreitet und geglaubt wird. Schon die NAZIS haben sich der Medienpropaganda bedient. Und Hexenverbrennungen finden auch heute noch statt. Das ist bildlich gemeint und jeder weiß wie.

Wenn Sie so wollen: Mit Astro-Mystik beschäftige ich mich seit 1969. Ich habe die erste Mondlandung live miterlebt. Astro-Mystik ist nichts mehr, als der Trieb zum Höher, Schneller, Weiter. Ein stupider Irrtum: Wir können mit Laser-Waffen alle bösen Feinde besiegen, uns Nahrung und Energie von anderen Planeten beschaffen und Kolonien gründen. Nicht zuletzt auch Kontakt zu fremden Zivilisationen aufnehmen. Ich habe tatsächlich jahrelang gerne Science-Fiction-Romane gelesen. Seitdem ich selbst als Autor schreibe, zählt für mich persönlich nur noch Information und Wissen. Unterhaltung vermeide ich.

Uns als Bürgern wird vorgegaukelt, es



sei notwendig, zweistellige Milliardenbeträge in die Weltraumforschung zu stekken. Als Gegenleistung erhalten wir Satellitenempfang. Das reicht, um den wählenden, entscheidungstragenen Menschen zufriedenzustellen. Es wird nicht weiter darüber gemotzt.

Überhaupt. Vernetzung und Kommunikation ist der Ersatz für zwischenmenschliche Beziehungen. Wir sind innerlich längst zu Raumschiffen geworden. Wir bahnen uns schnellstmöglich unseren Weg durch Raum und Zeit. Der Phaser der heutigen Zeit ist die Lichthupe. Unsere Schutzschilder sind daueraktiviert. Doch bei manchen nicht gut genug. Der aggressive Verkehrsalltag fordert weniger Opfer, als die derzeitige Selbstmordrate.

Nennen wir das Problem ruhig beim Namen. Wir sind überbevölkert. Es drohen uns soziale und ökologische Katastrophen. Und wir spekulieren auf die Rettung ins oder aus dem All.

Wir, lieber Herr Heyer, sind längst bei den Problemen von Übermorgen und leisten damit der Vertuschung der Jetztzeit-Probleme Vorschub.

HE: Die Katastrophen, die wir erwarten, rücken uns immer näher auf die Pelle. Die Distanz schwindet dahin - und damit auch die intellektuelle Distanz, die man braucht, um dieser Probleme Herr zu werden. **Wie will man eine defekte Maschine reparieren, wenn man ein Rädchen im Getriebe ist?**

Um Probleme wirklich lösen zu können, muß man sich, bevor man zu handeln beginnt, zuerst einen Überblick verschaffen. Dazu dient unsere Philosophiererei. Was wir heute an Taten zur Rettung von Natur und Menschheit beobachten, ist Flickschusterei: Wo sich Löcher auftun, wird geflickt; wo der Schuh drückt, wird ausgebessert. Hier wird nur an Folgeerscheinungen herumgedoktert - übrigens auch infolge einer Philosophie, nämlich der von Karl Popper, der die Flickschusterei zum Prinzip der Evolution gemacht hat. Poppers Philosophie wird heute deshalb so sehr propagiert, weil sie die Ideale und Ziele der Führungselite verdeckt. Nach Popper sind Zukunftsideale Humbug. Er meinte, die Menschheit würde sich auch dann weiterentwickeln, wenn sie keine Ziele kennt, einfach durch Flickschusterei: Irgendwann würde schon ein neuer Schuh daraus werden - im blinden evolutionären Prozeß des ständigen Flikkens.

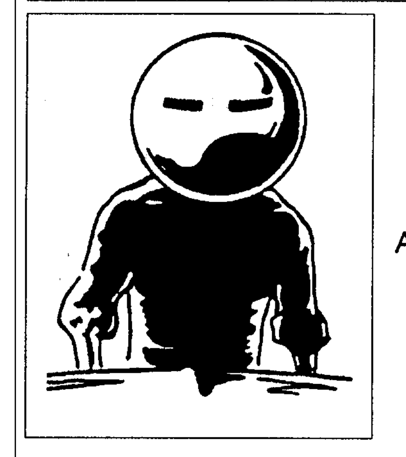
Würden wir aus dieser Philosophie heraus handeln - wie uns öffentlich in Schule und Universität gelehrt wird - wäre alles Tun sinnlos: Sehen Sie sich beispielsweise die Taten der ganzen Hilfswerke an, Miserior, Brot für die Welt, Deutsche Entwicklungshilfe, Green Peace, den WWF, die Grünen usw. Die haben alle keinen Überblick. Ihre Taten sind zwar gut gemeint, aber trotzdem sinnlos. Im Übrigen sind all diese Organisationen schon von der Gegenseite unterwandert.

Philosophie ist nötig. Was beispielsweise die kommende Wirtschafts- und Finanzkatastrophe betrifft, braucht man bloß zu wissen, daß sie daher rührt, daß unser Wirtschaftssystem zum Wachstum gezwungen ist, um funktionieren zu können. Jener Zwang zum Wachstum kommt von den Schuldzinsen. Da die Erde begrenzt ist, muß das System kollabieren. Alle Reformversuche, die nichts am Zinssystem ändern, sind so von vorn herein zum Scheitern verurteilt. Man kann es wissen, ohne sie genauer auf Widersprüche oder Machbarkeit hin untersuchen zu müssen. So einfach ist das. Ich habe über diese Thematik eine längere Arbeit verfaßt, die man bei mir für DM 10,- bestellen kann.

Die ökologische Krise entstand allein durch das materialistische Bewußtsein. Die Mächtigen mußten dieses in die Köpfe ihrer Sklaven pflanzen, damit sie bereit waren, die Natur auszuplündern. Anders wäre die technische Revolution nicht machbar. Das ökologische Bewußtsein der bäuerischen Bevölkerung ist systematisch ausgelöscht worden. Was wir heute erleben, sind die Folgen davon. Green peace verschleiert das alles nur. Ein Landwirtschaftsexperte erzählte mir vor einigen Jahren: „Was meinen Sie, wieviel Geld, Propaganda und wirtschaftlicher Druck notwendig war, bis es die chemische Industrie geschafft hatte, die Bauern dazu zu bewegen, GIFT auf ihre Äkker zu streuen? Die Indianer Amerikas sahen es als Sünde an, nach Bodenschätzen zu graben und Mutter Erde dabei zu verletzen. Mit solchen Leuten als Sklaven war kein Staat zu machen. Also beseitigte man sie.

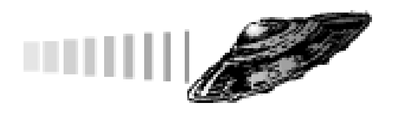
GÖ: Wahrlich, viele von uns sind süchtig, ohne es zu bemerken. Haben Sie jemals ein Fußballspiel vor dem Elfmeterschießen oder die Lottozahlen nach der Ziehung von drei Kugeln abgestellt? Diese Sucht ist Ergebnissucht. Es macht viele regelrecht krank, nicht die Lösung, das Ergebnis oder den Ausgang einer Sache zu kennen. Ich persönlich bin da etwas anders veranlagt. Für mich besteht kein zwingender Grund, alles und jedes zu wissen. Das darf natürlich nie zur bequemen Ausrede werden. Ich filtere nur sehr sorgsam Dinge aus, die in meinem Gedankenspeicher nur unnötig Platz weg-

UFO - REPORT



Fachpublikation des
INDEPENDEND
ALIEN NETWORK.
Humanoiden-Sichtungen und
Abductions in Vergangenheit
und Gegenwart. Recherchen,
Analysen und Zeugenprotokolle.

Probeheft anfordern bei:
Wladislaw Raab
Morassistraße 16
D-80469 München



nehmen. Dazu gehören u.a. Sportresultate und Spielfilminhalte. Stattdessen habe ich mich, was andere wiederum für Zeitverschwendung halten würden, intensiv mit bestimmten Glaubensrichtungen beschäftigt. Castaneda habe ich schon in der Pubertät gelesen. Wenn wir ihn schon erwähnen, sollten wir der Verständlichkeit halber hinzufügen, daß es sich um eine Geheimlehre handelt, deren Erkenntnisweg über den Konsum äußerst starker Drogen hin zur kosmischen Einsicht führt. Mit ähnlichen Eigenschaften wird in Amerika vielfach der Konsum von LSD begründet. Hier muß jeder selbst entscheiden, ob er so etwas toleriert und gutheißt. Aus der Sicht des Beobachters sind diese Extrembereiche allerdings äußerst interessant. Zeigt es doch, daß ein paar Moleküle einer bestimmten Substanz das ganze Denkgebäude auf den Kopf stellen können. Aus dieser Einsicht habe ich seinerzeit einmal die Frage formuliert, ob das Leben nicht ein einziger, selbstproduzierter Rauschzustand ist, in dem ein Wahrnehmen der Wirklichkeit schon beinahe ausgeschlossen ist. Wenn man diese Frage auch nur eingeschränkt mit „ja" beantwortet, werden alle menschlichen Schwächen und Fehler grundsätzlich entschuldbar, weil jeder „in einer anderen Welt" leben würde. Dem ist aber nicht so. Ich glaube, daß wir eigentlich nur „weitsichtig" sind, blind für das Nahe. Was in der Ferne liegt, glauben wir gestochen scharf zu erkennen. Unser Inneres ist zukunftsorientiert und das hat (bio-)logische Gründe.

HE: In einem der Briefe an Frau Anders habe ich schon angedeutet, daß Castanedas Erkenntnisweg keineswegs über den Konsum starker Drogen führt. Das war ein Irrtum, dem C. selbst unterworfen war, und den er in seinen späteren Werken korrigierte. Daß mit Drogen die menschliche Wahrnehmung verändert werden kann, ist kein Beweis für den Materialismus. Wenn in einem Spielfilm jemand von einem Haus stürzt und danach tot auf der Straße liegt, ist das auch kein Beweis dafür, daß es in der Emulsionsschicht des Filmmaterials lebende Wesen gibt, die umkommen können.

Ich habe obige Frage tatsächlich mit „ja" beantwortet und bin zum Schluß gekommen, daß jeder in seiner eigenen Welt lebt. Sie glauben hingegen, daß dem nicht so sei. Da wir hier verschiedener Meinung sind, bitte ich Sie, mir mitzuteilen, was an folgender logischer Ableitung falsch sein soll: Sie sehen nicht die „objektiv vorhandene Welt", sondern eine Abbildung (Erscheinungswelt), die sich Ihr Gehirn (besser: Geist) gemacht hat. Wenn Sie etwas anfassen und dessen Festigkeit fühlen, ist das bloß das Resultat einer Datenverarbeitung in Ihrem Gehirn (Geist). Sie sehen, hören, tasten nie die Dinge , wie sie wirklich sind, sondern in Ihr Tages-Bewußtsein kommen nur Bilder und Gefühle und Klänge, die Ihr Gehirn hergestellt hat. Demnach ist die Tasse in Ihrer Hand - samt aller ihrer Atome, aus denen sie besteht, ausschließlich das Produkt Ihrer eigenen internen Datenverarbeitung. Was das Bild der Tasse auslöste, können Sie nicht wissen. Ich habe diese Thematik in DEGUFORUM Nr. 6, Seite 17-19 ausführlich erklärt.

Daß die Welt subjektive Wahrnehmung ist, geht aus folgendem skurrilen Beispiel hervor: Stellen Sie sich vor, ein Chirurg würde Ihre Sinnesorgane an falsche Nerven anschließen. Die Augen werden an die Geruchsverarbeitung angeschlossen. Der Tastsinn ans Hörzentrum. Entfernungen spüren Sie als Temperatur. Der Geschmackssinn wird an das Gefühl, sich aufzublähen, angeschlossen und das Sättigungsgefühl wird zum Gefühl, zu schweben, umgemodelt. So - und jetzt trinken Sie mal eine Tasse Kaffee! Zuerst riechen Sie einen bestimmten Ton: Aha, es gibt Kaffee! Jetzt müssen Sie nur noch seine Temperatur erhöhen, damit Sie sich aufblähen und schweben können. Toll! Aber sind Sie jetzt noch in derselben Welt? Die Ursache Ihrer Sinneserfahrung, also die wahre, objektive Welt, ist immerhin dieselbe geblieben, aber was Sie wahrnehmen, ist etwas völlig anderes. Und genau so verhält es sich mit der Welt, wie Sie sie kennen. Sie merken den Fehler Ihrer Falschverdrahtung im Gehirn bloß nicht, weil alle anderen Menschen genauso „falsch" verdrahtet sind und die Welt genauso abbilden - wahrnehmen - wie Sie. Jedes Atom des Universums, in dem Sie leben, haben Sie gemacht. Und noch viel mehr: Sie sind es selbst. Das Universum, das Sie wahrnehmen, das ist ein Selbstportrait Ihres eigenen Geistes. Das alles sind Sie selbst...

Stellen Sie sich vor, ein Chirurg würde Ihre Sinnesorgane an falsche Nerven anschließen.

GÖ: Ich möchte daher auch die Gedanken, die Sie in den Raum stellen, nicht grundsätzlich widerlegen (wozu mir wahrscheinlich sowieso die Fachkompetenz fehlt). Allerdings ist für mich ziemlich klar, warum Menschen diesen gedanklichen Weg in den überirdischen Bereich gehen und auf welchen Wegen eine Verifikation tatsächlich unrealistischer Dinge im Kopf stattfinden kann.

Nein, ich glaube nicht an die derzeitige oder frühere Anwesenheit außerirdischer Besucher und auch nicht an Zeitreisende. Ersteres würde ich aber für eine noch Millionen Jahre dauernde Zukunft nicht völlig ausschließen. Allerdings rechne ich dann mit einem riesigen Spektakel rund um den Globus. Dieses Versteckspiel wird es nicht geben. Es ist doch ein Unsinn, zu glauben, Außerirdische hätten Kontakte ausschließlich zu irgendwelchen Geheimdiensten. Die amerikanische Regierung wird unterschwellig stolz darauf sein, daß man ihr solches andichtet. Diese Geheimniskrämerei gab und gibt es ja auch in vielen Religionen. Irgendwo im Verborgenen existiert, nur Eingeweihten zugänglich, irgendwas, das diese oder jene Sache offenbart. Na prima! Wirkung hat das ganze nur solange, wie das Geheime wirklich geheim bleibt. An die Öffentlichkeit gebracht, stellt sich nämlich meist schnell der wahre Hintergrund heraus. Nachdem materielle Untertassen bis auf wenige Ausnahmen als Irrtum, Täuschung oder Schwindel entlarvt sind, gibt es fast schon keine Alternative mehr. Man muß die Begründung in Zeitreisenden suchen. Oder im Allmächtigen.

In diesem Sinne: Starten wir das Leser-Quiz. Welche paradoxe Situation wür-



de entstehen, wenn man (wann auch immer) mit einer Zeitmaschine reisen könnte? Jede Einsendung ist automatisch richtig. Einsendeschluß ist der 20.11.2634; der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

HE: Falls Zeitreisen in einer Million Jahren einmal möglich sein sollten, müßten Sie nach Ihrer Vorstellung von Zeit auch heute mit derselben Wahrscheinlichkeit möglich sein, denn es wäre für die Zeitreisenden dann ja kein Problem, in die Vergangenheit zu reisen und den Damaligen Ihre Kunst beizubringen.

Uns ist nicht ein UFO-Fall bekannt, bei dem die Außerirdischen Kontakte zu Geheimdiensten geknüpft hätten. Wie kommen Sie darauf, ich würde so etwas annehmen? In diesem Sinne gibt es kein Versteckspiel. Fast alle Kontakte, von denen in der UFO-Literatur berichtet wird, werden zu Nicht-Politikern und Nicht-Geheimdienstlern hergestellt. Als seltene Ausnahme mag die ominöse UFO-Sichtung des EX-US-Präsidenten Carter dienen. Das Versteckspiel findet erst bei der öffentlichen Berichterstattung über das Phänomen statt.

Buchbesprechung: Johannes Fiebag: Sternentore - Sie sind hier, Langen Müller Verlag, ISBN 3-7844-2569-0

Bevor Sie sich diese Buchbesprechung zu Gemüte führen, sollten Sie die Briefe des DEGUFO-Mitglieds A. Anders zur Kenntnis genommen haben. In Fiebags neuem Buch geht es nämlich um die Auswertung von Erlebnisberichten dieser Art. Johannes Fiebag hat eine Theorie, Mimikry-Theorie genannt, die - im Idealfall - das breite Spektrum der Berichte über Außerirdische und UFOs von Zeugen aus aller Welt so einzuordnen vermag, daß der rational denkende Mensch sich dann einzubilden vermag, ein ehedem Fremdes Land nun endlich eingemeindet zu haben.
In seinem neuesten Buch untermauert Johannes Fiebag seine umstrittene „Mimikry-Theorie“ mit einer umfassenden Sammlung neuer Zeugenberichte. Der überwiegende Teil des Buches soll dem Leser beispielhaft aufzeigen, um was es geht: Es geht darum, daß Menschen mitten im Alltag, manchmal aus dem fahrenden Auto, meist aber während des Schlafs aus dem Bett heraus Besuch von fremdartigen Wesen erhalten, welche die Betroffenen zuweilen in Raumschiffe entführen und dort an ihnen eigenartige Untersuchungen vollziehen. Nach dieser Prozedur wachen dann die Entführungsopfer wieder in ihren Betten oder Autos auf und können sich in der Regel an nichts mehr erinnern, außer vielleicht ganz dunkel an einen Albtraum. Später stellen sie dann zuweilen fest, daß ihnen ein paar Stunden Zeit fehlen, daß sie kleine, unerklärliche Wunden tragen und über Dinge Bescheid wissen, von denen sie vorher noch nie etwas gehört zu haben glauben.

Den Zweiflern und Verneinern sei an dieser Stelle sofort mit Nachdruck gesagt, daß die Berichte der Entführungszeugen, die Fiebag oder wir veröffentlichten, unbedingt glaubwürdig sind. Wer abstreitet, daß diese Zeugen ihre Geschichten erlebt haben, ist ein Ignorant, der sich nicht wagt, der Wahrheit ins Auge zu schauen. Er will ruhig schlafen, bevor er weiß. Wir hingegen wollen ruhigen Schlaf, nachdem wir wissen!

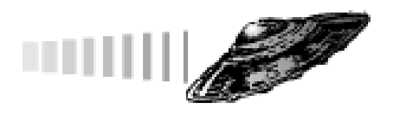
Für mich sind die geschilderten Fälle unbedingt glaubwürdig, weil ich selbst ähnliche Erlebnisse gehabt habe. Überhaupt sind meine eigenen Erlebnisse mein wichtigstes „Prüfkriterium“ für die Wahrheit. Hätte ich nichts dergleichen selbst erlebt - wer weiß, ob ich den Schilderungen der Zeugen hätte glauben können. Deshalb sei mir von den geduldigen Lesern verziehen, wenn ich immer wieder schreibe: „Ähnliches habe ich selbst erlebt“. Das ist mein privates Prüfsiegel, das bestätigt: „Das ist unbedingt glaubwürdig!“

Diese ungeheuerlichen Erlebnisse müssen in ein Erklärungsmodell untergebracht werden, bis in uns das Gefühl entsteht, daß wir die Sache verstanden haben

Diese ungeheuerlichen Erlebnisse der Zeugen müssen (!?) in ein Erklärungsmodell untergebracht werden, damit in uns das Gefühl entsteht, daß wir die Sache verstanden haben. Fiebags „Sternentore“ beginnt mit mit dem klaren Statement „Meine Theorie“, worin er klipp und klar sagt, was er mit einem Buch erreichen will. So läßt uns der Autor nicht eine Sekunde über sein Anliegen im Unklaren.

Mit dieser Klarheit hebt sich dieses Werk schon mal von vornherein von den meisten anderen Büchern der UFO-Literatur ab, bei denen man oft nach der Lektüre der letzten Seite noch immer nicht recht weiß, um was es dem Autor eigentlich geht (Selbst bei den von mir so hochgelobten Büchern wie dem von Bergbauer: „Wie aus Chaos Geist entsteht“, äußerte ich mein Befremden über die Tatsache, daß in diesem Buch nirgendwo zu lesen war, wie denn nun aus Chaos Geist entsteht, und wieso der Autor seine philosophischen Erkenntnisse nicht in „seine Theorie des Universums“ eingebaut hat. Oder bei v. Ludwigers Buch „UFOs - Zeugen und Zeichen“, wo ich meiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß der Autor einerseits davon schrieb, daß wir (die Menschheit) „angegriffen und erobert werden“ und andererseits von Vertuschung und Verschwörung seitens der Regierungen nichts wissen will. Falls wirklich so große Dinge geschehen (und ich bin überzeugt davon), haben alle Erdenbewohner das Recht, sie zu erfahren. Ansonsten: Verschwörung! Vor diesem Hintergrund hebt sich Fiebags Buch wohltuend ab. Klipp und klar schreibt er: „Meine Theorie:“ Und die lautet:

„Seit Beginn seiner Existenz steht das Leben auf der Erde und steht insbesondere der Mensch in Verbindung zu anderen Formen des Bewußtseins. **All diese Formen -** mögen sie in unserem Universum angesiedelt sein oder dort ihren Ursprung



haben, mögen sie aus parallelen Welten, anderen Zeiten und Zeitstömen, anderen Dimensionen oder anderen, noch völlig unbekannten „Zustandsformen“ **des bewußten Seins** stammen **- sind, sobald sie eine bestimmte Stufe der Entwicklung erreicht haben, miteinander vernetzt, bilden ein umfassendes Ganzes**. Die Menschheit ist diesbezüglich in einem unbewußten Vorstadium, obgleich sie von Anfang an von diesem Intelligenzkomplex begleitet wurde. Eingriffe der „Anderen“ finden auf vielfältige Weise statt und waren und sind immer dem jeweils aktuellen religiösen und soziokulturellen Verständnis angepaßt (Mimikry-Hypothese). ... Allgemein ist es dem Komplex möglich, über dem von uns wahrnehmbaren Wirklichkeitsbereich hinaus zu operieren und in unsere Realität wie in einem Cyberspace zu agieren (Virtual-Reality-Szenario). ...

Auf Seite 18 faßt Fiebag den Stand seiner Forschungen wie folgt zusammen: „Was passiert bei den Entführungen? Was geschieht in diesen existentiellen, teils beängstigenden, teils euphorisch empfundenen Momenten? Was geschieht mit den Menschen, die es erleben, mit ihrer Umwelt, mit den Personen, die bei ihnen sind? Wenn wir ehrlich sind, müssen wir gestehen, daß wir es im Grunde nicht wissen. Wir haben lediglich die Berichte jener, die Erfahrungen mit dem Phänomen gehabt haben. Wir haben erste statistische Ergebnisse, gleichlautende Aussagen, sich immer wiederholende Erfahrungen. Aber wir wissen noch immer nicht, warum es geschieht, wie es geschieht und wer es geschehen läßt...“

Ich denke, hier untertreibt Fiebag etwas. Ganz so schlecht sind wir nicht dran mit Antworten auf diese Fragen. Schließlich schreibt Fiebag selbst Sätze wie den oben fettgedruckten. In diesem Satz stecken alle Antworten drin, die wir brauchen.

Warum es geschieht: Haben wir eine bestimmte Stufe der Entwicklung erreicht, tritt unser Bewußtsein in Resonanz (Kontakt) zu bewußtem Leben auf ähnlichem Niveau. Das gilt natürlich nicht nur für den Kontakt mit Außerirdischen, sondern auch für den mit anderen Menschen. Jedes Lebewesen nimmt von allen anderen nur das wahr, was es wahrnehmen kann. Aus diesem Grund ist die Außenwelt ein Spiegel bzw eine Abbildung der Innenwelt. Dem geistigen Kontakt folgt dann der materielle. So kommt es dann, daß seelenlose Menschen in ihren Mitmenschen nur Zombies sehen, daß die Dummen in unseren Politikern nur Dummköpfe wahrzunehmen vermögen, daß nur Zauberer andere Zauberer erkennen können, daß nur Menschen, die das Weltbild der Irdischen abgestreift haben, Kontakt zu Außerirdischen herstellen können.

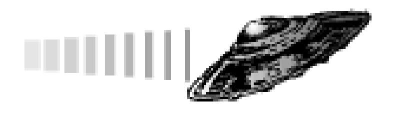
Wie es geschieht: Wir können nur Bekanntes wahrnehmen (siehe DEGUFORUM 9/27, Spalte 3 oben). Wahrnehmen ist wie Essen. Wir können nur das verdauen, was unser Körper zu verdauen gelernt hat. Für jede Eiweisart haben wir ein besonderes Enzym entwickelt. Wie? - Das hat die Wissenschaft erforscht.

Wer es geschehen läßt: Das umfassende Ganze, das Netz natürlich. Das Kollektiv, in das man eingetreten ist.

Jedes Bewußtseinsniveau hat seinen eigenen Mythos. Fiebag hat selbst davon geschrieben, als er den Beweis antrat, daß selbst die ach so objektive Wissenschaft nichts als ein Mythos unter vielen ist. Seite 39/40: „Wissenschaftler beurteilen andere Formen der Erkenntnis, ohne die anderen Formen wirklich untersucht zu haben. Eine solche Untersuchung gibt es nur innerhalb der als wissenschaftlich anerkannten Grenzen, nicht außerhalb davon: Hier werden die oberflächlichste Forschung und die untauglichsten Argumente als ausreichend erachtet. Dies aber entspricht nichts anderem als der Aufrechterhaltung eines Mythos ... daß ein „Außerhalb“ im Grunde nicht existiert. Dabei beruht die Bevorzugung der einen oder anderen Theorie keineswegs auf rationalen Gründen: Es bleiben ästhetische Urteile, Geschmacksurteile ... kurz, es bleiben unsere subjektiven Wünsche. Diese vor allem sind es, die den modernen Wissenschaftsbetrieb kennzeichnen....“

Es ist nun keineswegs Bosheit, daß die Wissenschaftler so schludrig beim Erforschen anderer Formen der Erkenntnis sind. Nein, es ist schiere Blindheit gegenüber Formen der Existenz, die außerhalb ihrer Wissenschaft, ihrer Realität, ihrer Welt, ihres Bewußtseins, liegen. Wissenschaftler leben in einer wissenschaftlichen Welt. In ihr gibt es nur Materialisationen des wissenschaftlichen Geistes: tote Maschinen, funktionale Menschen. Der wissenschaftliche Geist selbst behütet die Wissenschaftler vor Kontakt mit Außerirdischen, weil im wissenschaftlichen Universum die Lichtschranke existiert und folglich die Distanzen zu groß für interstellare Reisen sind und Zeitreisen wegen der auftretenden Paradoxien unmöglich sind. In der Welt der wissenschaftlich Geprägten gibt es keine Philosophie, kein Bewußtsein, keine Kobolde,





keine Zauberer, keine Gespenster, keine Dämonen, keine Seele, keinen Geist, nicht einmal Gefühle, nicht einmal einen Sinn. Das Universum der Wissenschaft ist völlig sinnlos. In der Bibel heißt es hierzu in Joh.3.31: „... Wer von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über allen und bezeugt, was er gesehen und gehört hat; und sein Zeugnis nimmt niemand (der Irdischen) an.“

Hierin liegt also der Grund, weshalb sich die Wissenschaft so schwer tut, das UFO-Phänomen zu erforschen. Klar - nach wissenschaftlichen Kriterien beurteilt, ist die Wissenschaft das Größte, das es gibt. Komisch, daß fast alle Menschen, selbst wenn sie Christen sind, auf diesen Schwindel (der Selbstbegutachtung) hereinfallen. Schade, daß die Menschen nicht begreifen, daß sie ihre Welt selbst geschaffen haben. Die Wissenschaftler erforschen nicht eine objektiv gegebene Welt; sie erschaffen die Welt, indem sie sie erforschen. Und die wissenschaftliche Welt ist die armseligste von allen, die ich kenne.

So kraß hat Fiebag das natürlich nicht gesagt. Er wagt sich nur vorsichtig in das neue unendliche Land - mit Recht, versteht sich! Bei sehr gewagten - gar revolutionären - Aussagen verschanzt er sich lieber hinter dem Rücken Anderer und zitiert, statt aus eigener Verantwortung zu sprechen (ich weiß das, weil ich es auch so mache!). Jetzt muß Jacques Vallee für das geradestehen, was Fiebag (und ich!) sagen:

Seite 41: Er (Vallee) schreibt: „Ich meine, daß die Mythologie eine Ebene unserer sozialen Realität regiert, auf der normale politische und intellektuelle Trends keine Macht haben. ... Mythen definieren den Rahmen, in dem Gelehrte, Politiker und Wissenschaftler denken können. Symbole wirken auf sie ein, und die Sprache, die aus diesen Symbolen gebildet wird, ist ein umfassendes System. Dieses System ist metalogisch, aber nicht metaphysisch. Es verletzt keine Gesetze, weil es die Substanz ist, aus der Gesetze gemacht werden.“

Das ist Magie pur. Das sind Sätze, die für arme Würstchen wie Fiebag und mich eigentlich verboten sind. Deshalb war es richtig, hier Vallee vorzuschieben. Der ist weit weg und hat wohl geglaubt, man würde ihn nicht verstehen. Was sagen denn diese Sätze? - Sie sagen nicht weniger, als daß man mit Mythen definieren kann, was Wissenschaft ist, was „Welt“ ist, was die Menschen (und hier gerade die schlauesten Köpfe) denken und fühlen, bzw. nicht denken und nicht fühlen können, und wie man Naturgesetze macht. Und wer Naturgesetze machen kann, der ist ein ..... (ich wage es hier nicht einmal, Vallee zu zitieren). Da fällt mir eigentlich nur Jesus ein, der sagte, als man ihm vorwarf (Joh.10.34), ein Mensch zu sein und sich zum Gott gemacht zu haben: „Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter?“ In diesem Zusammenhang sei auch das Jesuswort zitiert (Luk. 21.31): „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.“ Oder (Joh. 1.1): „Am Anfang war das Wort...“
Wie lange wird es noch Kirchen geben müssen, um die wahre Bedeutung solcher Worte zu verschleiern?

Nachdem Fiebag den blinden Glauben an die Wissenschaft unterminiert und die Mythen wiederbeschworen hatte, konnte er es wagen zu hoffen, daß die Abwehrhaltung seiner potentiellen Leser gegenüber dem Neuen und Fremden soweit abgebaut war, daß er beginnen konnte, Erlebnisberichte über UFO-Entführungen, Spukerscheinungen und anderem Paranormalem abzudrucken. Die bei den Zeugen weitverbreitete Amnesie, die das Erinnern solcher Erlebnisse erschwert, erklärt Fiebag mit Hypnose, ausgelöst von den Fremden, um zu verhindern, daß das übertragene Wissen zur falschen Zeit in das Gedächtnis der Opfer, bzw Zeugen, zurückkehrt.

... weil die Zeit reif ist ...

WISSENSCHAFT OHNE GRENZEN

DAS Magazin für grenzwissenschaftliche Phänomene

Paläo-SETI

UFO-Forschung

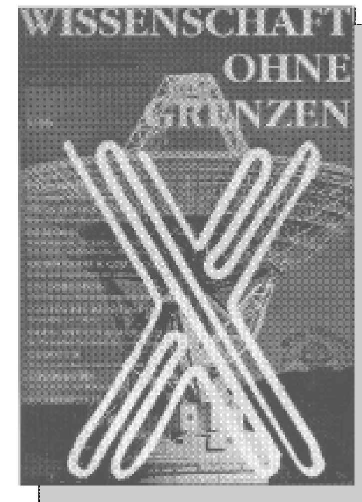
Sagen, Mythen und Märchen

Bücher- und Medienforum

Alternative Medizin

Thesen

Reiseberichte





Kornkreisphänomen

Forteanische Phänomäne

Archäologie und Geschichte

Ungelöste Rätsel dieser Welt

Neues aus der Forschung und Raumfahrt



ABO-Coupon

○ **Ich möchte WISSENSCHAFT OHNE GRENZEN abonnieren.**

Das Abonnement - 4 Ausgaben pro Jahr - beginnt mit der nächst erreichbaren Ausgabe und gilt zunächst für ein Jahr zum Inlandspreis von 34,00 DM (Schüler/Studenten auf Nachweis 30,00 DM) incl. Versandkosten. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, zu den dann gültigen Abobedingungen, wenn es nicht bis 3 Monate vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt wird.

Ich zahle per:

○ beiliegendem Verrechnungsscheck

○ durch Überweisung auf das Konto des WOG-Verlages Kto: 474 952 9 bei der Bayerischen Vereinsbank Suhl, BLZ: 840 200 87

Widerrufsgarantie: Die Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen (Datum des Poststempels) beim WOG-Verlag, Geschäftsführung, Neuer Friedberg 1, D-98527 Suhl schriftlich widerufen. Die Frist beginnt mit dem Tag der Absendung dieser Bestellung.

○ **Ich möchte mich nach einem kostenlosen Probeexemplar entscheiden.**

Straße:________________ Datum:________________

PLZ/Ort:________________ Unterschrift:________________

Einsenden an:
WOG-Verlag, Neuer Friedberg (Bl. 20, Zi 338), 98527 Suhl
Telefon/Fax: (0 36 81) 80 00 27



Dieser These muß ich widersprechen. Es ist nicht eine fremdbestimmte Einschränkung unseres Bewußtseins - Hypnose - , die ein Erinnern erschwert, sondern es sind die irrationalen Inhalte selbst, die nicht in unsere Ratio einzudringen vermögen. Um mich der Verantwortung für das Gesagte zu entziehen, zitiere ich jetzt Castaneda, statt selbst zu behaupten:
(„Die Kunst des Pirschens", S. 172/173):
„Diese Fähigkeit, alles auf einmal wahrzunehmen, nannten wir INTENSITÄT. Jahrelang waren wir unfähig gewesen, die konstituierenden Teile dieser Gesamt-Erfahrungen zu analysieren; wir waren unfähig, diese Teile in eine Reihenfolge zu synthetisieren, die für den Intellekt verständlich gewesen wäre. Da wir einer solchen Synthese nicht fähig waren, konnten wir uns nicht erinnern. Unsere Unfähigkeit, uns zu erinnern, war in Wirklichkeit eine Unfähigkeit, die Erinnerung an unsere Wahrnehmungen auf eine lineare Basis zu stellen. Wir konnten unsere Erfahrungen sozusagen nicht im Aufriß darstellen und sie in eine geordnete Sequenz arrangieren. Die Erfahrungen waren uns zugänglich, aber gleichzeitig gelang es uns nicht, sie hervorzuholen, denn sie waren hinter einer Mauer der INTENSITÄT verborgen. ..."

Bei den von Fiebag veröffentlichten Erlebnisberichten, dem Bericht von Frau Anders in diesem Heft, eigenen Erlebnissen (s.DEGUFORUM Nr. 5 und 6), den Theorien von Jacques Vallees (s. DEGUFORUM Nr. 5), den Untersuchungen von John Mack (s. DEGUFORUM Nr. 9) und den Schilderungen in den Büchern Castanedas gibt es sehr viele Gemeinsamkeiten, sodaß man in Kenntnis all dieser Werke und Schilderungen eine alles umfassende Theorie bilden kann. Das meiste und beste Material ist allerdings in den Castaneda-Büchern zu finden. Hier werden wir auch über die eigentliche Identität der „Anderen" aufgeklärt. Es würde allerdings den Rahmen dieser Arbeit sprengen, wenn ich das Geheimnis der „Anderen", wie Castaneda es erfahren hat, jetzt lüften würde. Dazu ist noch eine Menge vorbereitende Arbeit nötig. Außerdem ist die Thematik so komplex, daß sie an anderer Stelle in einem anderen Aufsatz verrichtet werden muß.

Zu diesen vorbereitenden Arbeiten zum Verständnis des UFO-Komplexes zählt sicher auch Fiebags „Sternentore". Es wird seine Theorie sein, die sich einmal durchsetzen wird - trotz aller Unkenrufe und Schmähungen Hesemanns, Werner Walters & Co., die dieser Theorie (und ihren Vertretern) den Krieg erklärt haben.

Während ich Fiebags Buch las, wurde ich immer wieder an eigene Erlebnisse erinnert. Auch fand ich fast alles, was Frau Anders uns geschrieben hat, in diesem Buch bestätigt. Als ich von der „Phantom-Katze" der Franziska Sutter las, wurde ich natürlich sofort an mein Erlebnis mit dem Igel erinnert. Auf Seite 30 schildert Frau Sutter, wie sie ein UFO sah und nicht im Stande war, mit anderen Menschen darüber zu sprechen. Genauso erging es mir im Sommer 1991, als ich drei „Wolken-UFOs" sah. Viel später schrieb ich dazu: „Auch fühlte ich mich unbegreiflicherweise unfähig, andere Passanten auf das Phänomen aufmerksam zu machen. ... Auch ist mir immer noch schleierhaft, warum ich das Datum und die Sichtung selbst nicht in mein Tagebuch aufgeschrieben habe." (s. DEG. 5).

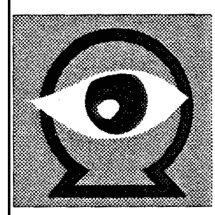
Es wird besonders Frau Anders interessieren, was in „Sternentore"auf Seite 30 zu lesen steht: „Einen fürchterlichen Schock, der ihr beim bloßen Gedanken daran noch heute die Haare zu Berge stehen läßt, bekommt Franziska, als eines Nachts „der absolut häßlichste Kopf an meiner Bettkante auftauchte, den ich je sah..."

Das Kapitel „Fledermaus-Phobie" oder die Geschichte vom „großen, dickleibigen Nachtschmetterling" (S. 54) findet auch in den Castaneda-Büchern eine Entsprechung. Hier erzählt der Autor von riesigen Nachtfaltern, die ihn umschwirrten. Das waren "natürlich" keine echten Nachtfalter, sondern Wesen aus fremden Welten. Auch hatten Rabenvögel immer eine besondere ominöse Bedeutung.

Miriam Haupts Schilderung auf Seite 149 „...Plötzlich fühlte es sich so an, als würde elektrischer Strom durch mich hindurchgeleitet, und ich wurde durchgeschüttelt und gefesselt von einer elektrischen Wellenstruktur.", erinnert mich an dutzende eigene Erlebnisse dieser Art. Möglicherweise haben sie etwas mit der Erweckung der Kundalini-Kraft zu tun. Jedenfalls haben diese „Elektroschocks" mein rationales Denken ausgeschaltet. Und ohne diesen Filter war ich in der Lage, fremde Planeten zu besuchen, aus meinem Körper auszutreten, Visionen zu erhalten, Wissen zu erlangen und mich binnen Sekunden von großer Müdigkeit zu erholen. Allerdings bescherten mir diese „elektrischen Wellen", die oft mit starken Brummgeräuschen einhergingen, auch schon ein paar mal panische Ängste, weil Herz und

Kongreß HELLSEHEN UND CHANNELING '97

vom Do, den 11. - So, den 14. SEPTEMBER 1997 im Hotel SONNENSTRAHL, Sebastian-Kneipp-Str. 1, 88353 Kisslegg/Allgäu



Ca. 40 Hellseher und Channeling-Medien präsentieren sich und geben Durchsagen aus der Geistigen Welt. Es sind dermaßen viele Referenten, so daß nur folgende stellvertretend für andere genannt werden: Phyllis Carmel-Schlemmer (Tieftrance-Medium - Planet der Wandlung - Silberschnur-Verlag, USA), Dr. Varda Hasselmann / Frank Schmolke (Tieftrance- und Channeling-Medium - siehe Goldmann-Taschenbücher), Dr. Ralph Jordan (Materialisationsmedium, USA), The Scole Experimental Group (6 Materialisationsmedien, GB), Elisabeth Vickers (GB), Doris Forster (Medium, D/GB) und viele, viele mehr. Die meisten sind deutsche Medien, weil wir die Kongreßsprache Deutsch halten wollen. Alles andere wird übersetzt. **Kongreßpreise:** Wer zwischen dem 1. September und 1. November 1996 bucht, bekommt die Kongreßkarte für alle vier Tage für nur 250,- DM, wenn er diesen Betrag direkt bezahlt. Buchungen: vom 02.11.96 - 31.01.97 = 290,- DM; vom 01.02.97 - 01.04.97 = 320,- DM; vom 02.04.97 - 01.06.97 = 350,- DM; ab 02.06.97 = 380,- DM. Menschen in einer finanziellen Notlage (Schüler, Studenten, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger) bekommen die Karte zum Preis von 200,- DM. Wenn Sie sich jetzt anmelden, sind nur 50,- DM Anzahlung nötig - der Rest ca 2 Monate vor Kongreßbeginn. **Achtung:** Fassungsvermögen nur 300 Teilnehmer! Bitte umgehend anmelden! **Mitfahrgelegenheit** von allen größeren Städten!

ACHTUNG - Vormerken: Weltkongreß der Indianer und Schamanen - Der alternative Umweltgipfel - Ökologie und Spiritualität vom **29.05. bis 01.06.1998** (Pfingsten) im Swissotel in Neuss bei Düsseldorf. **Moderation:** Rainer Holbe. Ca. 60 Referenten aus der ganzen Welt. Im Moment noch **Sonderpreise.**

Weitere Details zu beiden Kongressen beim Veranstalter: Redaktion **DIE ANDERE REALITÄT,** Voßstr. 218, D-45966 Gladbeck; Tel. 020 43 - 28 220, Fax 020 43 - 28 221 (bitte **Probeexemplar** der parapsychologisch/esoterischen Zeitung DIE ANDERE REALITÄT anfordern)



Atmung dabei aussetzten. Danach fühlte ich mich allerdings immer gut erholt.

Wo kommt das „Wissen“ her? Ich träumte vor 10 oder 15 Jahren einige „Einweihungsträume“, die ich zu einer Kurzgeschichte versponnen habe: „Johannes und der alte Mann“ (s. DEG. 11). Auch Johannes (!) Fiebag hat sich dieser Thematik im Kapitel „Begegnung mit dem Meister“ (S. 298) angenommen. Er schreibt
“Wer dieser „alte Weise“ ist, wissen wir nicht. Ist es das „höhere Selbst“ unseres eigenen Ichs, ist es eine fremde, über uns stehende und von uns unabhängige Persönlichkeit, die dem „Schutzengel“ der christlichen und dem „Schutzgeist“ vieler anderer Glaubenssysteme entspricht? Ist es schließlich die Lichtgestalt, die uns in Nahtoderfahrungen begegnet und ins „Jenseits“geleitet? Gut möglich, denn auch das „Jenseits“ ist vermutlich nichts anderes als eine fremde, von unserem Gehirn nicht wahrzunehmende Welt. Ich könnte mir sogar vorstellen, daß sie vollständig identisch mit jener ist, von der aus die Entführten bei ihren Expeditionen in fremde Realitäten und die Schamanen der Naturvölker bei ihren psychedelischen Ausflügen in „höhere Welten“ berichten.“ - Womit wir wieder bei Castaneda wären....

Ich denke, „Sternentore“ ist neben den Büchern „Dimensionen“ von Jacques Vallee und „Entführt von Außerirdichen“ von John Mack die wichtigste Publikation zur UFO-Thematik der letzten Jahre. Ich glaube sogar, daß der erkenntnistheoretische Hintergrund in diesem Werk heller ausgeleuchtet ist, als in den anderen beiden Werken. Das kann natürlich auch am Zeitvorteil liegen: In letzter Zeit wagen es immer mehr Menschen, offene Kritik an der empirischen Naturwissenschaft mit ihren beschränkten Methoden zu üben. Und die Kritik wird von Mal zu Mal härter und fundierter. Es wird Zeit, daß sich die Wissenschaft diese Kritik endlich zu Herzen nimmt und sich reformiert. Fragt sich nur, ob die Wissenschaft überhaupt ein Herz hat...

Zum Schluß möchte ich noch auf eine Verbindung zu einem anderen wichtigen Thema hinweisen. In DEG. 10 hatte ich auf Seite 32 geschrieben, daß Arbeitslosigkeit dadurch entstehe, daß der Mensch der Maschine diene, statt umgekehrt die Maschine dem Menschen, wie es sein sollte.

Entsprechend verhält es sich mit der Vernunft der empirischen Wissenschaft: Entweder dienen wir der Vernunft (denken und handeln vernünftig, d.h. wissenschaftlich) oder wir haben einen eigenen Willen. Die Mächtigen WOLLEN, daß wir vernünftig sind und den Maschinendienen... - Warum?

Rene Coudris: Die Botschaft von Roswell - Erste Kontakte zu einer Hyperzivilisation, Herbig-Verlag, ISBN 3-7766-1961-9

Schon wieder ein Roswell-Buch? Gibt’s denn schon wieder so viele neue Infos, daß sich ein UFO-Forscher genötigt sieht, all seine neuen Dokumente und Beweise in Buchform zu publizieren? Stand doch erst vor wenigen Monaten Freiherr Johannes von Buttlar vor demselben Problem: Ein Stapel neuer Dokumente, die die Roswellgeschichte in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen würden, mußte verarbeitet werden. Also wird noch mal ein Jahr wertvoller Lebenszeit geopfert, um ein neues „geistiges Kind“ zu gebären: Das ultimative neue Roswellbuch! Daß während der Vorarbeiten zum neuen Werk ausgerechnet die neuen Dokumente aus dem Zettelkasten auf Nimmerwiedersehen verschwunden sind, (im Buch waren sie jedenfalls nicht zu finden!) ist dann schon ein kleines Malheur, aber tragisch wird’s dann spätestens, wenn sich das „neue Licht“ als nur trübe Funzel erweist. Gut Schwamm drüber!
Bei Coudris sind die neuen Dokumente jedenfalls nicht verlorengegangen: Er brachte sage und schreibe fast 200 (zweihundert) Seiten neuen Roswell-materials! Das ist eine Weltsensation!

Die ersten 140 Seiten sind schnell erzählt: Hier wiederholt Coudris, was er sich so aus anderen Büchern und Zeitschriften zusammengelesen hat. Dabei kam mir manches Mal der Verdacht, er habe vor, mit dem zitierten Material kritisch umzugehen. Er wies auf einige Widersprüche zwischen den verschiedenen Roswell-Büchern hin, und ich merkte schon hoffnungsvoll auf, aber die Enttäuschung folgte auf den Fuß: Keiner der Widersprüche wurde geklärt. Es blieb also bei einer einfachen, unreflektierten Nacherzählung der Roswellgeschichte, wie wir sie aus unzähligen anderen Büchern schon kennen.

Jetzt aber zu den neuen Dokumenten! Es handelt sich um gechanneltes Material seiner Ehefrau, die sich in Tieftrance mit

Wollen Sie mal etwas Witziges lesen?



IT'S A HOAX
ist da !

Humor,Satire,Comics,Karikaturen über Paläo-Seti und das übrige Leben.

Gönnen Sie sich eine Pause - lesen Sie IT'S A HOAX !

Bestellen Sie noch heute ein Probeexemplar für nur DM 6,50 bar oder in Briefmarken bei

Redaktion "IT'S A HOAX"
Roland Roth
An der Ems 26
D - 34308 Bad Emstal



der Santilli-Roswell-Leiche in Verbindung setzte. Na ja - egal! Hauptsache, der Inhalt gibt was her. Nach anfänglichem Gestammel: „sind gestürzt - wegen fehler bei landung“, „wollen rasse erforschen - barriere“ usw. gings dann erst auf Seite 159 mit längeren Texten los, wo in primitivstem Deutsch geschildert wird, daß das landende Raumschiff in eine Gewitterfront geriet und abstürzte: „Uns wurde gesagt, das (Blitzschlag) würde nichts ausmachen, weil projektoren gegen elektrische stöße eingebaut sind - aber sie haben nicht mit der frequenzverschiebung innerhalb dieses elektrisch-magnetischen gefälles gerechnet, in dem sich unsere maschine plötzlich befand - da sind einige dinge (zB Wasserstoffkessel) heiß geworden, haben sich überhitzt und sind explodiert...“.

Nachdem nun alle Elektronikingenieure auf ihre Kosten gekommen sind, nun etwas für die Physiker: Auf Seite 181 erfahren wir, daß sich die Außerirdischen bei ihren Reisen auf die Einstein`sche Relativitätstheorie beziehen: "... hast du die einsteinische theorie nicht verstanden, die mathematik der zeit?" - Dann erklären sie: "wir haben eure gedanken empfangen und reagieren darauf, ohne anwesend zu sein." Und das soll ohne Zeitverzögerung gehen, obwohl sie in diesem Moment 50 oder 750 Mio. Lichtjahre entfernt sind! Nach Einstein ist genau dies aber NICHT möglich!

Auch unsere Exo-Psychologen sollen mit Infos bedient werden: Diese Aliens fühlen sich nämlich kotzelend („wie kultivierte tomaten“), weil sie keine Emotionen haben können. Auf Seite 172 erfahren wir: „spirituelles bewußtsein entsteht aus leiden - aber wir können nicht leiden, deshalb sind wir unglücklich - glück erkennt man doch nur, wenn man auch unglücklich sein kann.“ Wenn diese Aliens auf ihre Welt geboren werden, geschieht dies in einer Art Retorte oder Becken: „man kommt aus dem becken und fühlt sich elend, ja...“.

Dieser krasse Widerspruch ist sogar Coudris aufgefallen und er fragt: „Ihr hattet die seltsame Andeutung gemacht, daß ihr unglücklich seid,weil ihr nicht leiden könnt. Das ist doch ein Widerspruch?“ Antwort: „ich meinte das natürliche leiden.“ Alles klar?

Den Chemiker wird interessieren, daß der Heimatplanet der Außerirdischen aus Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Kohlensäure besteht! Dem ist nichts hinzuzufügen! Sonst gibts nämlich einen Riesenknall! Kein Wunder, daß die mit unseren Gewittern nicht zurechtkamen!

Auf Seite 184 werden wir dann darin eingeweiht, wie sie normalerweise den Bremsdruck ihres landenden Raumschiffs aushalten: „dagegen waren wir durch unsere anzüge gesichert - sie sind aus spiralförmigen faserzellen, die druck- und schwingungsausgleichend wirken - sie sind auch kugelsicher.“ Diese Anzüge werden sie oft gebraucht haben, denn die Schiffsensoren reichten nur einen „halben kilometer weit, lange bevor wir draufprallen würden!“ - Eine viel zu kurze Reichweite, wenn man bedenkt, daß sie mit 500.000 kmh in die Atmosphäre eingedrungen waren. Außerdem ist es nicht möglich, mit einem Schutzanzug mechanisch den mechanischen Druck beim Bremsmanöver abzumildern. All diese Ungereimtheiten sind für mich Beweise für technisches Unverständnis.

An diesem Beispiel kann man deutlich sehen, daß es nur dann sinnvoll ist, die Wissenschaft zu überwinden, wenn man sie sich zuvor angeeignet hat.

Für den interessierten Leser, der gern wissen möchte, wie das Sonnensystem der Aliens aussieht: Sie haben auch einen Mond. Allerdings umkreist er dort nicht etwa einen Planeten, wie es sonst alle Monde tun. Nein, bei denen befindet sich der Mond im Zentrum ihrer Sonne und ist bewohnt „von merkwürdigen Wesen“. Das ist natürlich absoluter Schwachsinn! Ein Mond ist definiert als Körper, der einen Planeten umkreist! Er kann sich also nicht einmal theoretisch im Kern einer Sonne befinden. Frau Coudris - oder die Außerirdische - hat mit dieser Aussage bewiesen, daß sie nicht einmal weiß, was ein Mond ist.

Natürlich wollen wir alle gern wissen, wo sich dieses ungewöhnliche Sonnensystem befindet. Wir erhalten exakte Auskunft: Seite 143: „fünfzig millionen“. Seite 145: „siebzig - fünf millionen lichtjahre“. Frage: „Ist das jetzt räumlich oder zeitlich zu verstehen?“ Antwort: „beides“. Auf Seite 177 lesen wir dann: „750 millionen lichtjahre“. Alles klar?

Übrigens: Wenn bei den Aliens ein Wissenschaftler geboren wird, leuchtet der Embryo im Reagenzglas auf. Als Mirabelle Coudris geboren wurde, leuchtete sicher nichts auf! Oder hat sie bloß die Wissenschaft noch erfolgreicher als ich überwunden?

An diesem Beispiel kann man deutlich sehen, daß es nur dann sinnvoll ist, die Wissenschaft zu überwinden, wenn man sie sich zuvor angeeignet hat. Die „gechannelten“ Botschaften strotzen nur so von unsäglichen Banalitäten, Widersprüchen, Fehlern und schierem Unsinn, daß einem die Haare zu Berge stehen. Das Channelmedium (oder die Außerirdische?) hat weder von Elektronik, von Chemie, von Planetologie, Astronomie, Biologie, Technik, Psychologie oder sonst was den Hauch einer Ahnung, sonst hätte sie es nicht gewagt, diesen totalen Schwachsinn an die Öffentlichkeit zu bringen. Wenn die Dummheiten und Dreistigkeiten dieses Buches brennbar wären, würden sie mit einem lauten Knall explodieren. Mir will einfach nicht in den Kopf, wie sich ein Verlag für die Verbreitung eines solch ausgemachten Schwindels hergeben kann.

Was ich kritisiere, ist nicht die Unwissenschaftlichkeit der gechannelten Texte. Nein, es ist der wissenschaftliche Anspruch, die wissenschaftliche Terminologie, die völlig falsch angewendet wurde. Gravitation, Lichtjahre, Druck, Wasserstoff, Elektromagnetismus - das sind wissenschaftliche Begriffe, die nur in ihrem Kontext eine Bedeutung haben. Diese Bedeutungen kennen die Coudris nicht und wenden die Begriffe völlig falsch an.

Irgendwie müssen die Coudris geahnt haben, daß man ihnen ihr Buch zum Vorwurf machen könnte, denn sie haben sich klug abgesichert. Falls ihnen jemand vorwerfen sollte, das Material sei nicht gechannelt, sondern der Phantasie Mirabelle Coudris entsprungen, können sie auf



die Seite 205 ihres Buches verweisen, wo der - ebenfalls gechannelte - C.G. Jung sagt: „Ob es aber wirklich die Seele dieses Wesens hier war, mit dem ein Kontakt stattfand, kann ich nicht bestätigen. Ich würde eher sagen, das Medium ist durch dieses Bild (von der Roswell - Leiche, veröffentlicht im FOCUS) inspiriert worden....“

Mein Kommentar: Warum solls bei C.G. Jung anders sein? Vielleicht war auch er vom Medium nur „inspiriert“, also frei erfunden worden. Wenn das stimmt - und indirekt geben die Coudris das ja zu - was bleibt dann von dem Buch an echter Information übrig? - Nichts! Es ist dann einfach nur ein der Fantasie entsprungener Roman. Und als solcher ist er der langweiligste und schlechteste, der mir je unter die Augen gekommen ist.

H.-J.Heyer

Besprechung des Sichtungsfalls in Libyen, vorgestellt im DEGUFORUM Nr. 11

Die UFO-Forschung der letzten Jahre hat unsere Sichtweise des UFO-Phänomens um die Erkenntnis eines essentiellen Zusammenhangs mit dem Phänomen Bewußtsein erweitert. So wissen wir, daß die Begegnung mit unbekannten Phänomenen, denen wir das Attribut “außerirdisch” verleihen, ihren Ausdruck in einem sehr persönlichen geistigen Erleben findet, das oft von starken Emotionen begleitet ist. Da man nur dasjenige zu erkennen imstande ist, was man schon kennt, ordnen sich solche Wahrnehmungen im Rahmen des bereits Bekannten und erfahren ihre Deutung aus dem Kontext der lebensweltlichen Bezüge, in den sie gesetzt sind. Deshalb ist der Beobachter, in dessen Verstand sich das Bild des beobachteten Phänomens repräsentiert, immer auch aktiver Gestalter dieses Abbildes. Gerade der Gedanke der aktiven Beteiligung ist es, der gerne dazu benutzt wird, alles Erlebte als Formen der Einbildung einfach wegzuerklären. Daß dies in dem berichteten Fall nicht so einfach sein dürfte, mag der folgende, gewiß nicht triviale Erklärungsversuch, zeigen.

Schon während Reinhard Nühlen die Geschichte vor einem kleinen Kreis von DEGUFO - Mitgliedern zum Vortrag brachte, um sie anschließend zur Diskussion zu stellen, entstand in meinen Gedanken ein Bild des Szenarios, das mir in seiner Klarheit und Deutlichkeit seit dem nicht mehr aus dem Kopf geht. Schließlich weist sich der Autor durch die erzählerische Qualität seiner Schilderung als geschulter Beobachter aus, dessen Augenmerk das Wesentliche einer Wahrnehmung zu erfassen weiß. Das heißt, daß wir auch die Unbestimmtheit einer Angabe, wie zum Beispiel der Größe des Objekts, als eben eine wahre Aussage verstehen müssen, die eine Information über die Charakteristik des Phänomens liefert, in diesem Beispiel die tatsächliche Unbestimmbarkeit der Größe des Objekts als eine seiner objektiven Eigenschaften. Wenn also das, was er berichtet, alles ist, was er als guter Beobachter wahrgenommen hat, dann müssen wir seine Ausführungen sehr wörtlich nehmen und können überzeugt sein, daß seine Angaben das Phänomen umfassend beschreiben.

Beim Regenbogen ist das Bild auf der Netzhaut der Gegenstand selbst.

Dies vorausgesetzt, möchte ich Ihnen meine Hypothese unterbreiten. Analysiert man die Erscheinung, erkennt man einige Merkmalsarten, die auch bekannten natürlichen Phänomenen zu eigen sind. So verweist die Charakteristik auf eine subjektive Erscheinung ähnlich eines Regenbogens. Ein Regenbogen besitzt keine objektiv bestimmbare Größe: Nach Descartes erklärt sich der Regenbogen dadurch, daß ein in einen kugelförmigen Tropfen eintretender Sonnenstrahl beim Eintritt eine Brechung und farbige Dispersion, an der Rückwand eine Reflexion und beim Austritt eine abermalige Brechung erfährt. Zeichnet man verschiedene dieser parallel eintretenden Strahlen, so findet man, daß sie beim Austritt verschieden stark abgelenkt werden; das auf den Tropfen fallende Strahlenbündel wird also zum Teil zerstreut und abgeschwächt. Unter ihnen findet sich jedoch ein dünnes Strahlenbündel, dessen Strahlen den Tropfen beim Austritt parallel verlassen. Eben diese Strahlen sind es, die im Auge des Beobachters einen bestimmten Farbeindruck hervorrufen. Man findet den Winkel, den die einfallenden Strahlen mit dem ins Auge fallenden Strahlenbündel der austretenden roten Strahlen bilden, mit 42° 2’, jenen mit den violetten mit 40° 16’. Deshalb sehen wir die auf einem Kreis von etwa 42° liegenden Tropfen rot, die auf einem Kreis von etwa 40° violett und die dazwischen in den übrigen Farben. Bei einem Sonnenstand über dem Mittelwert von 41° kann gar kein Regenbogen sichtbar sein. Da die Breite jedes Bandes einer homogenen Farbe gleich dem scheinbaren Sonnendurchmesser 30’ ist, lagern sich die Bänder zum Teil übereinander und erzeugen unreine Mischfarben, die von den reinen Farben des Sonnenspektrums verschieden sind. In ähnlicher Weise erklärt sich der Nebenregenbogen, dessen mittlerer Halbmesser etwa 51½° ist, durch die Strahlen, die eine zweimalige Reflexion im Tropfen erfahren.

Die genaue Ausführung zum Zustandekommen eines Regenbogens ist insoweit von Wichtigkeit, als sie uns mit einer Art von Naturphänomenen vertraut macht, deren Erscheinung nicht objektiv gegeben ist, sondern nur dann existiert, wenn der Ort des Beobachters selbst als Größe in die Zustandsbeschreibung eingeht. Das Bild auf der Netzhaut ist nicht das Abbild eines zuvor gegebenen Gegenstandes, **vielmehr ist das Bild auf der Netzhaut selbst der Gegenstand.** Es ist im Beispiel des Regenbogens richtig zu sagen, daß dieser im objektiven Sinn nicht existiert, wenn man nicht hinschaut. Die Subjektivität wird hier durch den Begriff des Winkels, in dem die Sonnenstrahlen ins Auge des Beobachters fallen, konzeptualisiert.

Ein damit verwandtes Konzept finden wir in Theorie und Praxis der Holographie. Zunächst möchte ich auch diese Bildherstellungstechnik kurz erläutern. Hierzu wird ein Laserstrahl in zwei Teilstrahlen aufgeteilt. Ein Strahl geht direkt zum Film, der andere wird auf den abzubildenden Gegenstand gerichtet. Das von dem Gegenstand



reflektierte Licht trifft auf dem Film mit dem Licht des Strahls zusammen, der den direkten Weg gegangen ist. Da die Wellen des Lichts beider Strahlen einen Gangunterschied aufweisen und Wellenberge- und Täler gegeneinander verschoben sind, kommt es zur Interferenz. Wellenberge- und Täler überlagern sich. Daraus resultiert ein Muster, das die Information über den gesamten Gegenstand trägt, da das Licht während der Holographie von jedem Punkt des Gegenstandes auf jeden Punkt des Films verteilt wird. Somit enthält jeder Teil des Bildes Informationen über die Gesamtheit. Wenn das Interferenzmuster des Hologramms von einem Lichtstrahl beleuchtet wird, der dem bei der Aufnahme direkt auf den Film gerichteten Lichtstrahl entspricht, wird der Vorgang umgekehrt und ein dreidimensionales Abbild des abgebildeten Gegenstandes erzeugt, da ja jeder Punkt des Films Lichtwellen von jedem Punkt des Gegenstandes empfangen hat. Das so projizierte Objekt läßt sich im idealen Fall - es existieren technische Einschränkungen - von allen Seiten betrachten. Und auch hier gilt die Subjektivität der Erscheinung, die durch den Begriff des Winkels konzeptualisiert wird.

Genau genommen ist Holographie nicht die Abbildung eines dreidimensionalen Objekts auf den zweidimensionalen Raum der Fläche eines Films. Vielmehr handelt es sich um die Speicherung der Lagerelationen der Punkte auf der zweidimensionalen Oberfläche eines dreidimensionalen Objekts in Relation zur zweidimensionalen Oberfläche des Films, wodurch die Angabe zweier Koordinatenpunkte zur Lagebe-schreibung eines Bildpunk-tes in Relation zu einem anderen ausreichend ist, um alle Informationen über deren räumliche Anordnung insgesamt zu repräsentieren. Ansonsten wäre ein zweidimensionales Medium, wie ein Film, nicht für Holographische Aufnahmen geeignet. Was wichtig ist, ist daß wir hier den Fall einer Abbildung eines dreidimensionalen Objekts auf den zweidimensionalen Raum der Fläche eines Films als ergänzenden Bestandteil unserer Betrachtung aufnehmen können, die uns in Folge eines Analogieschlusses des Rätsels Lösung näher bringen wird.

Denn was ich nun darstellen will, ist die Abbildung eines Objekts auf die vierdimensionale Ebene unserer Erfahrungswelt. Also einer Projektion eines Objektes in die Raumzeit hinein, im Gegensatz zur Holographie, die eine Projektion innerhalb der Raumzeit darstellt.

Um die Absicht deutlich zu machen, bediene ich mich eines Zitats: “Ein Baum, ein Tisch, eine Wolke, ein Stein - all dies wird von der Wissenschaft des 20. Jahrhunderts in eine gleichermaßen festgelegte Sache aufgelöst: Eine Anhäufung von herumwirbelnden Partikelwellen, die den Gesetzen der Quantenphysik gehorchen. Das heißt, alle Objekte, die wir beobachten können, sind dreidimensionale Bilder, die durch elektromagnetische und nukleare Vorgänge aus stehenden und sich bewegenden Wellen gebildet werden. Alle Objekte unserer Welt sind 3D-Bilder, die auf diese Weise elektromagnetisch erzeugt werden, wenn Sie so wollen, Superhologrammbilder.” (Charles Muses und Arthur Young, aus Consciousness and Reality)

Das Interferenzmuster, das in Analogie materiell manifeste Strukturen hervorbringt muß mehr Informationen beinhalten als eine holographische Abbildung einer materiell manifesten Struktur selbst. Die Holographie speichert ja nur Informationen über die zweidimensionale Oberfläche eines dreidimensionalen Objekts, die als Interferenzmuster des Lichts auf eine zweidimensionale Fotoplatte gebannt wird.

Denn was ich nun darstellen will, ist die Abbildung eines Objekts auf die vierdimensionale Ebene unserer Erfahrungswelt.

In dem Muster, welches ein materiell manifestes Objekt beschreibt müssen jedoch noch alle Informationen darüber enthalten sein, die den zeitlichen Aufeinanderbezug der Bestandteile seiner Partikelstruktur zueinander repräsentieren. Es geht also nicht mehr allein darum, die Information über die Relation des WO von jedem Punkt zum WO jeden anderen Punktes des Objekts zu speichern. Es geht darum, die Information des WANN jeden Punktes zum WANN jeden anderen Punktes des Objekts zu erfassen. Diese Information muß für jeden Zeitpunkt genau festgelegt sein, um der Partikelstruktur des Objekts einen zeitlichen Zusammenhang in der Gegenwart zu gewährleisten. Der Grund ist, daß es sich um ein ausgedehntes Objekt mit einer inneren Struktur handelt, deren Partikel in einem räumlichen Bezug zueinander stehen, innerhalb dem der Austausch von Kräften, die den Zusammenhalt vermittels klassischer Wechselwirkung konstituieren, nicht schneller als mit der Geschwindigkeit des Lichts vonstatten gehen kann. Das bedeutet, daß der gesamte Rahmen der Zustandsbeschreibung des Objekts die relative Gleichzeitigkeit, der WANN’s aller WO’s und damit die Gesetzmäßigkeiten der relativistischen Physik umfassen muß. Was wäre nun der optimale Träger einer solchen Informationsfülle?

Nun, ein quantenphysikalisches System wird durch eine ihm zugeordnete Wellenfunktion beschrieben, welche die relative Wahrscheinlichkeit angibt, daß eine physikalische Größe bei einer tatsächlichen Messung diesen oder jenen ihrer potentiellen Werte annimmt. Diese Wahrscheinlichkeiten werden als eine Menge von Zahlen angegeben, die zusammen eine Wahrscheinlichkeitsverteilung für das Ergebnis einer an dem Objekt vorgenommenen Beobachtung bilden. Da der Informationsgehalt eines Systems durch die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses bestimmt ist, kann man die Wellenfunktion als ein Objekt betrachten, das aus reiner Information besteht. Tatsächlich hat die Wellenfunktion keinerlei greifbare materielle Realität. Wird nun eine Messung tatsächlich vorgenommen, verschwindet sofort jede Ungewißheit, da das Meßgerät einen der möglichen Werte des Merkmals herausgegriffen hat. Durch diesen “Trick” kann der Zustand eines Objekts zu jedem jeweiligen Zeitpunkt während der gesamten Dauer seiner Existenz beschreiben werden. Der Kern dieser Interpretation ist nun der Gedanke einer Realität, die vom Beobachter durch Ausübung seiner Meßoption erschaffen wird. Durch den Akt des Wählens, welche Eigenschaft gemessen werden soll, wird ja erst entschieden, welche physikalischen Größen das Quantenobjekt real erwirbt. **Ähnlich wie der Regen-**



bogen auf unserer Netzhaut entsteht, entsteht die Welt in unserem Bewußtsein, da der Beobachter selbst als Term in einer Wellenfunktion enthalten ist, die das gesamte Universum als ein einziges großes physikalisches System durch eine einzige Wellenfunktion beschreibt.

Der Zustand des Objekts zu einem Zeitpunkt, in dem das Objekt in unserer Gegenwart ist, gleicht einem "Winkel" unter dem es betrachtet wird. Und wiederum gilt das Prinzip der Subjektivität: Da das Objekt nicht objektiv gegeben ist, sondern nur dann existiert, wenn es den Zeitpunkt unserer Gegenwart beibehält. Das kann natürlich nur dann der Fall sein, wenn der Zeitpunkt des Beobachters selbst als Größe in die Zustandsbeschreibung des Objekts eingeht. Beide können nur Gleichzeitig sein. Das heißt, daß Objekt und Subjekt Teile eines aus Subjekt und Objekt bestehenden quantenpysikalischen Gesamtsystems sein müssen, dessen Trennung jedoch in jedem jeweiligen Moment erfolgt, in dem wir das Objekt beobachten.

Die Gegenwart ist die Ebene der Projektion der räumlich dimensionalen Begrifflichkeit, auf der die zeitliche Symmetrie der quantenphysikalischen Wellenfunktion - Vergangenheit/Zukunft - gebrochen wird, indem wir in jedem Moment in dem wir ein Objekt beobachten, die Trennung zwischen Subjekt und Objekt innerhalb des aus Subjekt und Objekt bestehenden qantenphysikalischen Gesamtsystems vornehmen. Die Trennung selbst ist in jedem jeweiligen Moment der Gegenwart irreduzibel. So erhalten wir in jedem Moment unserer Gegenwart die Anschauung einer zeitlichen Gerichtetheit. Zeitliche Gerichtetheit ist also die Folge der als Zusammenbruch der quantenphysikalsischen Wellenfunktion bezeichneten Objektivierung. Aus der Erfahrung einer zeitlichen Gerichtetheit können wir, deren Beobachtung das Phänomen der zeitlichen Gerichtetheit selbst generiert, und ihm in diesem Sinne unterworfen ist, keine objektive Feststellung treffen, die eine Zeitrichtung vor einer anderen auszeichnet. Das heißt, selbst wenn die Zeit "rückwärts" liefe, würde unsere Erfahrung von Zeit in keiner Weise von der gegebenen Erfahrung verschieden sein. Wir würden unsere Gedanken eben rückwärts denken und zwar ohne die Chance, dies in unseren Denkinhalten und ihrer Aufeinanderbezogenheit feststellen zu können. **Dies zeigt, daß Begriff-lichkeiten wie „Vorher" oder „Nachher" keine objektiv der Zeit zumeßbaren Aspekte von Ereignissen sind, vielmehr stellen sie Strukturextrapolationen unseres in der Gegenwärtigkeit koinzidenter Ereignisse gegebenen Bewußtseins dar.**

Die Gegenwart ist also Folge des Zusammenbruchs der quantenphysikalischen Wellenfunktion, die wiederum zeitliche Gerichtetheit generiert. Die aus ihr folgende Ursache-Wirkung Relation definiert den Status materiell manifester Objekte, die den Objekten der Quantenphysik entsprechen. Für diese gilt, daß ihre physikalischen Größen, deren Produkte die Qualität einer Wirkung haben, nicht gleichzeitig genau bestimmbar sind, da das Produkt ihrer Unschärfen immer in einer Größenordnung liegen muß, die das Äquivalent einer Mindest notwendigen Wechselwirkung zwischen Objekt und Beobachter darstellt. Also ist der Wert der konjugierten Größe wie Ort und Impuls (bzw. Geschwindigkeit) oder Zeit und Energie, welche die Wirkung vermittelt, räumlich oder zeitlich unbestimmbar. Gerade diese Unbestimmbarkeit ist es nun, die das Fenster zur relativistischen Betrachtung von Raum und Zeit aufstößt. Tatsächlich mag es scheinen, daß die Ausdehnung des Raumes allein in der Unbestimmbarkeit eines Ortes gründet, wie die Zeit ihre Dauer in der Unbestimmbarkeit eines Zeitpunktes erhält. Das bedeutet aber nichts weniger, als daß alle materiell manifesten Objekte par Definition einem vermittels des Zusammenbruchs der quantenphysikalischen Wellenfunktion erzeugten Raumes angehören, der durch die Relativitätstheorie beschrieben werden muß, damit überhaupt eine Subjekt-Objekt Trennung möglich ist.

Daraus folgt, daß die Zeit eine Abbildungsfunktion der Ortsbeziehungen im dreidimensionalen Raum ist. Auch dann, wenn ihr im Sinne einer kausalen Strukturierung eine eigene Merkmalsdimension zugeordnet wird, als die sie mit gutem Recht für mathematische Zwecke benutzt werden kann. Durch die Abbildungsfunktion der Ortsbeziehungen werden gemessene Winkel in ein konstantes Verhältnis zu gemessenen Längen gesetzt. Die Folge ist, daß der Raum flach erscheint. Dem Merkmal der Abbildungsfunktion, die Kompensation der in sich geschlossenen Krümmung der dreidimensionalen Sphäre, die synonym für die Existenz eines Gravitationspotentials steht, wird die Dimension der Zeit zugeschrieben. Die Vierdimensionalität der

Tatsächlich mag es scheinen, daß die Ausdehnung des Raumes allein in der Unbestimmbarkeit eines Ortes gründet.

Raumzeit ist also virtueller Natur **- Vergangenheit und Zukunft existieren ja nur in der Extrapolation jeder jeweiligen Gegenwart, die durch den Zusammenbruch der Wellenfunktion erschaffen wird.**

Die Charakteristik des Wüsten-Phänomens verweist nun auf die Durchdringung des vierdimensionalen Raumes unserer Existenz durch ein ebenso in vier Dimensionen ausgedehntes Objekt im Sinne einer Deformation des raumzeitlichen Gefüges unserer Welt. Die wahrnehmbare Gestalt des Objekts selbst resultiert aus der Abbildung der Deformation auf den raumzeitlichen Rahmen, in dem wir uns als Beobachter befinden.

Das heißt, wir haben einen Gegenstand höherdimensionaler Komplexität, der im Beobachter das Bild einer Kugel in der Kugel hervorruft.: Eine Kugel ist definiert durch ihren Mittelpunkt und ihren Radius. In jedem Raum, wieviele Dimensionen er auch haben mag, wird die Kugel mit dem Zentrum 0 und dem Radius r von allen Punkten P gebildet, die sich im Abstand r von 0 befinden. Im zweidimensionalen Raum führt diese Definition zu einem Kreis, im dreidimensionalen zur Gestalt der uns bekannten Kugel und im vierdimensionalen Raum zu einer Hyperkugel. Durchdringt nun ein zweidimensionaler Kreis eine eindimensionale Gerade, so zeichnet sich dies auf der Gerade als ein aus



einem Punkt wachsendes Streckenstück zunehmender, dann wiederum zu einem Punkt schrumpfender Länge ab. In einer Ebene, die von einer Kugel durchdrungen wird, beobachtet man das Erscheinen eines sich aus einem Punkt heraus entwikkelnden Kreises von zunächst immer größer und dann wieder kleiner werdendem Durchmesser, bis er schließlich als Punkt verschwindet. Analog verhält es sich mit der Durchdringung des Dreidimensionalen Raumes durch eine vierdimensionale Hyperkugel. Eine aus einem Punkt entstehende Kugel wächst zu ihrem maximalen Durchmesser an und zieht sich wieder zu einem Nichts zusammen. In jedem Fall ist ein Beobachter in der Lage, aus dem zeitlichen Verhältnis der gemessenen Durchmesser das eigentliche Objekt zu rekonstruieren, auch dann, wenn diese Rekonstruktion nur der gedanklichen Abstraktion vorbehalten ist und keine unmittelbare Anschaulichkeit besitzt.

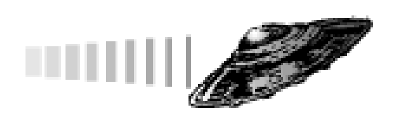
Wie schon bemerkt, haben wir es in unserem Fall nicht mit der Abbildung des Objekts selbst, sondern mit der Abbildung der Deformation der Raumzeit durch das Objekt zu tun. Welches Objekt können wir nun aus der seltsamen Wüsten-Erscheinung rekonstruieren?

Um den Begriff der raumzeitlichen Deformation an dieser Stelle etwas anschaulicher werden zu lassen: **Wir können die Krümmung in der Raumzeit sehen, wenn wir einen Ball in die Höhe werfen. Bleibt der Ball zwei Sekunden lang in der Luft, so erreicht seine Bahn eine Höhe von fünf Metern. Das Licht, welches die Raum- mit der Zeitskala verknüpft, legt in zwei Sekunden eine Strecke von 600000 Kilometern zurück. Wenn man sich die fünf Meter hohe Bahn in horizontaler Richtung auf eine Länge von 600000 Kilometern gedehnt vorstellt, stellt die Krümmung der Bahn die Krümmung der Raumzeit in der Nähe der Erde dar. Als mitgekrümmte Erdbewohner erfahren wir diese Krümmung als Gravitation, die Kompensation dieser Krümmung als Zeit.**

Das Objekt, das in der Lage ist, eine so starke Verzerrung im vierdimensionalen Raum hervorzurufen und meiner Annahme zur Folge die Ursache des Phänomens ist, ist eine Singularität. Im mathematischen Sinn ist eine Singularität ein nicht differenzierbarer Punkt auf einer Kurve, der sich graphisch als Knick oder Falte zeigt und die Stelle einer abrupten Änderung eines dynamischen Systems von einem Zustand zu einem anderen beschreibt. In der Kosmologie kennt man gravitationelle Systeme, die durch eine solche Singularität beschrieben werden. Es sind die kollabierten Massesysteme, die einen einzigen Punkt bilden können und uns als Schwarze Löcher bekannt sind. In ihrer Nähe ist die Raumzeit so stark gekrümmt ist, daß die dort geltende Physik drastisch verändert wird. Den Bereich in der Nähe einer Singularität, in dem die raumzeitliche Krümmung so stark ist, daß Materie und Strahlung ihn nur in einer Richtung passieren können, nennt man Ereignishorizont. Innerhalb des Ereignishorizonts verlieren Ereignisse und Zeitabläufe von Ereignissen an Bedeutung. Man kann sagen, daß die Singularität von einer Hülle sehr stark gekrümmter Raumzeit umgeben ist - eine Art Warp-Schale. Tatsächlich muß es sich dabei nicht um die Relikte ehemaliger Massegiganten, wie Sternen, handeln. Es sind durchaus auch um ein vielfaches kleinere Schwarze Löcher denkbar. Ein Mini-Schwarzes Loch, im atomaren Größenmaßstab, sieht z.B. sehr klein aus, wenn es aus einem schwachen Gravitationsfeld heraus betrachtet wird. Begibt sich der Beobachter jedoch in die Nähe des Mini Schwarzen Loches, in der das Gravitationsfeld stärker wird, erscheint es größer. Wie hat man sich diese Deformation und deren Abbildung nun vorzustellen?

Welches Objekt können wir nun aus der seltsamen Wüsten - Erscheinung rekonstruieren?

Gemäß der Regeln der Projektion repräsentieren sowohl die kleine innere Kugelfläche als auch die größere, die kleine umgebende Kugelfläche, das Schnittbild durch die vierdimensionale Hyperkugel der in sich gekrümmten dreidimensionalen Oberfläche der Warp-Schale, die die Singularität umgibt. Das heißt, kleine und große Kugel sind ein zusammenhängender Bereich ihrer Oberfläche. Der Schnitt selbst erfolgt durch den Gegenwartsbezug zum Beobachter, und wird auf die Ebene seiner Zeit projiziert, was der Beobachter im Rahmen räumlich dimensionaler Begrifflichkeit vergegenwärtigt. So entsteht das Bild der beiden Kugeln. Die subjektive Größe der Kugeln ist dabei von der Nähe des Beobachters zu dem beobachteten Objekt abhängig. Das klingt trivial, ist es aber nicht. Tatsächlich handelt es sich ja um die Projektion einer vierdimensionalen Raumzeitdistanz auf den wahrnehmbaren dreidimensionalen Raum. Und wie wir im Ball-Beispiel gesehen haben, ist die Krümmung, die ein gravitierendes Objekt, wie die Singularität, in der Zeit erzeugt, im Gegensatz zu der von ihr im Raum erzeugten Krümmung sehr wohl zu beobachten. Das bedeutet, daß die sichtbare Größe der Kugeln um so größer ist, je mehr sich der Beobachter im zeitlichen Krümmungsfeld der Singularität annähert, wodurch der zeitliche Moment der Gegenwart des Beobachters im gleichen Verhältnis zur zeitlichen Krümmung gedehnt wird, wodurch die Ebene, auf die der Schnitt durch die Hyperkugel räumlich abgebildet wird, ebenfalls gedehnt wird. Die Kugeln erscheinen größer. Diesen Effekt erfahren natürlich auch die Luftmoleküle, die ohne ihren Ort merklich zu verlassen - wodurch anderenfalls enorme Luftdruckänderungen spürbar gewesen sein müßten - eine scheinbare Beschleunigung, also eine zeitliche Veränderung ihrer Geschwindigkeit erfahren.. Diese Beschleunigung wird also nicht durch ihre Ortsveränderung, sondern allein durch die zeitliche Veränderung ihrer Geschwindigkeit durch die zeitliche Krümmung in der Nähe der Singularität verursacht. Eine Folge dieser scheinbaren Beschleunigung könnte die Ausbildung starker elektromagnetischer Felder sein, die ab einem bestimmten Radius um die Singularität im Bereich des sichtbaren Lichts liegen würden, wodurch sich die Sichtbarkeit der Kugelspähre erklären würde. So könnte es sich bei der brüchigen Oberfläche um





Zonen der Selbstorganisation ionisierter Luftmoleküle handeln, in denen die magnetischen Momente durch ein starkes magnetisches Feld alle in dieselbe Richtung weisen, ähnlich wie es aus der Festkörperphysik von ferromagnetischen Metallen bekannt ist. Zudem könnte das einfallende Sonnenlicht in diesen Zonen eine unterschiedliche Polarisation erfahren haben, was die Ränder dieser Zonen hervorheben würde. Wenn also alle diese Folgerungen richtig sind, dann haben wir eine zutreffende Erklärung für das gesamte Phänomen. Es bleibt noch zu klären, woher eine solch exotisches Objekt stammen sollte. Zumindest seine Existenz ist theoretisch möglich. Seine Entstehung ist eine Frage von Energie und Massendichte. Aus den Fernen des Weltalls könnte seine Bahn die Erde gekreuzt haben. Vielleicht sind solche Objekt aber auch häufiger und bilden einen Teil der bisher unentdeckt gebliebenen Massen, die notwendig sind, das geläufige Bild vom Universum schlüssig erscheinen zu lassen. Wenn es eine Singularität war, dann befindet sie sich heute vermutlich im Erdkern. Aber das ist wirklich nur reine Spekulation. Ebenso Spekulation wäre die Annahme, das die Warp-Schale eine Ausprägung eines künstlich geschaffenen gravitierenden Bereiches ist, der in seinem Inneren eine uns unbekannte zu seiner Erzeugung notwendige Technologie verbirgt. Doch ein UFO? Eine Zeitmaschine? Etwas, das aus einer anderen Dimension stammt?

Natürlich ist noch sehr viel mehr denkbar und wird mir auch noch lange Zeit zu denken geben. Insgesamt habe ich den Eindruck gewonnen, daß es sich um eine natürliches, wenn auch ungewöhnliches Phänomen handelt. Auf jeden Fall, und das kann man dem Bericht glaubhaft entnehmen, hat es sich um etwas gehandelt, von dem wir uns wünschen sollten, daß es uns niemals begegnet.

Kördorf, im Dezember 1996

Andreas Haxel

Wasser auf dem Mond?

FAZ: "Clementine" versetzt mit ihren Ergebnissen die wissenschaftliche Welt in Aufregung .

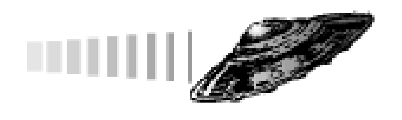
SAN FRANCISCO, 3.12.1996. Mit Hilfe von Radarstrahlen glauben amerikanische Wissenschaftler Wasser auf dem Mond entdeckt zu haben. Das teilte das Verteidigungsministerium in Washington am späten Montag (Ortszeit) mit. Das Wasser kommt angeblich am lunaren Südpol in Form einer etwa 150 Quadratkilometer großen Eisfläche vor. Wenn sich diese Beobachtung bestätigte, wäre das eine wissenschaftliche Sensation, denn bisher sprach alles dafür, das es auf dem Erdtrabanten schon seit mehreren Milliarden Jahren trocken ist.

Die Mitteilung über die Entdeckung stammt von der "Organisation für die Verteidigung gegen ballistische Raketen" (BMD) im Pentagon, der Nachfolgeorganisation der Strategischen Verteidigungsinitiative (SDI). Die Mitarbeiter des mit mehreren Milliarden Dollar ausgestatteten SDI-Büros untersuchten bis vor einigen Jahren die technischen Möglichkeiten, feindliche Interkontinentalraketen noch während ihres Fluges unschädlich zu machen. Im Rahmen dieses umfangreichen Forschungsprogramms wurden zahlreiche Fortschritt bei der Miniaturisierung von Sensoren, Computern und Steuerungseinheiten für Raumfahrzeuge erzielt. Obwohl SDI mit dem Ende des Kalten Krieges eingestellt wurde, verfolgte eine kleinere Forschergruppe in der Nachfolge-Organisation einige Projekte, von denen man glaubte, daß sie auch in der zivilen Technik anwendbar sein könnten.

Unter anderem wurde dabei der Kleinstsatellit "Clementine" entwickelt, den das BMD-Büro im Januar 1995 zum Mond schickte, in einer gemeinsamen Anstrengung mit der Weltraumbehörde NASA. Der Satellit war mit den modernsten Photosensoren, einem Laser-Höhenmesser sowie einem Radargerät ausgerüstet und kostete inclusive Start nur 75 Millionen Dollar - ein in der Raumfahrt geringer Preis für einen Mondflug. Der Satellit schwenkte am 19. Februar 1995 in eine Umlaufbahn um den Mond ein und vermaß in den folgenden drei Monaten den größten Teil der Mondoberfläche. Ziel der Wissenschaftler war es dabei vornehmlich, eine genaues Bild von der Rückseite des Mondes und seinen bis dahin nur schemenhaft kartierten Polargebieten zu erhalten.

Besonders überrascht waren die Fachleute vom sogenannten Aitken-Becken in der Nähe des lunaren Südpols. Dabei handelte es sich um einen fast vier Milliarden Jahre alten Einschlagkrater mit einem Durchmesser von 2500 Kilometern (? Anm. der Redaktion DEGUFORUM: da Mondradius nur ca. 3400 km beträgt). Der Kraterrand, so ergaben die Lasermessungen, befindet sich bis zu 12 km oberhalb des Kraterbodens. Ein Grund für das starke topografische Relief des Bekkens ist, daß es im Gegensatz zu den großen Ringstrukturen auf der Vorderseite des Mondes nicht mit Lava gefüllt ist. Der hohe Kraterrand und die Lage des Aitken-Beckens ganz in der Nähe des Südpols führt dazu, daß der größte Teild des Bekkens nie von der Sonne beschienen wird. An diesem Kältepol des Mondes herrscht eine Durchschnittstemperatur von etwas -230 Grad.

Obwohl Clementine die Mondbahn auf dem Weg zu einem Kleinplaneten schon vor mehr als 18 Monaten verließ, sind Wissenschaftler immer noch damit beschäftigt, Meßergebnisse auszuwerten, welche die Sonde vom Mond zurückfunkte. Besonders schwierig war dabei die Interpretation einiger Radardaten aus dem Südpol-Aitken-Becken. In diesem Becken gibt es ein zusammenhängendes Gebiet mit einer Fläche von etwa 150 Quadratkilometern, dessen Radarecho sich grundsätzlich von jenen Radarstrahlen unterscheidet, die von den verschiedenen anderen Oberflächenformen des Mondes zurückgestrahlt wurden. Nach langen Diskussionen und dem Vergleich der unerklärlichen Radardaten aus dem Aitken-Becken mit Radarechos, die Erdsatelliten von Grönland und der Antarktis



aufgezeichent hatten, kamen die Wissenschaftler zu dem Schluß, daß es sich bei dem fraglichen Gebiet im Aitken-Becken um eine Eisfläche handeln könne.

Sollte sich diese Vermutung bestätigen, wäre das eine astronomische Überraschung. Denn spätestens seit Apollo-Astronauten vor fast 30 Jahren den ersten Mondstaub aufwirbelten war klar, daß die Oberfläche des Erdtrabanten trocken sein mußte. Sollte es sich bei dem Fund tatsächlich um Wassereis handeln, kann man über dessen Herkunft nur spekulieren. Eine Möglichkeit wäre, das das Wasser von Kometen stammt, die in der Frühzeit des Sonnensystems auf dem Mond einschlugen. Kometen sind im Prinzip "schmutzige Schneebälle". Das in ihnen enthaltene Wasser wäre dann im Laufe der Zeit in den Kältezonen des Erdtrabanten, etwa im Südpol-Aitken-Becken, zu einer Eisschicht sublimiert.

Die DEGUFORUM - REDAKTION wünscht allen Lesern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute für das Jahr 1997

Schicksal

Aus eig'ner Kraft
Entfaltet und lockt herbei
Das Befruchtende die Blüte.
Und Frucht zu werden ist ihr
Glückliches Schicksal.

Sei wie die Blume, Mensch!
Laß' dir nicht rauben dein Leben.
Denn schicksallos wirst du zum Opfer
Fremder Mächte, Sterblicher!

Gehorche nie Menschen,
Sonst gehörst du ihnen.
Trage dein Los tapfer,
Denn Menschen wollen's dir
Abnehmen und mehren ihre Macht.

Wie willst du ohne Zukunft
Dich entfalten und reifen?
Ich sage, du kannst nicht mal
Erkennen die Welt und dich
Als geschlossene Knospe!

Spreng' auf den schützenden Panzer,
Zeige der Welt dein zartes Wesen!
Werde der du werden sollst!
Ohne Falsch wirst du erkennen
das Wahre und nicht irregehn.

Des Menschen Führung
Bedarf der Wahre nicht!
Und es zeigt sich
Der den Knechten verborgene.
Wie er dich löst aus weltlichen
Zwängen, ewig Glücklicher!

H.-J.Heyer 1988

Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung
ISSN 0946-1531
Chefedaktion:
Hans-Joachim Heyer
Redaktionelle Mitarbeit an dieser Ausgabe: A. Anders, H.Görres, A. Haxel, H.-J. Heyer, R. Nühlen.
Layout
Frank Menhorn
Herstellung
Pagemaker für Windows 5.0
Erscheinungsweise
Viermal jährlich, quartalsweise jeweils zum Quartalsende
Bezugspreis
Inland: Jahresabonnement DM 30.-.
Einzelpreis pro Heft DM 7.50
Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr , wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wurde.
Ausland: DM 40.-. Einzelpreis pro Heft DM 10.-
Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der DEGUFO e.V. unter Zusendung eines Belegheftes.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Aussagen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der DEGUFO e.V. entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Autorenhonorar wird in der Regel nicht gezahlt.
Anzeigenpreise: Auf Anfrage
(c) by DEGUFO e.V.
Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung DEGUFO e.V.
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach
Tel: 0671 / 75614 (Tel.-Hotline 24 Stunden)
Fax: 0671 / 69756
Postgirokonto:
25 17 37 - 670 Postbank Ludwigshafen
BLZ 545 10 0 670
Druck:Offsetdruck Peter Splitek, Dinslaken.

DEGUFO e.V. im Internet:
http://ourworld.compuserve.com/homepages/FMenhorn/ufo.htm

E-Mail:
Internet: 101566.3527@compuserve. com
Compuserve: 101566,3527